Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 118 (1973)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

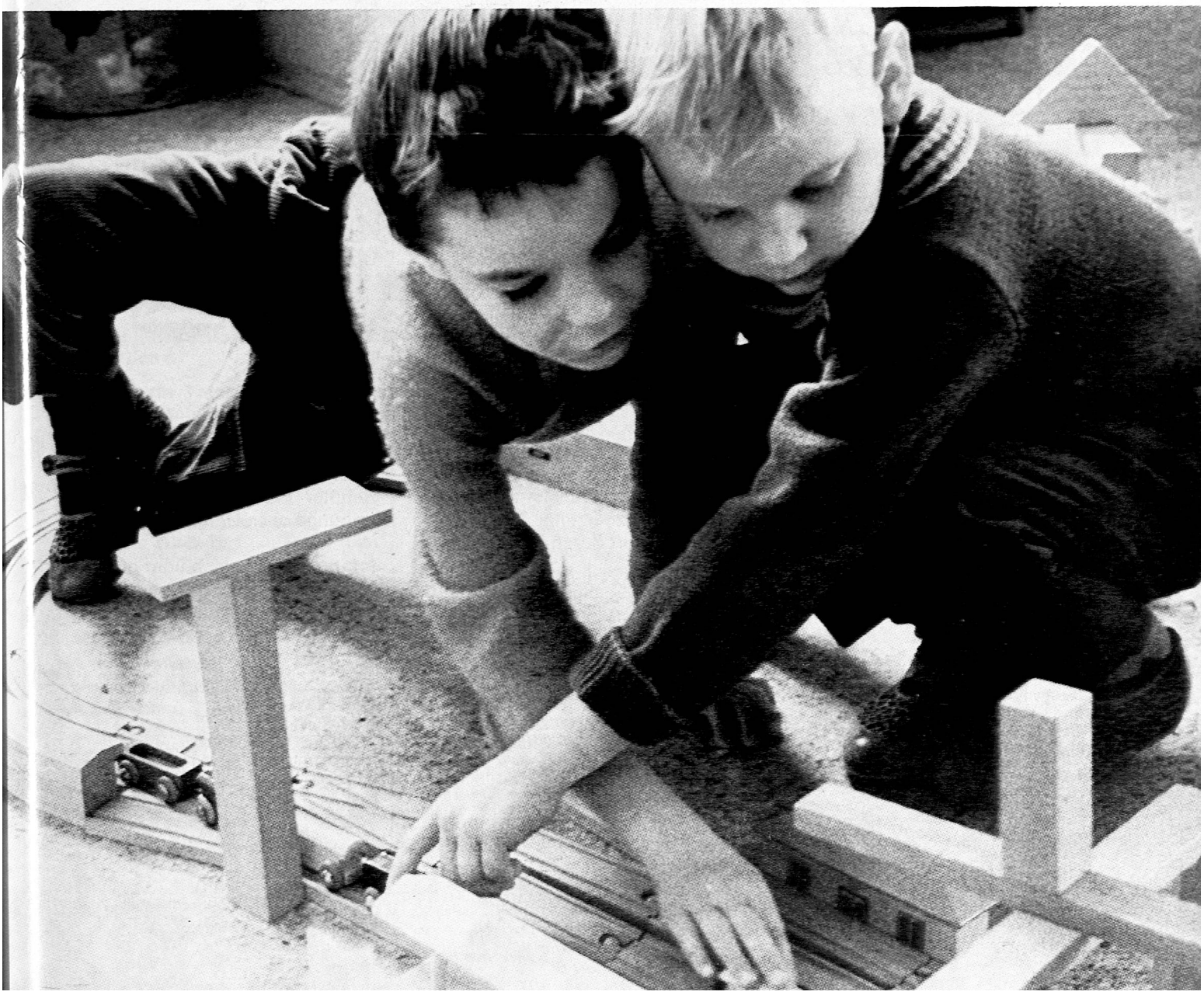
39

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise
Organ des Schweizerischen Lehrervereins
Bern, 20. September 1973

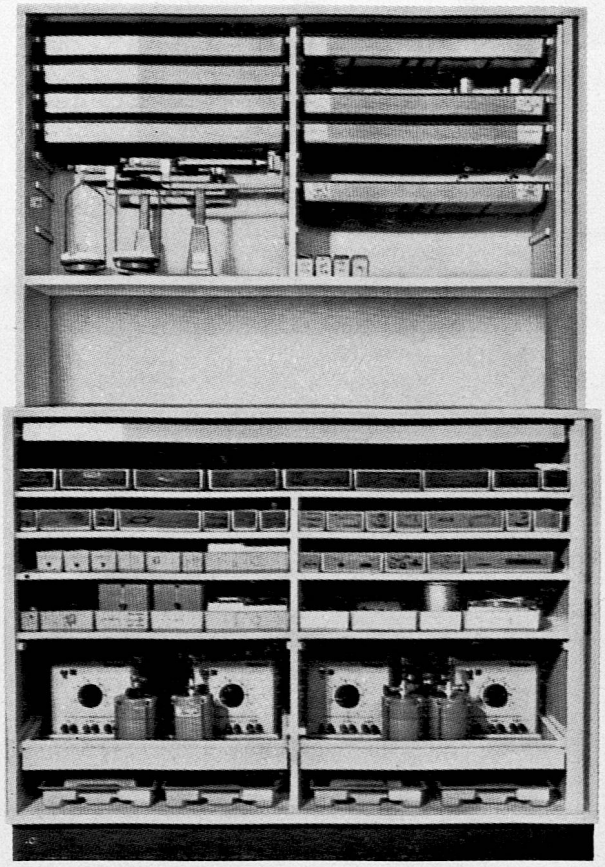
In dieser Nummer:

Thesen zur Lehrerfortbildung
Internationale Lehrerkongresse
KOSLO-Informationen
Autoritäre und anti-autoritäre Erziehung



Physik im Sekundarbereich

Gerätesammlung für Praktikums- und Schülerversuche



Fachraum-Mobiliar, Lehrgeräte für alle Schularten

Leybold-Heraeus zeigt Ihnen hier die Gerätesammlung für Schülerversuche in Physik der Klassen 7 bis 10 (SVP 7–10) mit optimaler Aufbewahrung. Das ideale Geräteprogramm für Versuche in Mechanik, Kalorik, Optik, Magnetik, Elektrik und Elektronik, das war das Problem. Die Lösung steht vor Ihnen: Eine raumsparende Schrankeinheit mit einschiebbaren Rolladen. Gerätegeformte Kunststoffschübe für optimale Platznutzung.
Klar gegliedert durch mehrfarbige Etiketten.

Kurz:
Aufbewahrung, die funktioniert.
Dazu **Versuchsbeschreibungen** für Schüler und Lehrer für einen reibungslosen Unterrichtsablauf.

Informieren Sie sich über dieses interessante Experimentiersystem.

Ueberzeugen Sie sich beim Besuch auf der **Lehrmittelmesse PAEDAGOGICA** in Basel in den Hallen der Mustermesse
Halle Nr. 15
Stand. 225

LEYBOLD-HERAEUS
Naturwissenschaftlich-technische Lehrmittel
3000 Bern, Freiestrasse 12, Telefon 031 24 13 31/32
jetzt auch in Zürich Permanente Ausstellung von Schulübungs- und Demonstrationsmaterial.
Oerlikonerstrasse 88
8057 Zürich Telefon 01 46 58 43

Aus dem Inhalt

Titelbild: Kooperation dank gemeinsamer «Sache»
Foto: Roger Kaysel, Wettingen

Thesen zur Lehrerfortbildung 1419
Berufsbegleitende Fortbildung ist unerlässlich. Wie kann und soll sie institutionalisiert werden?

Primarlehrerpatent – nur halbwegs Schlüssel zur Hochschule 1422

Tendenzen im heutigen Primarunterricht 1421
Bericht über den FIAI-Kongress und Resolutionstext

Neue Formen der Sekundarbildung 1423
Kongress der FIPESO mit Entschliessung

Die europäische Erziehungsministerkonferenz 1425
Schul- und bildungspolitische Zielsetzungen aus der Sicht der Bildungsverwaltung

ernst burren: um jede priis brings zu öppis 1425
zwei Mundartgedichte

Wer vertritt die KOSLO? 1426
Verzeichnis der Lehrervertreter in EDK-Kommissionen und andern Gremien

Hans Fürst: Der Tanz ums goldene Neue 1427

A. Tausch: Autoritäre im Vergleich zu nicht-autoritärer Kindergartenerziehung 1428
Nicht nur für Kindergärtnerinnen gedacht!

E. E. Kobi: Die heilpädagogische Fragestellung 1429

Erziehung zur Verantwortung 1430
Noch eine Resolution!

Hans Sommer: Ein «herrliches» Kapitel 1430
Vielsagende Sprachgeschichte

R. Hänni: Unpopuläres – zum «Geist» der Bildung 1431

Schweizerische Lehrerkrankenkasse 1433
Jahresbericht 1972

Aus den Sektionen 1437

Schul- und bildungspolitische Informationen 1437

Bücherbrett 1441
Praktische Hinweise 1443
Kurse und Veranstaltungen 1445
Branchenverzeichnis 1457

Thesen zur Lehrerfortbildung

August 1973

Aufgrund einer Vernehmlassung vom Arbeitsausschuss Lehrerfortbildung zusammengestellt zuhanden der Delegiertenversammlung 2/1973 des SLV

Die nachstehenden Thesen bilden einen Testfall für die «Erarbeitung einer Meinungsbildung» im SLV. Die Arbeit vollzog sich in einem Arbeitsausschuss, in Präsidentenkonferenz und Delegiertenversammlung mit nachfolgender Vernehmlassung in den Sektionen.

Das am 27. August 1973 in dieser Form fixierte Dokument wird zur endgültigen Gutheissung der Delegiertenversammlung 2/1973 vorgelegt werden.

Es sei hier ausdrücklich beigefügt, dass die Lehrerfortbildung Möglichkeiten zur Kontaktnahme, zum Erfahrungsaustausch über die Kantonsgrenzen bietet, die im Hinblick auf Kooperation und Koordination im gesamtschweizerischen Raume von massgeblicher Bedeutung sind und an richtunggebendem Gewicht noch wesentlich zunehmen sollten.

Th. Richner, Zentralsekretär SLV

Thesen

A. Begriffsumschreibung

1. Die Lehrerbildung umfasst

- die **Grundausbildung** (GA)
- die **Fortbildung** (FB) und
- die **Weiterbildung.**

2. Im Unterschied zur FB verstehen wir unter **Weiterbildung** eine zusätzliche Ausbildung, die einerseits zu einer höher besoldeten Lehrerfunktion, anderseits zu einer honorierten Zusatzfunktion führt.

Die Weiterbildung ist nicht Gegenstand der vorliegenden Thesen.

3. Es wird eine in sich abgeschlossene **Grundausbildung** vorausgesetzt, die den Absolventen befähigt, die betreffende Lehrerfunktion auszuüben.

In bezug auf die Theorie fordern wir eine Ausbildung auf hoher Stufe, aber gleichwohl praxisnah, praxisverknüpft, die als solides Fundament auch für die FB und allfällige Weiterbildung dient.

Eine allfällige Einführung in das Lehramt (Starthilfe/Beratung) darf weder den Charakter einer Zusatzausbildung annehmen noch eine Reduktion der GA zur Folge haben.

Die GA muss zur selbständigen vollverantwortlichen Berufsausübung befähigen.

4. Unter **Fortbildung** verstehen wir Erweiterung und Vertiefung der erworbenen sowie die Erarbeitung neuer Kenntnisse und Fähigkeiten nach Abschluss der Grundausbildung.

Die FB ist sowohl auf die eigentliche berufliche Tätigkeit als auch auf die Entfaltung der Persönlichkeit ausgerichtet.

Als FB können sowohl individuelle Anstrengungen als auch kollektive Unternehmungen gelten.

Die individuelle Arbeit ist in der Tat die wichtigste Ebene, auf der sich FB vollzieht (vgl. auch These 8). Es liegt in ihrem Charakter, dass sie praktisch nicht erfassbar oder messbar ist, darum auch nicht Gegenstand von verbindlichen Reglementen sein kann.

Kollektive Unternehmungen können mindestens zeitlich erfasst werden (zum Beispiel Teilnahme an Arbeitsgruppe); sie können organisiert oder institutionalisiert werden.

Für die kollektive Form der FB ist es wichtig, klare Vorstellungen über Inhalt, Form und Gestaltung zu haben.

Die Thesen 5 bis 12 beziehen sich im wesentlichen auf Fragen der organisierten beziehungsweise institutionalisierten Fortbildung.

Aufzählungen innerhalb der Thesen sind keine wertenden Reihenfolgen

* Zusammensetzung des Arbeitsausschusses Lehrerfortbildung: Fritz Seiler (Zürich, Vorsitz); Friedrich von Bidder (Basel); Samuel Flückiger (Olten); Theophil Richner (Zentralsekretär SLV), Heini Riesen

118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Alte Landstrasse 15, 8802 Kilchberg ZH, Telefon 01 91 55 44

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 27.—	Fr. 36.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 19.50
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 33.—	Fr. 42.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 23.—

Einzelnummer Fr. 1.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

B. Inhalt, Form, Gestaltung der Fortbildung

5. Die FB bezieht sich auf folgende Bereiche:

- allgemeinbildende und fachwissenschaftliche
- pädagogische und psychologische
- musische und handwerklich-gestalterische
- didaktisch-methodische
- gesellschaftswissenschaftliche
- psychohygienische

6. Die FB für die berufliche Tätigkeit zielt im besonderen darauf hin,

- im Fachwissen à jour zu sein und in diesem Zusammenhang Planung und Gestaltung des Unterrichts neu zu überdenken;
- die schulpraktischen Fertigkeiten zu fördern;
- Stoffe und Probleme aufzugreifen, die erst aufgrund einer gewissen Berufserfahrung sinnvoll behandelt werden können;
- die Reflexion über die erworbene Lehrerfahrung zu ermöglichen und die Ergebnisse für andere fruchtbar zu machen;
- für neue Wissensgebiete, Erkenntnisse und Anregungen der pädagogischen und didaktischen Forschung offen zu bleiben;
- den Lehrern Möglichkeiten zu schaffen, pädagogische Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, bei Reformen mitzuentscheiden und mitzugestalten.

7. Die in der FB gewonnenen Erfahrungen und Einsichten müssen für die GA fruchtbar gemacht werden (feed back).

8. Die FB vollzieht sich auf verschiedenen Ebenen:

- individuelle Arbeit;
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen;
- Teilnahme an Veranstaltungen, die von speziellen Fortbildungsinstitutionen organisiert sind;
- Lernen im Medienverbund;
- Teilnahme an Veranstaltungen anderer Institutionen wie Hochschulen, Volkshochschulen, Institute für Fremdsprachenunterricht usw.

9. Die FB beruht in der Regel auf **freiwilligen** Veranstaltungen, die der Lehrer aus eigenem Antrieb besucht.

Einzig in Zusammenarbeit mit den Lehrerorganisationen und zu bestimmten Zwecken können die Lehrer zur Teilnahme an **obligatorischen** und zeitlich begrenzten Veranstaltungen verpflichtet werden.

Der Lehrer trägt die Hauptverantwortung für seine Fortbildung; Auswahl und Art seiner Fortbildung orientieren sich an den von ihm zu bewältigenden Aufgaben und richten sich nach seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten.

Obligatorische Kurse dienen vor allem der Einführung neuer Lehrstoffe und Lehrmittel. Sie werden als Unterrichtszeit angerechnet.

Der Nachweis entsprechender freiwilliger Fortbildungsarbeit befreit vom Besuch obligatorischer Kurse.

C. Fortbildungsinstitutionen und Mitbestimmung der Lehrerschaft

10. Die Lehrerschaft nimmt durch ihre Organisationen Einfluss auf die Fortbildung. Sie hat über Inhalt, Umfang, Form, Gestaltung und Dauer sowie beim Festlegen der Prioritäten massgebend mitzubestimmen.

Die Lehrerorganisationen sind in den Organen der FB-Institutionen mindestens paritätisch vertreten.

11. Die organisierte FB ist in jedem Kanton einer speziellen FB-Institution übertragen. Sie kann auch regional organisiert werden.

Besonders wünschbar ist die Trägerübernahme der FB-Institutionen durch die Lehrerorganisationen beziehungsweise einen Verband der Lehrerorganisationen.

12. Die FB-Institution stellt die objektiven und subjektiven Bedürfnisse fest und schafft Möglichkeiten, diesen durch ein reichhaltiges Angebot zu entsprechen.

Im folgenden soll gezeigt werden, welche Aufträge und Kompetenzen einer FB-Institution im einzelnen übertragen werden könnten.

Die Lehrerorganisationen müssen die Gelegenheit wahrnehmen, ein entsprechendes Modell mitzubestimmen!

I. Die FB-Institution ist insbesondere beauftragt,

- die individuelle Fortbildungsarbeit zu erleichtern und zu fördern (zum Beispiel durch Herausgabe periodischer Bulletins über bestehende und neue Literatur zu allen Sach- und Wissensgebieten, die für die Schule und die Lehrer von Bedeutung sein können; mit stichwortartigem Kommentar);
- die Tätigkeit von Arbeitsgruppen zu unterstützen und zu koordinieren, gegebenenfalls die Bildung neuer Gruppen zu veranlassen;
- eigene Kurse und Veranstaltungen anzubieten;
- Veranstaltungen anderer Institutionen und Organisationen in ihr Angebot aufzunehmen und solche zu veranlassen;
- die Zusammenarbeit mit andern FB-Institutionen aufzunehmen.

II. Die FB-Institution befasst sich ausser mit Inhalt und Form der FB auch mit Fragen

- der Gewinnung und Heranbildung von Leitern in der Fortbildung;
- der Aufteilung der FB in Phasen, bezogen auf bestimmte Zeitabschnitte der Lehrerlaufbahn;
- der offenen Teilnahme oder deren Einschränkung auf bestimmte Lehrergruppen oder Stufen;
- der zeitlichen Kompensation durch Freistellen (Stundenentlastung, Urlaub);
- Abklärung und Durchführung von obligatorisch durchzuführenden Kursen und Begründung des Teil-Obligatoriums;
- der Finanzierung.

III. Die FB-Institution erwägt

- in welcher Form die Teilnehmer an der Gestaltung der von ihnen zu besuchenden Veranstaltungen mitbeteiligt werden;
- welche Vorbereitungen durch die Teilnehmer zu erbringen sind;
- welche Möglichkeiten der Kontrolle des Erworbenen dem Teilnehmer nachher geboten werden können;
- welche Veranstaltungen in Form von praxisbezogenen Erprobungen und Schulversuchen durchgeführt und auf eine grössere Zahl von Lehrern und Klassen ausgedehnt werden können;
- welche Veranstaltungen den Lehrern die Möglichkeit bieten, Ergebnisse der erziehungswissenschaftlichen Forschung in Zusammenarbeit mit den Theoretikern in der Praxis zu erproben und auszuwerten.

Tendenzen im heutigen Primarschulunterricht

Internationale Lehrerkonferenz

Kongress in Tel Aviv

Vom 23. bis 27. Juli 1973 fand in Tel Aviv die jährliche Delegiertenversammlung des Internationalen Verbandes der Lehrervereine (FIAI/IFTA) statt. Die vorzügliche Organisation des Kongresses lag in den Händen der Lehrergewerkschaft Israels, die dafür besorgt war, dass die Delegierten neben der Kongressarbeit Einblick in geografische Gegebenheiten und Kontakt mit israelischen Kollegen bekamen.

31 Delegierte aus elf Ländern vor allem Westeuropas nahmen am Kongress teil. Aus der Schweiz war neben dem SLV auch die Société Pédagogique Romande (SPR) vertreten. Als Gäste waren der Präsident und der Generalsekretär des WCOTP sowie eine Vertreterin der amerikanischen Lehrergewerkschaft (NEA) anwesend.

Für Uneingeweihte eine kurze Erklärung:

IFTA (International Federation of Teachers' Associations) umfasst Lehrerorganisationen mit Lehrern der *Volksschulstufe.*

WCOTP (World Confederation of Organizations of the Teaching Profession) umfasst Lehrerorganisationen mit Lehrern aller *Stufen.*

Zu den Routinegeschäften gehörten Jahresbericht, Jahresrechnung, eine kleine Statutenänderung und die Wahlen für die nächste Amtsdauer.

Beim Jahresbericht wurden Wert und Wirkungsgrad des Verbandes zur Diskussion gestellt, sowohl im Hinblick auf die einzelnen nationalen Verbände wie auch auf die Schule im allgemeinen. Es stellten sich weiter Probleme der engeren Zusammenarbeit mit anderen internationalen Verbänden, so besonders mit der WCOTP, der FIPESO (Internationaler Verband der Lehrer an Mittelschulen) und der FISE (dem Parallelverband zur FIAI im sozialistischen Lager).

Wechsel im Präsidium

Für die neue Amtsdauer wurde Mr. *Ben Johnson (England) als Präsident* gewählt. Das Generalsekretariat bleibt in den Händen von M. Jean Daubard (Frankreich). *Dem abtretenden Präsidenten Th. Richner, Zentralsekretär des Schweizerischen Lehrervereins, wurde der Dank für die ausgezeichnete Geschäftsführung ausgesprochen.* Er bleibt weiter im dreizehnköpfigen Exekutivkomitee, dem neu auch der Präsident der SPR, *J. J. Maspéro,* angehört.

Das Hauptgewicht des Kongresses lag auf der Bearbeitung des Themas

«Tendenzen im heutigen Primarschulunterricht»

Bereits im Winter war allen angeschlossenen Verbänden ein ausführlicher Fragebogen zugestellt worden. Neben einer kurzen Schilderung des traditionellen Schulwesens im betreffenden Land sollten die Antworten vor allem darüber Aufschluss geben, inwieweit moderne Forderungen an den Primarschulunterricht bereits realisiert oder wenigstens im Versuchsstadium vorhanden wären.

Arbeitsgrundlage für den Kongress bildete eine vom Vorsitzenden der israelischen Lehrergewerkschaft, Mr. Schalom Levin, verfasste ausgezeichnete Zusammenfassung. Das Ergebnis der Aussprache wurde in einer *Resolution* festgehalten, die der UNESCO zur Kenntnis gebracht wird und von den angeschlossenen Verbänden im eigenen Land nach Gutdünken verwendet werden kann. Sie wird anschliessend im Wortlaut aufgeführt.

G. Corti, H. Weiss

Resolution zum Thema «Tendenzen im heutigen Primarschulunterricht»

Das Studium der Antworten der nationalen Mitgliederverbände der FIAI und die Beratungen des 42. FIAI-Kongresses vom 24. bis 26. Juli 1973 in Tel Aviv haben zu folgendem Ergebnis geführt:

Obwohl in allen an der Studie teilnehmenden Ländern die Primarschule eine Bildungsstätte ist, die Kinder jeder sozialen Herkunft ohne Auswahl oder Diskriminierung aufnimmt, besteht doch in einigen Ländern bis zu einem gewissen Grade eine versteckte soziale Segregation.

Die Primarschule ist noch nicht so gestaltet, dass sie ihre Aufgabe als Unterbau des gesamten Erziehungswesens in jeder Beziehung erfüllen kann.

In der Mehrzahl der Länder leidet die Primarschule unter folgenden Unzulänglichkeiten:

1. **Uebermässige Beanspruchung durch Ordnungs- und Kontrollaufgaben;**
2. **einengende Verpflichtungen hinsichtlich Stunden- und Lehrplan;**
3. **traditionelle Lektionsformen;**
4. **die Zweiteilung von Arbeit und Spiel;**
5. **die Notwendigkeit (in einigen Ländern), die Kinder auf Selektionsprüfungen vorzubereiten;**
6. **ungenügende Grund- und Fortbildung der Lehrer, insbesondere für den Unterricht benachteiligter Kinder;**
7. **fehlende Kredite für eine geeignete Ausstattung der Primarschulen.**

Daraus ergibt sich, dass es für den Primarschulunterricht, besonders in Entwicklungsländern, an angemessen ausgerüsteten Schulgebäuden und Einrichtungen für den Turnunterricht, an Unterrichtshilfen und an qualifizierten Lehrern mangelt.

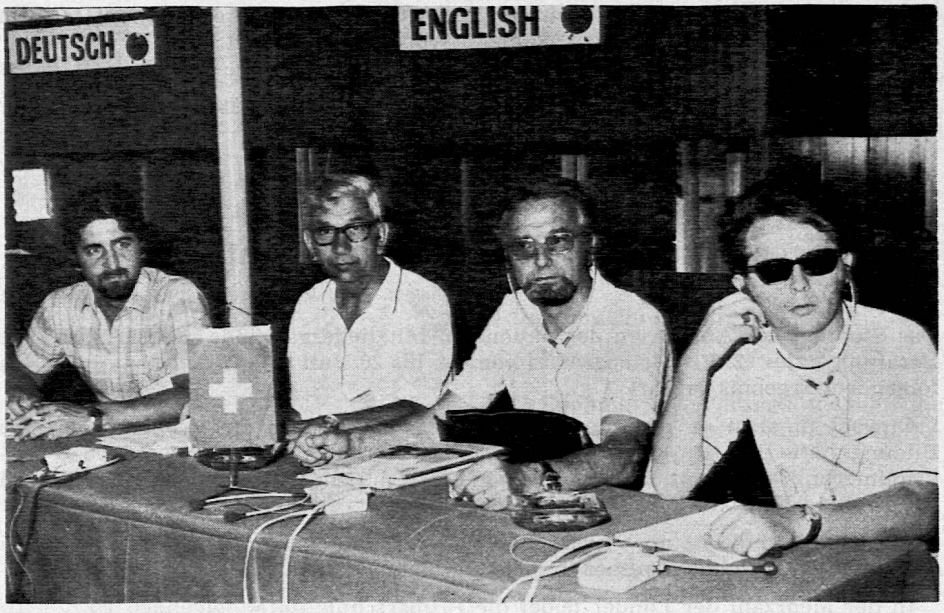
Der 42. FIAI-Kongress ist der Ueberzeugung, dass die Primarschule folgende vier Ziele anstreben muss:

1. **Sie hat den Kindern die Kenntnisse und Werte zu vermitteln, die es ihm ermöglichen, ein aktives soziales und kulturelles Leben zu führen.**
2. **Sie hat das Kind zu einer harmonischen Persönlichkeit reifen zu lassen und muss deshalb seine Gemüts-, Verstandes- und Willenskräfte entwickeln und fördern.**
3. **Sie muss dem Kinde unsere Gesellschaftsform bewusst werden lassen, damit es (später) in der Lage ist, an ihrer Verbesserung im Sinne der Demokratie, der Zusammenarbeit, der sozialen Gerechtigkeit und der internationalen Verständigung mitzuarbeiten.**
4. **Sie hat ihre Schüler zu selbständigem Denken anzuleiten, das Interesse am Forschen zu wecken und die schöpferischen Fähigkeiten zu fördern.**

I. Der 42. FIAI-Kongress betont die **Notwendigkeit, der Primarschule vermehrt Mittel zur Verfügung zu stellen,** damit sie die oben erwähnten Ziele erreichen kann.

Die **Lehrerausbildung** muss sich neue und bessere Methoden nutzbar machen, wie beispielsweise Gruppenarbeit. Der Lehrer muss imstande sein, die Bildungsbedürfnisse und Fähigkeiten jedes einzelnen zu berücksichtigen und seine Hauptaufgaben zu erfüllen, nämlich den Schüler zu ermutigen, zu motivieren und zu leiten. Der Lehrer sollte insbesondere darauf vorbereitet werden, sich der benachteiligten Kinder anzunehmen.

II. Der 42. FIAI-Kongress verlangt für die Primarschulen **eine moderne Ausrüstung, welche einen individualisierten Unterricht ermöglicht.** Eine moderne Primarschule benötigt unter anderem geräumige Klassenzimmer mit zusätzlichem



Les quatre Suisses

Primarlehrerpatent – nur halbwegs Schlüssel zur Hochschule

Vor einiger Zeit beauftragte die Schweizerische Hochschulrektorenkonferenz ihre Immatrikulationskommission mit der Untersuchung der Bedingungen, unter denen kantonale Primarlehrerpatente ihren Trägern das Recht auf Immatrikulation an den schweizerischen Hochschulen geben könnten (ausgenommen die medizinischen Fakultäten).

Auf der Grundlage des ihr an ihrer Sitzung vom 25. und 26. Mai 1973 vorgelegten Entwurfs *schlägt die Rektorenkonferenz den Hochschulen vor, die Träger eines Primarlehrerpatents einem ergänzenden Examen gemäss den folgenden Bedingungen zu unterziehen:*

1. Es können sich zu diesem ergänzenden Examen melden:

a) die Träger eines in *regulärem* Unterricht an einer kantonal anerkannten Schule erworbenen Primarlehrerpatentes. Es sind somit von der Immatrikulation ausgeschlossen die Absolventen von speziellen Umschulungskursen (verkürzte Ausbildung).

b) *Die Träger eines Diploms, das nach mindestens zwölfjähriger obligatorischer Ausbildungszeit an einem Seminar oder an einem pädagogischen Gymnasium erworben wird und das Zugang zur praktischen Ausbildung nach dem theoretischen Diplom gibt.*

2. *Die Examen werden von jeder Hochschule einzeln für die sich bei ihr meldenden Kandidaten durchgeführt.* Eine Liste der Kandidaten, die die Prüfung nicht bestanden haben, wird bei der Schweizerischen Zentralstelle für Hochschulwesen hinterlegt, um ein mehr als zweimaliges Erscheinen eines Kandidaten zu verhindern (siehe Ziffer 4 Absatz b).

3. Das Examen erstreckt sich auf *fünf Disziplinen:*

- zwei Fremdsprachen
- Mathematik
- Physik und Biologie

4. *Examensmodalitäten:*

a) Die Anforderungen in den genannten Disziplinen entsprechen denen des Typus B.

b) Die Prüfung aller Disziplinen findet in einer Session statt. Im Falle des Scheiterns kann sich ein Kandidat ein zweites und letztes Mal melden. Diese Meldung hat spätestens ein Jahr nach dem ersten Examen zu erfolgen.

c) Drei der fünf Disziplinen werden, gemäss der Wahl durch die Hochschule, schriftlich geprüft. In allen fünf Disziplinen finden mündliche Prüfungen statt.

d) Das Examen ist bestanden, wenn der Kandidat insgesamt 20 Punkte erreicht (bei einer Note pro Disziplin), unter der zusätzlichen Bedingung, dass keine Note unter 2, nicht mehr als eine Note unter 3 und nicht mehr als zwei Noten unter 4 sind.

Die Rektorenkonferenz empfiehlt den Hochschulen, *diesem ergänzenden Examen alle Träger von Lehrerpatenten zu unterstellen, die sich Hochschulstudien widmen möchten, also auch diejenigen Kandidaten, die im Besitze eines Patentes oder Diploms sind, das von demselben Kanton anerkannt ist, in dem sich die Hochschule befindet, an der der Kandidat sich immatrikulieren möchte.*

Dadurch, dass die Rektorenkonferenz diese Massnahmen empfiehlt, möchte sie in keiner Weise – und sei dies auch nur indirekt – die Einrichtung eines sechsten eidgenössisch anerkannten Maturitätstypus fördern. Es soll lediglich die Tatsache berücksichtigt werden, dass sich schon heute eine relativ grosse Anzahl von Trägern eines Primarlehrerpatentes Hochschulstudien widmet. *Das Ziel dieser Vorschläge ist es, die Immatrikulationsbedingungen für diese Kategorie Studenten zu vereinheitlichen.*

Nach «Wissenschaftspolitik» 3/1973.

Auch ein «numerus clausus»? *J.*

Raum für verschiedene Tätigkeiten, Werkstätten, Bibliotheken, Filmarchive, audiovisuelle Unterrichtsmittel und die vielen unentbehrlichen Unterrichtshilfen für den Lehrer.

III. Der 42. FIAI-Kongress ist überzeugt, dass die **Einführung neuer Unterrichtsprinzipien nicht einfach durch Uebernahme neuer Programme erfolgen kann. Aenderungen und Neuerungen im Primarschulunterricht erfordern grösseres und dauerndes Engagement, Wagemut des einzelnen Lehrers sowie kollegiale Zusammenarbeit. Daraus folgt, dass das Selbstbestimmungsrecht der Lehrerschaft und die Lehrfreiheit des einzelnen Lehrers Vorbedingungen sind für Einsatzwille, Hingabe und Verantwortungsbewusstsein.**

IV. Der 42. FIAI-Kongress ruft die Erziehungsbehörden verschiedener Länder auf, bei der Planung von Versuchen, bei der Einführung neuer Methoden und Praktiken sowie bei der Verwirklichung neuartiger Projekte den **Lehrerorganisationen die ihnen gebührende Bedeutung zuzumessen.**

V. Der 42. FIAI-Kongress erachtet es als notwendig, **weitere Kreise an der Erziehungsarbeit zu interessieren.** Die Lehrerorganisationen sollten sich zuallererst der Unterstützung ihrer natürlichen Verbündeten, der Eltern, versichern sowie ein besseres Verständnis für ihre Aufgabe seitens der öffentlichen Meinung anstreben.

VI. Der 42. FIAI-Kongress befürwortet die **internationale Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern,** damit ihnen auf breitester Basis bei der Lösung ihrer Probleme geholfen werden kann. Die Hilfe kann in der Entsendung von Beratern und Kursleitern, in der Schaffung von pädagogischen Zentren, in der Mithilfe bei der Ausarbeitung von Lehrprogrammen und in Beiträgen an die Ausrüstung von Schulen bestehen.

Die Lehrerorganisationen werden aufgerufen, ihren aktiven Beitrag an diese pädagogische Entwicklungshilfe zu leisten und insbesondere ihre Mitglieder zu ermutigen, sich als Freiwillige in den Dienst eines Entwicklungslandes zu stellen.

Neue Formen der Sekundarbildung

Rund 60 Vertreter von 25 Organisationen der Lehrer der Sekundarstufe versammelten sich vom 25. Juli bis 28. Juli in Wien zum 43. Kongress ihres Dachverbandes FIPESO (Fédération Internationale des Professeurs de l'Enseignement Secondaire Officiel). Der einladende Verband der Professoren Oesterreichs verstand es ausgezeichnet, den Gästen aus 18 Ländern die konzentrierte und anspruchsvolle Kongressarbeit mit wienerischer Gemütlichkeit erträglich zu machen. C'est le ton qui fait la musique!

Das Kongressthema bot etwelchen Stoff zu grundsätzlichen Diskussionen: «Neue Formen der Sekundarbildung im Hinblick auf die Gleichheit der Bildungschancen und die Wahl des schulischen und beruflichen Bildungsgangs (Erfahrungen und Aussichten)». Ein detaillierter Fragebogen war vorgängig verschickt und ausgearbeitet worden.

Die zusammengetragenen Erfahrungen und schulpolitischen Ansichten waren kaum auf einen Nenner zu bringen: Für die englischen und französischen Vertreter war «going comprehensive» eine Selbstverständlichkeit; Chancengleichheit lässt sich in einem vertikalen System nicht verwirklichen. Lässt sie sich überhaupt verwirklichen?

Von deutscher und österreichischer Seite wurden gewichtige Bedenken gegen das Allheilmittel Gesamtschule erhoben. Mit aller Deutlichkeit zeigte sich der völlig verschiedene Erfahrungshintergrund: Englische Schulen, ob comprehensive oder nicht, haben traditionell ihr Eigenleben: Headmaster und Kollegium geniessen grosse Gestaltungsfreiheit, ein Schulorganismus entwickelt sich, der systemunabhängig bedeutende erzieherische und unterrichtliche Vorteile aufweist. Die deutschen Kollegen (allerdings ist leider die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft nicht mehr vertreten) haben einen Horror vor der perfektionierten Mammutschule mit all ihren unausbleiblichen Pannen. Kritisch und für ideologische Schulpolitik sensibilisiert zeigten sich auch die österreichischen Kollegen. Am Schlusse des Kongresses einigte man sich auf einen Resolutionstext, der allen Zustimmung erlaubte. Wird man ihn auch gleich interpretieren?

Kritische Teilnahme an solchen meinungsbildenden Kongressen ist unerlässlich. Auch ein einzelner vermag viel, wenn er überzeugende Argumente vorbringen kann! L. Jost

(Vgl. die soeben erschienene Untersuchung von Jencks, Chancengleichheit, Rowohlt-Verlag)

Entschliessung

Der 43. Kongress der FIPESO tagte vom 25. bis 28. Juli 1973 in Wien. Das Kongressthema war:

«Neue Formen der Sekundarbildung im Hinblick auf die Gleichheit der Bildungschancen und Wahl des Bildungsganges – Erfahrungen und Aussichten.»

Als Grundlage nahm er die einzelnen Berichte der Mitgliedsverbände.

Er betrachtet die Bildung als einen lebenslangen Vorgang und bestätigt seine beim 42. Kongress in London 1972 gewonnene Ueberzeugung, dass jede Sekundarbildung zu einer weiteren Ausbildung entweder im Tertiärbereich (Hochschule) oder in der beruflichen Bildung führen muss, und dass

«jeder junge Mensch die Möglichkeit haben muss, seine Grundbildung zu erweitern und zu vertiefen und darüber hinaus Wahlmöglichkeiten braucht, die nicht nur seinem künftigen Beruf, sondern auch seinen persönlichen und kulturellen Bedürfnissen und seinem Leben als Staatsbürger zugutekommen».

Der Kongress erkennt, dass die **Gleichheit der Bildungschancen nicht**

durch die Schule allein verwirklicht werden kann, sondern dass auch die sozialen Verhältnisse verbessert werden müssen. Er ist jedoch der Ueberzeugung, dass der Schule eine entscheidende Rolle zukommt für die Selbstverwirklichung der jungen Menschen.

Der Kongress unterstützt alle Bemühungen zur Bereitstellung von Schulsystemen, die eine verfrühte Festlegung von Bildungswegen vermeiden, eine breite Allgemeinbildung für alle Schüler ermöglichen sowie zum geeigneten Zeitpunkt ein breites Angebot an akademischen und beruflichen Vorbereitungskursen bereithalten.

Resolutionen

1. **Der Kongress stellt fest, dass die frühen Kindheitsjahre am meisten zur Persönlichkeitsbildung beitragen; er betont daher die oftmals entscheidende Bedeutung der Vorschul- und Grundschulerziehung, die unter anderem eine Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit der Sekundarschulen ist.**

2. **Der Kongress anerkennt, dass in manchen Ländern das Bedürfnis nach Veränderung des bestehenden Schulsystems besteht, er ist überzeugt, dass die Veränderung des Schulaufbaus allein die Gleichheit der Bildungschancen nicht zustande bringen kann,**
auf der anderen Seite, dass die Veränderung der Schulstruktur im Zusammenhang mit dem freien Zugang zu den Sekundarschulen keinesfalls zur Senkung des Leistungsniveaus führen darf.

3. **Die Beseitigung von Bildungsschranken innerhalb des Schulsystems ist unerlässlich. Besondere Beachtung erfordern die Bedürfnisse bestimmter Schülergruppen, zum Beispiel Gastarbeiterkinder, lernbehinderte Kinder, aber auch Kinder von besonderer Begabung.**

4. **Der Kongress stellt fest, dass die Lehrer bei allen bildungspolitischen Planungen, insbesondere auch bei Planungen für Gesamtschulen in vollem Umfang beteiligt werden müssen. Bei der Einrichtung von Gesamtschulen können sich die Tätigkeitsmerkmale der Lehrer verändern; ihre seitherigen Rechte müssen gewahrt bleiben.**

5. **Der Kongress ist der Ansicht, dass Gesamtschulen nur dann Aussicht auf Erfolg haben können, wenn die Schulbehörden eine angemessene Ausstattung an Lehrkräften, Hilfspersonal, Schulräumen und Ausrüstung zur Verfügung stellen.**

5. **Gesamtschulen sind gewöhnlich gross und komplex; sie bringen zusätzliche Schwierigkeiten in der Organisation, der Kommunikation und den zwischenmenschlichen Beziehungen mit sich. Diese Schwierigkeiten können nur durch zusätzliches Personal und intensive Schülerbetreuung überwunden werden.**

«Die Hauptsache in der Schule sind die Schüler» – sind sie es?

7. **Der Kongress bekräftigt seine Erklärungen anlässlich des Londoner Kongresses von 1972 über Lehrpläne und Unterrichtsmethoden, Prüfungen und Schülerberatung in den Sekundarschulen. Er ist der Ueberzeugung, dass diese Erklärungen, in die Praxis umgesetzt, die Gleichheit der Bildungschancen und die sinnvolle Wahl von Bildungsgängen fördern werden.**

8. **Der Kongress ist der Ansicht, dass die Organisationsform, die Unterrichtsmethoden und das Unterrichtsangebot der Sekundarschulen den jungen Menschen helfen sollen, eigene Initiativen, Kreativität und Selbstverantwortlichkeit zu entwikkeln.**

9. **Der Kongress bekräftigt seine Entschliessung von 1970 in Lausanne zur Demokratisierung der Schule und zur Mitverantwortung der Schüler für ihre Arbeit und ihre Leistungen.**

10. **Der Kongress bejaht die Notwendigkeit von wissenschaftlichen Untersuchungen neuer Bildungsgänge, Unterrichtsmethoden und Unterrichtsmittel; ihre Einführung muss vom Untersuchungsergebnis abhängen. Er ist der Auffassung, dass die Lehrer durch ihre Verbände an der Auswahl und der Durchführung solcher Forschungsprojekte beteiligt sein müssen. Die Ergebnisse der Bildungsforschung müssen den Lehrern zugänglich sein.**

11. **Die Einrichtung einer Gesamtschule geht in jedem Fall zu Lasten der Lehrer, wenn die dafür angesetzten Mittel unzureichend sind. Der Kongress ist der Auffassung, dass dafür vorzusehen sind:**
    - **grosszügige Fortbildungsmöglichkeiten sowohl vor der Einführung neuer Schulstrukturen zur Vorbereitung auf neue Aufgaben, als auch nachher als bleibender Teil des Berufsbildes,**
    - **Senkung der Unterrichtsverpflichtung zugunsten der verfügbaren Zeit zur Vorbereitung des Unterrichts und für Beratungen,**
    - **die Verbesserung der Lehrermesszahlen (Anzahl der Schüler je Lehrer) sowie**
    - **mehr Hilfskräfte in den Schulen zur Erledigung der vielfältigen unerlässlichen Verwaltungsaufgaben.**

12. **Die Lehrerverbände müssen die bildungspolitischen Entscheidungen der Regierungen und der Schulbehörden beeinflussen und ihren Standpunkt den politischen Parteien und der Oeffentlichkeit gegenüber klar machen.**

13. **Der Kongress glaubt, dass die FIPESO den Austausch von Informationen über bildungspolitische Entwicklungen zwischen den Mitgliedsverbänden fördern und ihre Bemühungen um die Gleichheit der Bildungschancen unterstützen muss.**

    FIPESO sollte darüber hinaus die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsverbänden und den internationalen Lehrerverbänden der ganzen Welt in allen Fragen gemeinsamen Interesses unterstützen und so das Bildungswesen wie die internationale Verständigung fördern.

    FIPESO sollte in enger Verbindung bleiben mit anderen internationalen Lehrerverbänden und mit zwischenstaatlichen Organisationen wie zum Beispiel Europarat, OECD, UNESCO, ILO usw., um in Zusammenarbeit mit ihnen bildungspolitische Fortschritte zu erzielen.

Schule – verlorenes Paradies

Schülerjahre! Was hätten sie sein können! Ein Geleitetwerden durch verständnisvolle, von der hohen Aufgabe ihres Berufes erfüllte und den individuellen Anlagen ihrer Schutzbefohlenen liebevoll nachgehende Einführer ins Leben und in die weite Welt des Wissens! –

Statt dessen meist ein gewaltsames Aufdrängen der vorgeschriebenen Lehrstoffe, oft schon durch die nüchterne, spröde Form des Vortrags abstossend wirkend, der, statt lebhaftes Interesse am Gegenstand und Vertiefung in diesen zu wecken, im Verein mit zuweilen sehr unüberlegt verhängten Strafen lediglich das Gefühl einer lähmenden Unlust, eines beständigen Drukkes hervorrief. Angesichts dieser Situation verfing die oft wiederholte Versicherung einzelner Lehrer: Die Schulzeit sei die schönste des Lebens – schon damals mit vollem Unglauben aufgenommen – natürlich in keiner Weise.

Auch jetzt ist mir die Ueberzeugung von der Wahrheit jenes Ausspruches noch immer nicht aufgegangen, vielmehr habe ich mir nie – auch nicht in Zeiten, die im Zeichen drückendster Sorgen standen – jene angeblich glücklichste Periode zurückgewünscht.

Ernst Liebermann
Kunstprofessor in München
Zitiert nach A. Graf, Schülerjahre, Berlin 1912

Die europäische Erziehungsministerkonferenz

Einladung durch die Schweiz

Auf Einladung des Bundes und der Kantone tagte die Konferenz der Erziehungsminister der Europaratländer zum erstenmal in der Schweiz: ihre achte Konferenz fand vom 5. bis 7. Juni 1973 in Bern statt. Sie wurde präsidiert von Staatsrat F. Jeanneret, Vizepräsident der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz.

An der Eröffnungssitzung sprachen Bundesrat H. P. Tschudi und Ständerat H. Hürlimann, Präsident der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Die Arbeiten der Tagung waren durch das «Comité des Hauts Fonctionnaires» unter dem Vorsitz des Generalsekretärs der Erziehungsdirektorenkonferenz, Professor E. Egger, vorbereitet worden. Das Sekretariat der Ministerkonferenz arbeitete unter der Leitung des Generalsekretärs des Europarates, Herrn L. Toncic-Sorinj.

Als Hauptthema wurde behandelt: «Die Erziehungsprobleme der Altersgruppe der 16- bis 19jährigen». Daneben diskutierten die Minister jene «Prioritäten», für die sich eine intensivere europäische Zusammenarbeit empfiehlt. Dabei wird erwartet, dass die intergouvernementalen Organisationen: UNESCO, OCDE, Europarat und Europäische Wirtschaftsgemeinschaft – deren Vertreter ihre Aktivität vorstellten – auf dem Gebiete der Erziehung alle zusammenarbeiten.

Die Erziehungsprobleme der Altersgruppe der 16- bis 19jährigen

Im Sinne ihrer nationalen Politik und gestützt auf ihre verschiedenen Experimente pflegten die Erziehungsminister einen Meinungsaustausch und diskutierten die dieser Altersgruppe eigenen erzieherischen Probleme. Als Grundlagendokument stand ihnen die von zwei Experten, Generalinspektor L. Géminard (Paris) und Professor H. Janne (Bruxelles), ausgearbeiteten analytischen Berichte zur Verfügung: der erste die pädagogische, der zweite die soziologische Situation der 16- bis 19jährigen betreffend.

Zum Schluss ihrer Beratungen stimmten die Erziehungsminister folgenden zehn Empfehlungen zu:

Die Konferenz legt den Regierungen nahe, dafür zu sorgen, dass:

1. die schulische Situation aufgelockert werde, damit sich der Erziehungsprozess in einer «Erwachsenenwelt» abspielt;
2. die pädagogischen Methoden freigestellt werden, damit der Unterrichtsbetrieb individualisiert und das selbständige Arbeiten der Schüler gefördert wird;
3. der fächerübergreifende Unterricht ausgebaut werde, auf dass die Schüler im täglichen Leben erfahren, wie sehr alles Wissen ineinandergreift;
4. die schulische Bildung die Informationen berücksichtigt, die die Schüler ausserhalb der Schule erhalten;
5. die Studienpläne und die Studiengänge so gestaltet sind, dass
   - im Zuge einer ständigen Studienberatung den Eignungen, Neigungen und sozialen Bedürfnissen der Schüler Rechnung getragen,
   - die Schülerleistungen global und nach den verschiedensten Methoden bewertet und
   - auf die Berufsaussichten der Schüler abgestellt werden kann;
6. keine zu frühe Spezialisierung erfolgt und zwischen allgemeinbildendem und berufsbildendem Unterricht eine bessere Koordination erreicht werde;
7. sich die angebotenen Lehrgänge durch Flexibilität und Vielfalt auszeichnen;
8. die Lehrkräfte neben ihrer wissenschaftlichen Vorbereitung auch eine psychopädagogische Ausbildung erhalten, welche die besonderen Probleme dieser Altersgruppe zum Gegenstand hat sowie dass sie hinlänglich darüber informiert werden, welche Vollzeit- oder Teilzeitausbildungswege diesen Schülern offen stehen;
9. die jungen Leute, die ins aktive Leben eingetreten sind, eine zusätzliche Ausbildung erhalten, welche ihren kulturellen Bedürfnissen entspricht und sie auf ihre Verantwortung als Bürger vorbereitet;
10. Möglichkeiten der Mitbeteiligung und Mitbestimmung geschaffen werden, die es allen Partnern erlauben, am Erziehungsprozess mitzuwirken.

Prioritäre Sektoren einer intensiveren europäischen Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Erziehungswesens

Die Prüfung der verschiedenen Länderberichte, betreffend ihre nationale Bildungspolitik sowie der Rechenschaftsberichte der intergouvernementalen Organisationen (UNESCO, OECD, Europarat, Wirtschaftsgemeinschaft), hat gemeinsame Tendenzen auf dem Gebiete des Erziehungswesens aufgezeigt. Solche Gemeinsamkeiten stellen eine gute Ausgangslage für eine intensiviertere europäische Zusammenarbeit dar. Folgende Prioritäten haben insbesondere das Interesse der Konferenz gefunden:

- die ständige Weiterbildung, das heisst die Möglichkeit, durch das ganze Leben am Erziehungsprozess teilzunehmen, im Sinne einer lebenslänglichen Ausbildung;
- die Vorschulerziehung und ihre Beziehungen zum Primarunterricht;
- die Förderungsmassnahmen zugunsten von Benachteiligten;
- die Erziehungspolitik für die Altersgruppe der 16- bis 19jährigen;
- die Reform der Lehreraus- und -weiterbildung;
- die Erziehungsprobleme der Gastarbeiter und ihrer Familien (eine Ad-hoc-Konferenz ist für diese Frage im Jahre 1974 in Strassburg vorgesehen).

Die Minister unterstrichen die verschiedenen Formen der europäischen Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Erziehungswesens und luden das Comité des Hauts Fonctionnaires ein, Experimente in diesen Sektoren anzuregen und zu verfolgen. Diese Vorstösse sollen in engem Kontakt mit den internationalen Organisationen erfolgen. Ein Bericht wird der neunten Ministerkonferenz vorgelegt. Diese wird im Juni 1975 in Schweden stattfinden; als Hauptthema ist vorgesehen: «Die ständige Weiterbildung».

Nach «Mitteilungen» Nr. 46 der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen.

um jede priis

di muetter het gseit
du müessisch
um jede priis
is gymnasium
i söu di nume
hert afasse

di muetter het gseit
si wöui di
de einisch
um jede priis
loh schtudiere
i söu dr
gar nüt düreloh

was schtudiere
eigentlich
die müettere
wenn si ihri ching
de lehrer
um jede priis
wei priisgäh

brings zu öppis

wenn mes
zu öppis
wott bringe
mues me haut
öppis leischte

die meischte
leischte
öppis
aber bringes haut
glich zu nüt

was hei ächt
de die
wo sech meh
chöi leischte
aus die meischte
gleischtet

ernst burren
«um jede priis», mundartgedicht
zytgloggeverlag, bern 1973

Wer vertritt die KOSLO?

Stand 30. April 1973

EDK-Kommissionen

1. Pädagogische Kommission (früher Planungskommission)

Dr. Peter Gentinetta, Cysatstrasse 15. 6000 *Luzern* VSG
Werner Heller, Spitalstrasse 8b, 8630 *Rüti* KSO
Dr. Elmar Hengartner, Sulzbergstrasse 2, 9400 *Rorschacherberg* (Rücktritt April 1973) KLVS
Mme Lucienne Maspéro, rte d'Hermance 110, 1245 *Collonge-Bellerive* SPR
Theophil Richner, Konferenzsekretär KOSLO
Karl Schaub, Hauriweg 6, 8038 *Zürich* SLV
Werner Schenker, Uitikonerstrasse 47, 8902 *Urdorf* IMK
Fritz Zumbrunn, Felshaldenweg 11, 3000 *Bern* SLV

2. Lehrerbildung von morgen

Frl. Vreni Atzli, Lindenweg 4, 4528 *Zuchwil* KLVS
Walter Salvisberg, 1223 *Cologny* SPR
Max Suter, Frankentalerstrasse 16, 8049 *Zürich* SLV

3. Fremdsprachunterricht

Frl. Elisabeth Aeschbach, Bärenhubelstrasse 20, 4800 *Zofingen* SLV
Professor Dr. Arnold Bangerter, Reinertweg 14, 4500 *Solothurn* GA
Aldo Küenzli, Münchbrunnenstrasse 10, 8240 *Thayngen* KSO
Frl. Charlotte Ritschard, Erlenstrasse 28, 3612 *Steffisburg* SLV
Kurt Spiess, St.-Galler-Strasse 46, 9400 *Rorschach* SLV
Mlle Hélène Wüst, 105, rue du Stand, 2500 *Bienne* SPR

4. Mathematikunterricht

Beny Aeschlimann, Rietholzstrasse 15, 8125 *Zollikerberg* IMK
Gabrielle Borgeat, ch. de la Moraine 16, 2014 *Bôle* SPR
Balthasar Buri, Mühlenstrasse 12, 8580 *Amriswil* SSK
Dr. Kurt Dill, Waldeckweg 55, 4102 *Binningen* SSK
Irma Glaus, Tannenstrasse 36, 9010 *St. Gallen* KLS
Hans Raaflaub, Blinzernstrasse 39, 3098 *Köniz* SLV
Die Kommission *«Mittelschulfragen»* ist noch nicht ernannt worden.

Andere Gremien

5. Arbeitsgemeinschaft für die Lehrerfortbildung

Wilfried Bolliger, Sonnenrain, 5054 *Kirchleerau* KSO
Peter Gysin, Laubibergstrasse 4, 4410 *Liestal* SVHS
Viktor Lippuner, Dörfli, 8608 *Bubikon* SLV
Eva Meyer, Mädergutstrasse 75, 3018 *Bern* GA
Gallus Schenk, Lehnhaldenstrasse 61, 9014 *St. Gallen* IMK
Yolande Rial, 33, av. Ste-Cécile, 1217 *Meyrin* SPR
Heinrich Riesen, Zelg, 3137 *Gurzelen* SLV
Suppleant: Theophil Richner, Konferenzsekretär KOSLO GA

6. Hochschule im Kanton Aargau, Gründungsrat

Präsident KOSLO, Hans Bäbler, Schweizerhofstrasse, 8750 *Glarus*.

7. Schweizerische Gesellschaft für Präventivmedizin, Stiftungsrat

Karl von Arx, Friedaustrasse 9, 4600 *Olten*.

8. Verbindungsleute zu den Organisationen, denen die KOSLO als Mitglied angehört

8a) *Forum Helveticum*, Dr. Max Huldi (GA)
8b) *Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz*, Hans Schmid (GA)

9. EPD – Dienst für technische Zusammenarbeit

Arbeitsgruppen KOSLO zur Schaffung von Unterrichtsunterlagen über Probleme der Entwicklungsländer.

deutschsprachig

1. bis 3. Schuljahr
Agnes Liebi, Ursula Hubacher, Elisabeth Merz, Gertrud Schlosser

4. bis 6. Schuljahr
Max Stadtmann, Hermine Geissmann, Edi Minder, Cécile Schneider, Bernhard Weber

7. bis 9. Schuljahr
Heinz Hintermann, Paul Binkert, Alfred Bohren, Niklaus Heller, Georgette Keller

Gewerbeschulen
Richard Steiner, Max Mathys, Willi Weinbeck

Gymnasien
Ernst Wildi, Dr. Alois Ackermann, Dr. Peter Beck, Dr. Hans Haller

en langue française

1ère—3ème classes
Marie-Louise Lambelet, Bernadette Despont, Ruth Jeanneret, Odette Wantz

4ème—6ème classes
Claudine Schaffroth, Claude Frey, Fernande Jomini, Gilbert Meuwly, Paul Simon

7ème—9ème classes
Ernest Turrian, René Copt, Pierre Ingold, Monique Klein, Ferdinand Perreaud

---

Geschäftsleitender Ausschuss (GA) der KOSLO

SLV Bäbler, Hans, Präsident (bis 31. 12. 73), Schweizerhofstrasse, 8750 Glarus
VSG Huldi, Max, Dr., Baselstrasse 114, 4144 Arlesheim (Präsident ab 1. 1. 74)
SPR John, Jean, 13, r. Jardinière, 2300 La Chaux-de-Fonds
SVHG Meyer, Eva, Mädergutstrasse 75, 3018 Bern
KLVS Schmid, Hans, Ledergasse, 6287 Aesch

Konferenzsekretär: Richner, Theophil, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Tel. 01/46 83 03

Mitgliederbestände der Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO)

Deutschschweizerische Arbeitsgemeinschaft der Lehrkräfte an Berufswahlklassen	130
Evangelischer Schulverein der Schweiz	800
Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer	468
Interkantonale Mittelstufenkonferenz	499
Katholischer Lehrerverein der Schweiz	1 100
Konferenz Schweizerischer Oberstufen	1 350
Schweizerischer Arbeitslehrerinnenverein	3 907
Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache	3 239
Schweizerischer Kindergartenverein	2 161
Schweizerischer Lehrerinnenverein	885
Schweizerischer Lehrerverein	16 727
Schweizerische Sekundarlehrer-Konferenz	3 924
Schweizerischer Turnlehrerverein	6 000
Schweizerischer Verband der Lehrer an kaufmännischen Berufsschulen	670
Schweizerischer Verband für Gewerbeunterricht	2 500
Schweizerischer Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen	1 192
Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform	11 078
Société pédagogique de la Suisse romande	5 852
Verein katholischer Lehrerinnen derSchweiz	1 500
Verein schweizerischer Gymnasiallehrer	4 316
Stand am 31. 12. 1972 Total	67 498

Der Tanz ums «goldene» Neue – modisch-moderner Kult?

Wir erleben heute ein Ueberangebot an Neuem auf den verschiedensten Gebieten, besonders auch in Unterricht und Erziehung. Die Neuerungen jagen sich. Kaum hat man sich mit der einen eingelebt, so steht schon eine andere vor der Tür und verlangt gebieterisch Einlass. Und sie erhält ihn vielfach auch ohne Schwierigkeit.

Verunsicherung durch Klimbim

Wenn man sich Neuerungen gegenüber zu Zeiten vielleicht zu konservativ, zu skeptisch und zu zurückhaltend verhielt, so ist heute das Gegenteil der Fall. Die Neuerungen werden sozusagen mit Jubel empfangen und unbesehen hingenommen, so als ob alles Neue an sich schon die Rettung bedeutete. Das ist eine Situation, in welcher sich nur zu leicht allerhand Klimbim lautstark und wichtigtuerisch hervordrängt und so Unruhe und Verwirrung und Unsicherheit verursacht, welche einer günstigen Entwicklung und Förderung des Kindes keineswegs zuträglich sind.

Es ist darum nötig, dass wir diesem Ansturm an Neuerungen mit Festigkeit und kritischem Sinn entgegentreten, nicht den Kopf verlieren, sondern Wesentliches, Kernhaftes von rein zufälligem und spekulativem Drum und Dran zu unterscheiden versuchen.

Ausweichmanöver

Vielleicht müssten wir uns einmal fragen, warum heute dem Neuen so viel Interesse entgegengebracht und ihm so leicht Einlass gewährt wird. Es drängt sich die Vermutung auf, es handle sich da um eine Art Ausweichmanöver, man stimme dem Neuen als etwas Leichterem und Bequemeren zu, um etwas Schwierigerem aus dem Wege zu gehen. Vielleicht wird heute dem Neuen jene Bedeutung zugeschrieben, die bisher der *Persönlichkeit des Lehrers* zukam. Bei der Diskussion der meisten Verfahrensfragen kam man bis anhin zum Schlusse, es komme eben auf die Persönlichkeit der Lehrkraft an.

Die «Wirklichkeit» der Person

Nun stellt aber «Persönlichkeit» ganz enorme Anforderungen an ihre Anwärter. Aus sich selber eine Persönlichkeit machen, welche im besten Sinne auf das Kind einzuwirken vermag, das verlangt allerhand mehr als die Einführung irgend einer neuen Methode. Aber das soll nur eine Vermutung sein, immerhin eine Vermutung, die uns das Neue auch in einem etwas anderen Lichte zeigt.

Erprobtes Altes

Wir fragen uns auch, was denn am Alten so baufällig und verfuhrwerkt sei, dass so viel Neues notwendig geworden zu sein scheint. Wir haben es jedenfalls mit den bisher üblichen Methoden in Wissenschaft und Technik auf eine Höhe gebracht, die kaum durch irgend etwas Neues überboten werden kann. Auf diesem Gebiete sind also Neuerungen keineswegs ein so dringendes Bedürfnis.

Nun setzen aber die meisten Neuerungen gerade hier ein. Die ganze Lehr- und Lernapparatur ist darauf eingestellt, in Sachen intellektueller Entwicklung und Ausbildung die bisherigen Methoden zu übertrumpfen.

Wir möchten aber damit nicht den Eindruck erwecken, unsere bisherige Welt sei die «beste aller möglichen Welten». Sicher gibt es da unendlich viele Mängel und Schwächen, welche Neuerungen rufen und rechtfertigen. Diese gehören aber einer anderen als der Sphäre des Intellektes an.

Moralischer Rückstand

Was allen unseren Errungenschaften Hohn spricht, ist sicher der Umstand, dass beim heutigen Ueberfluss in einem kleineren Teil der Welt der weitaus grösste Teil der Menschheit noch am Hungertuche nagen muss, dass Gewalttätigkeit, Terror, Korruption, Verlogenheit und Ungerechtigkeit eine so grosse Rolle spielen. Würden auf diesem Gebiete wirksame Verbesserungen eingeführt, hätten wir allen Grund, sie mit offenen Armen zu empfangen.

Notwendigkeiten

Solche Neuerungen auf dem Gebiete des menschlichen Zusammenlebens, des Solidaritäts- und Verantwortungsgefühls, der Ethik, der Moral, der Menschlichkeit bieten allerdings schwierige Probleme; die übergrosse Geschäftigkeit und Betriebsamkeit bei den Neuerungen scheint uns darauf angelegt, uns über das Schwierige hinwegzutäuschen, das wirklich not täte.

Auch aus diesem Grunde haben wir keine Ursache, die Neuerungen auf groteske Art und Weise zu überschätzen und vor ihnen einen Kniefall zu tun.

Auch bei den Neuerungen spielt die *Persönlichkeit der Lehrkraft* die Hauptrolle, auch im Neuen ist erfolgreich das wirksam, was diese von ihrer Persönlichkeit, sozusagen von ihrer eigenen Substanz in Form von Hingabe, Opferbereitschaft, Liebe, Interesse und Menschlichkeit in die Beziehungen zum Kinde hineinlegt.

Dialektische Erkenntnis

Es kann auch geschehen, dass auf *dem Umweg durch das Neue* der Weg zum Verständnis des Wesentlichen im Alten gefunden wird. Das Wesen der Autorität wird vielleicht erst dann richtig erkannt, wenn wir auf dem Wege der Antiautorität genügend herumgetastet haben. Anmut und Reiz der Frauenmode vergangener Zeit wird erst dann wieder bewusst, wenn der Blick dafür durch allerhand Verirrungen geklärt worden ist.

Natürlich wird dabei auch beim Alten die Spreu vom Kern gesondert, und es erweist sich, was von ihm als kernhaft erhalten werden muss und was als Tand fallengelassen werden soll.

Fortwirkungen des Alten

Es ist auch die *anhaltende Nachwirkung des Alten* zu beachten. Wenn zum Beispiel ein Bauer als «Neuerer» behauptet, es bedürfe zur Ernährung der Pflanzen keiner teuren Kunst- oder Naturdünger, gewöhnlicher Sand tue es auch, und wenn er danach handelt, dann wird er unter Umständen das erste Jahr noch keinen merklich verminderten Ertrag haben, aber nicht deshalb, weil der Sand so gut düngt, sondern weil von der alten Düngart her noch Reservestoffe im Boden sind, welche weiterwirken.

So sind die Auswirkungen der sogenannten «neuen Sexualmoral» noch gar nicht abzusehen, weil noch auf Jahre und Jahrzehnte hinaus die bisherige Moral wirksam ist. So wirkt auch in neuen Methoden *oft noch der Geist der alten fort, ohne dass dies richtig zum Bewusstsein kommt.*

Lernen durch Mängel

Wenn wir die Neuerungen unter anderem auch in diesem Sinne auf Herz und Nieren überprüfen, dann können sie trotz ihrer Mängel zu einer Weiterentwicklung beitragen. Es ist kein Fehler, zu irren, wenn in diesem Irren ein *Streben* zum Ausdruck kommt. Wenn dieses Streben aber fehlt, wenn sich im Neuen nicht auch die Persönlichkeit der Lehrkraft auswirkt, dann sinkt das Neue zu einer Modeerscheinung hinab, von der Pestalozzi sagt, «sie werde erst dann richtig beurteilt, wenn sie nicht mehr Mode sei». In diesem Falle würden wir uns um die Fortschrittsmöglichkeiten betrügen, die in den Neuerungen auch als Modeerscheinung liegen können. *Hans Fürst*

Wir besitzen gleichsam nur ein Stück unsres tiefren Selbst; ein starker Schlag muss erst das Verborgne ans Licht reissen.

Friedrich Schlegel

Autoritäre im Vergleich zu nicht-autoritärer Kindergarten-Erziehung

*Dr. Anne-Marie Tausch, Psychologisches Institut der Universität Hamburg**

Autoritäre Kindergartenerziehung

ist in ihren Hauptmerkmalen gekennzeichnet durch ein hohes Ausmass verwirklichter Lenkung und geringes Ausmass verwirklichter Wertschätzung positiver Zuwendung zum Kind. Neuere Untersuchungen (A. Tausch, Barthel, Fittkau, Hübsch und Langer, 1968; 1970) haben aufgezeigt, dass drei- bis sechsjährige Kindergartenkinder *durchschnittlich* folgendes Verhalten von ihren Erziehern zu erwarten haben:

- Zwei *Befehle* pro Minute (zum Beispiel «So mach' doch mal den Mund auf!»)
- In mindestens jeder zweiten Aeusserung (61 Prozent) werden Tätigkeiten *angeordnet*, Verhalten detailliert *vorgeschrieben* (zum Beispiel «Hebt die Karten auf, wir mischen noch einmal, und dann spielt ihr weiter!»)
- Eine *Frage* pro Minute, meist inquirierender Art (zum Beispiel «Warum hast du Jutta geboxt?»)
- Vier unmittelbar an ein oder mehrere Kinder gerichtete Aeusserungen pro Minute; pro Stunde nur zwei *Redepausen* der Erzieher von wenigstens einer Minute.

Kinder und Uhren dürfen nicht beständig aufgezogen werden; man muss sie auch gehen lassen.

Jean Paul

- *Geringe Selbständigkeitsförderung* (zum Beispiel «Nein, jetzt macht ihr das, was ich möchte!»)
- Erzieher äussern sich den Kindern gegenüber in einer Art, die Kinder ohne Verletzung allgemeiner Regeln der Höflichkeit, der Achtung und des Taktes nicht im selben Wortlaut gegenüber Erwachsenen übernehmen könnten: sogenannte *soziale Irreversibilität* (zum Beispiel «Brauchst gar nicht zu grinsen, du!»)
- Erzieher zeigen kein deutliches Ausmass an Wertschätzung, sondern häufig Geringschätzung und Verletzung der Würde der Person des Kindes sowie Abwertung ihres Verhaltens gegenüber Dritten (zum Beispiel «Er kriegt mal einen Hang zum Klauen . . .» – «Der Junge kann einen durch seine Langsamkeit und durch sein Phlegma auf die Palme bringen . . .»)
- Kinder erfahren häufig *Entmutigung* (zum Beispiel «Das schaffst du doch nicht!» – «Es hat eben alles gar keinen Zweck mit dir!»)

Nicht-autoritäre, die soziale Integration fördernde Kindergartenerziehung

ist nicht nur durch Vermeidung der Merkmale autoritären Erziehungsverhaltens, durch *Fortfall der Ausübung von Macht, Zwang, Repression, Geringschätzung* zu erreichen. Vielmehr sind von sogenannten sozialintegrativen Erziehern bestimmte Merkmale zu verwirklichen, durch die bei Kindern frühzeitig angemessene, für ihr späteres Leben in einer demokratischen Lebensform notwendige Vorgänge wie *sinnvoller Gebrauch von Freiheit, Selbstbestimmung, soziale Ordnung* gefördert werden.

Einige der wesentlichsten Möglichkeiten sind:

1. Angemessenes Modellverhalten von Erziehern beziehungsweise Spielgefährten und entsprechendes Beobachtungslernen der Kinder

- Sozial angemessenes Verhalten wurde zum Beispiel von Kindergartenkindern gelernt durch Beobachtung eines entsprechenden Verhaltensmodells – Darbietung eines Erwachsenen in Life-Situationen beziehungsweise Film-, ebenso aber auch aggressives Verhalten durch entsprechende Modellbeobachtung (Bandura und Walters, 1963)
- Die Beobachtung eines Kindermodells mit furchtlosem Verhalten gegenüber Hunden verminderte zum Beispiel die extreme Angst von Kindergartenkindern vor Hunden (Bandura und Mitarbeiter, 1967).

Das *Modellverhalten von uns Erziehern ist noch oft wenig angemessen für das Lernen von sozialem Verhalten für Kinder*, etwa hinsichtlich der Achtung vor der Würde anderer Personen, Achtung vor Unterlegenen, Andersdenkenden, Verzicht auf Macht und Gewalt bei der Lösung sozialer Konflikte.

Auch im gefühlsmässigen Bereich zeigen wir oft wenig Selbstdisziplin, Selbstkontrolle, zum Beispiel beim Gebrauch von Nikotin, im Ausmass unseres Redens und Dirigierens anderer Personen. Selten sind wir Erzieher unseren Kindern *ein Modell für lernendes und echtes Verhalten, für schöpferisches oder sportliches Freizeitverhalten oder bieten ihnen Modelle mit angemessen erotischem, zärtlichem, sexuellem Verhalten.*

2. Ausdruck von Wertschätzung und Unantastbarkeit der Würde der Person des Kindes sowie sympathische Zuwendung und Auslösung entsprechend positiver Vorgänge bei Kindern.

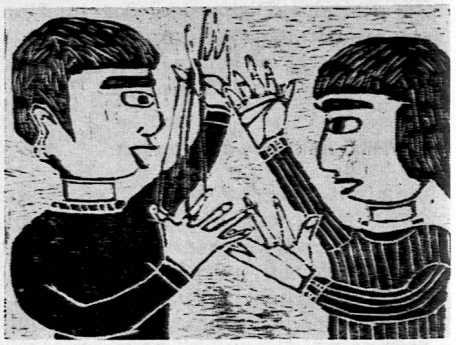
Zahlreiche Untersuchungen erbrachten den Nachweis der Bedeutung dieses Verhaltens.

- Drei- bis Sechsjährige, denen eine Kindergärtnerin mit *sehr freundlichem Gesichtsausdruck* bestimmte Fragen stellte, wurden auf Fotografien fröhlicher, weniger ernst eingeschätzt als Kinder, die durch eine weniger freundliche Erzieherin befragt wurden (A. Tausch und Mitarbeiter, 1968).
- Durch ihre Kindergärtnerin *ermutigte Kinder* zeigten ein höheres Ausmass an Sprechaktivität; ermutigende Zurufe zum Beispiel beim Wettlauf führten bei sehr ängstlichen Kindern zu Leistungsverbesserungen und zum Teil zum Abbau ihrer Angst (A. Tausch und Mitarbeiter, 1968).
- *Freundliche, ruhige, wenig befehlende, für Kinder übernehmbare Sprachäusserungen* von Kindergärtnerinnen bewirkten häufigeres Selbständigkeitsverhalten der Kinder (A. Tausch und Mitarbeiter, 1968).
- Eltern sogenannter normaler Jugendlicher zeigten deutlich ein *grösseres Ausmass an Zuneigung und liebevoller Beziehung* zu ihren Kindern als Eltern von straffälligen Jugendlichen (Glück und Glück, 1950).

3. Erhebliche Einschränkung des hohen Ausmasses intensiver Lenkungen

wird vor allem erreicht durch:

- Gewähren individueller Freiheit in Form der Selbstbestimmung;
- Anbieten von Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten;
- freien Ausdruck der Gefühle des Kindes;



Ayatori, Faden- und Schnurspiel von Ryota Matamura, 10 Jahre alt

Hinweis zur Ausstellung «Spiel und Sport in Japan» im Schweizerischen Turn- und Sportmuseum Basel (bis 30. 9. 73).

---

* Aus: Unsere Jugend, 1970, 22, 9, 423 bis 426. Die Ausführungen verdienen Beachtung auch für «höhere» Stufen. Grundlage bildeten Untersuchungen in Kindergärten der Bundesrepublik.

- frühzeitige Stimulierung zu Selbständigkeit und Verantwortung;
- Zurückhaltung im Ausmass des Redens;
- Freundliche Zuwendung bei angemessenem Verhalten der Kinder;
- keine Kritik, Vorwürfe oder Entzug der Wertschätzung bei unangemessenem Verhalten, sondern Nichtbeachtung dieses von jedem Kind zu gewissen Zeiten gezeigten Verhaltens;
- kein Verwechseln von sozialer Kooperation mit Laissez-Faire-Verhalten;
- Verständnisvolle Begrenzungen bei Schädigung anderer.

In Untersuchungen ist aufgezeigt worden:

- *Weniger befehlendes Verhalten* von Kindergärtnerinnen verminderte den Bewegungsdrang der Kinder und erhöhte ihre Sprechaktivität (A. Tausch und Mitarbeiter, 1968).
- *Durch ihre Erzieherin bei angemessenem Verhalten beachtete und bei aggressivem Verhalten nichtbeachtete extrem aggressive Jungen zeigten bereits nach wenigen Wochen eine Verminderung ihrer körperlichen Gewaltakte um 50 Prozent und ihrer verbalen Aggressionen um 80 Prozent* (Brown und Elliott, 1965). Ein Training von Kindern in pro-sozialem Verhalten durch Bekräftigungslernen ermöglichte den Kindern, dieses Verhalten auch in Beeinträchtigungssituationen zu verwirklichen (Chittenden, 1942; Bavitz, 1952).
- *Erlaubendes Erzieherverhalten bei aggressivem, zerstörerischem Verhalten von Kindern führte zu deutlicher Zunahme von Aggressionen* (Siegel und Kohn, 1952).

Verständnisvolles Setzen von unbedingt notwendigen Begrenzungen (zum Beispiel «Es ist schön, wenn ihr lebhaft seid, aber es kann nicht so weit gehen, dass man nichts mehr verstehen kann») fördert nach Aussagen von Kindern ihre Bereitschaft zum «Aufhören», dirigistische Verbote ohne Akzeptierung ihrer Wünsche dagegen (zum Beispiel «Ich will nicht, dass ihr euch miteinander unterhaltet. Sprecht mit euch selber, konzentriert euch, denkt in euch hinein!») provozieren sie zur Wiederholung des unangemessenen Verhaltens (A. Tausch, 1960).

Neue Erziehungspraxis im Vorschulalter

Kindergartenerziehung basierte in den vergangenen Jahrzehnten auf ungeklärten Wertvorstellungen, überlieferten Anschauungen, kritikloser Zitierung sogenannter wissenschaftlicher «Autoritäten». Vielen wird heute zunehmend bewusst, wie sehr damit Kindern und der Gesellschaft geschadet wurde.

Wichtig ist, dass wir *nicht wieder Zuflucht nehmen zu ungeprüften «Theorien»*.

Ein brauchbarer Weg scheint zu sein: *Empirisch vorurteilslose Beobachtung des realen Geschehens in Kindergärten*

- wissenschaftlich vorurteilslose Auswertung;
- kritisches Nachdenken jeder Kindergärtnerin über ihre Tätigkeit, insbesondere im Zusammenhang mit den dadurch in Kindern ausgelösten Vorgängen;
- Einschätzung ihres Verhaltens durch Kollegen, Besucher, Wissenschafter nach relevanten Verhaltensmerkmalen;
- qualifiziertes Training der Verwirklichung eines grösseren Ausmasses an Wertschätzung und geringerer Häufigkeit lenkender Eingriffe mit dem Ziel: Erziehern und Kindern eine mehr befriedigende soziale Integration im Sinne erziehungspsychologischer Forschungsergebnisse zu ermöglichen*.

* Ausführliche Darstellung der zitierten Literatur mit weiteren praktischen Beispielen in: Tausch und Tausch, Erziehungspsychologie, 5. Auflage, Göttingen 1970.

Die heilpädagogische Fragestellung

Eines der vielen Probleme der heutigen Pädagogik, das sich in der Heilpädagogik besonders deutlich zeigt, liegt in den zum Teil starken Divergenzen zwischen Theorie und Praxis. Diese laufen über weite Strecken beziehungslos nebeneinander her. Theoretiker und Praktiker (schon diese Trennung ist symptomatisch) haben einander aus den Augen verloren, sprechen verschiedene Sprachen, wenden sich missverstanden voneinander ab. Missverständnisse und Vorurteile finden sich beiderseits:

Der Praktiker, der pädagogischen Steinzeit verhaftet, begeht ausgetretene Pfade und vermag von seinen Gemeinplätzen aus der wissenschaftlichen Entwicklung nicht mehr zu folgen. Als ehemaliges Kind glaubt sich ohnehin jedermann in erzieherischen Belangen auszukennen. Wer eigene Kinder gross (oder klein?) zog, weiss alles. Und wer dreissig Jahre das Schulmeisterhandwerk besorgte, weiss alles besser. Man nimmt – als Praktiker – den gesunden Menschenverstand für sich in Anspruch oder besitzt einen kleinen Finger, der einem richtungsweisend ist. Der Praktiker verlangt aus seiner erzieherischen Not heraus praktikable Rezepte und Techniken anstelle von Ideen und Gedanken. Er will Kolportage, nicht «Theoria» (=Schau). «Grau, teurer Freund, ist alle Theorie!» sagt uns der praktische Mann, womit er ebenso seiner literarischen Bildung wie der Verachtung des Theoretikers Ausdruck gibt. Er zitiert zwar Goethe, spricht aber mit Mephistopheles.

Der Theoretiker seinerseits sieht oft die konkrete Notlage nicht mehr, scheut die Begegnung mit dem Kind, erzeugt Gedankenwirbel, die unfruchtbar bleiben, oder flieht in die Geschichte zurück. So gibt es auch heute noch Universitäten, wo man während zwölf und mehr Semestern Pädagogik studieren und seinen Doktor summa cum laude in Empfang nehmen kann, ohne sich je einmal mit einem Kind beschäftigt und ohne je gesehen zu haben, wie der Dozent für Pädagogik einem Kind begegnete. In dieser «Pädagogik ohne Kind» liegt ein wesentlicher Teil des Unbehagens begründet, das der Praktiker der pädagogischen Theorie gegenüber empfindet.

Nun gilt es jedoch als alte Weisheit, dass nur derjenige, welcher richtig zu fragen und zu «schauen» versteht, eine weiterführende Antwort erhoffen kann. Das Erschauen und geistige Durchdringen einer erzieherischen Problemlage ist notwendige Voraussetzung sinnvollen erzieherischen Handelns. Theorie ohne Praxis ist leer, Praxis ohne Theorie ist blind.

Die Fragen, welche sich der Heilpädagoge angesichts einer erzieherischen Notlage zu stellen hat, sind die folgenden:

– phänomenologisch: *Was* liegt vor? Eine objektive und genaue Tatbestandaufnahme, die bei «abgestelltem Affekt» durchgeführt wird, steht am Anfang jeder Aktion.

– situativ: *Wo* zeigt sich das Problem? Abklärung der familiären, schulischen, kulturellen und ökonomischen Verhältnisse, in denen das Kind aufwächst.

– chronologisch: *Wann*, in welchem lebensgeschichtlichen Zeitpunkt, traten die Störungen auf?

– ätiologisch: *Warum* kam es zu den Schwierigkeiten, welches sind die ursächlich bestimmenden Faktoren? Eventuell auch: Wozu dient dem Kind sein Verhalten (Finalursache)?

– teleologisch: *Wohin* soll der Weg führen? Welche Fern- und Nahziele können angestrebt werden?

– methodisch: *Wie* kann dieses Ziel erreicht werden, welche (Erziehungs-) Mittel sollen eingesetzt werden?

– dialogisch: *Was* ist uns beiden, diesem konkreten Kind und mir (als Lehrer, Vater, Fürsorger) möglich? Wo liegen unsere gemeinsamen Chancen?

Aus: Heilpädagogik im Abriss, von Dr. E. Kobi. Vergleiche Besprechung in SLZ 38, Seite 1397

Erziehung zur Verantwortung

Resolution von Erziehern an der Tagung in Caux (27. Juli bis 13. August)

1. Das Ziel der Erziehung sollte sein, dass Lehrer, Schüler und Eltern zusammenarbeiten und die Gesellschaft neugestalten. Es geht nicht in erster Linie darum, die jungen Leute in die bestehende Gesellschaftsform zu pressen, sondern vielmehr sie dazu auszurüsten, eine Gesellschaft zu schaffen, in der die Menschen uneigennützig füreinander sorgen.

2. Wir brauchen eine Sicht, die über das Klassenzimmer oder den Vorlesungssaal hinausgeht, ein höheres Lebensziel für jedes Kind, jeden Mann und jede Frau: Jedem Menschen – unabhängig von Rasse, Klasse und Hautfarbe – Nahrung, Arbeit und seinen rechtmässigen Platz in der Gesellschaft zu geben und eine Alternative zur Gewalttätigkeit zu finden.

3. Wir müssen den ethischen und geistigen Werten ein ganz neues Gewicht beimessen, wenn wir eine gerechtere Gesellschaftsordnung schaffen wollen. Erziehung muss stets ein Gleichgewicht von Wissensvermittlung und Charakterschulung sein. In den vergangenen Jahren haben wir das Gewicht zu einseitig auf die Lehrmethoden gelegt und dabei die andere Seite vernachlässigt.

4. Die Bildung des Charakters ist mehr als nur ein Lehren von Moralgrundsätzen. Es geht um eine intensive Beschäftigung mit dem einzelnen Menschen. Der Lehrer muss die Fähigkeit, eine Klasse zu unterrichten und die administrativen Arbeiten zu erledigen, mit der Kunst verbinden, Menschen zu helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen und ihren rechtmässigen Platz im Leben zu finden.

5. Der Schlüssel zur Entfaltung des menschlichen Geistes sind absolute moralische Massstäbe und die Orientierung nach der innern Stimme. Kinder können und sollten in den ersten Lebensjahren lernen, auf die innere Stimme zu horchen. Dadurch werden sie die notwendige Disziplin und die von ihnen ersehnte Freiheit finden. *(Nach Caux-information, 1. September 1973)*

Sprachgeschichte ist auch Sozialgeschichte

Ein «herrliches» Kapitel

Die Herren der Schöpfung waren nicht immer «Herren». In germanischer Vorzeit hiess der Herr und Gebieter fra oder fro; daran erinnern Wörter wie Frondienst, frönen, Fronleichnam. Mit weiblicher Endung ergab sich der Begriff fro-we; «Frau» bezeichnete also ursprünglich eine Herrin. Bei den Römern wurden vornehme Männer mit domine angeredet; das weibliche Gegenstück zu dominus, Hausherr (domus, das Haus) hiess domina – daraus ist unser «Dame» entstanden. Wo man hinschaut in diesen Beziehungen – es liesse sich auch die parallele Wortgruppe senior, signor(ina), Seigneur, Monsieur usw. betrachten –: die männliche Vor-«herrschaft» ist überall unbestritten, so sehr, dass sich auch für eine vornehme, edle Frau kaum ein treffenderes Beiwort als «herrlich» finden lässt . . .

Dieses «Herr» nun, heute bis ins Letzte verbürgerlicht und demokratisiert, beinah blosse Worthülse geworden (so dass seine Abschaffung im militärischen Bereich nicht viel mehr als einen Schlag ins Wasser darstellt): entwicklungsmässig bietet es einen kleinen Abriss der Sozialgeschichte. «Als allgemeine Anrede und Titel hat sich das Wort nur in den Städten allgemein eingebürgert», urteilt das Schweizerdeutsche Wörterbuch 1885 (Id. II/1522). Tatsächlich war es in ländlichen Kreisen bis vor nicht allzu langer Zeit üblich, die Anrede «Herr» abzulehnen. «Der Heer isch im Himel», sagte der Berner Bauer, und: «I ha de Herr diheim gla» der Zürcher Landbewohner. In den Dörfern gab es neben den Bauernhäusern «Herrestöck»; hier wohnten die nach Sprache, Kleidung und Amt (Fürsprech, Arzt) städtisch wirkenden Vornehmen. Oder man stellte kritisch fest, der und jener sei «aagleit wi ne Heer» (gebe sich das Ansehen des Besonderen). Es konnte ironisch sogar so tönen: «Dä wott Heer studiere»; gemeint war: Er will nichts lernen, will sich nicht anstrengen und ist also in Gefahr, zu verkommen. Es gehörte eben zur Ordnung, dass keiner aus seinem natürlichen Lebenskreis heraustrat. «Wenn d Herre bure und d Bure herre, so git s Lumpe», notierte der Luzerner Heinrich Ineichen in seiner Sammlung von Reimen, Sprichwörtern und Redensarten um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Auf einer Glasscheibe stand, gewissermassen als Illustration für die gottgewollte und naturgegebene Schichtung der Stände, die Inschrift: «Der Rych, der Arm, der Bur, der Heer». Und ein weitverbreitetes Sprichwort warnte: «S isch kei Messer, wo scherpfer schirt,/Als wenn e Bettler zum Herre wird».

Diese festen Gruppierungen sind bis auf kleine Reste Geschichte geworden. Letzte Hinweise darauf, dass «Herr» einst Standessymbol war, liefern die Wendungen, in denen Geistliche als «der» Herr bezeichnet werden. «Ein kleines Mädchen, das dem Herrn kaum entronnen schien» (Gotthelf) ist ein erst kürzlich konfirmiertes (admittiertes) Mädchen. «Mir si zsäme zum Herre ggange» oder: «. . . vom Herre cho» heisst: Wir sind gemeinsam unterwiesen und konfirmiert worden, sind also gleichen Alters.

Anfänglich hatten nur Angehörige des höhern Adels, die Besitzer eigentlicher Herrschaften oder «Herrlichkeiten» – Fürsten, Grafen, Freiherren – Anspruch auf den Titel Herr. Nach und nach kam er auch den gemeinen Rittern, den Patriziern, den Mitgliedern von Rats- und Gerichtskollegien («vor d Herre müesse») und vornehmen Zünftern zu. Schliesslich hiessen Geistliche aller Grade «Herren» – gelegentlich im Diminutiv («Herrli»), sei es aus Zuneigung, sei es aus Spottlust.

Die Zahl der feudalrechtlichen, beamten- oder berufsmässigen «Herren»-Bezeichnungen ist Legion. Es gab Panner-, Reformations- und Salzherren, Zins-, Holz-, Kilch-, und Kellerherren; Unternehmer hiessen im Volk, je nach «Branche», Garn-, Seiden-, Baumwollherren. Schloss- oder Hagherren, die ihre Macht missbrauchten, gaben Anlass zu der Redensart «Bös und stolz wie ne Hagheer». Wer sich als «Halbheer» aufspielte, wurde dementsprechend bespöttelt; der verbreiteten Spottlust verdankten auch die Bewohner von Büren an der Aare ihren Uebernamen «Mistgableherre»: Sie trieben zwar Landbau, waren aber doch stolz auf ihr Stadtrecht.

Sie haben es, verehrte Leserin, verehrter Leser, bereits gemerkt: Viele Vertreter der Wortfamilie Herr leben im schweizerischen Namenbestand. Dass Altheer und Junker Gegenpole darstellen, wird deutlich anhand der Frühform von «Junker»: juncherr. Die Beziehungen zwischen Heer, Herren, Herrenschwanden, Herrenhof usw. bedürfen keiner nähern Erläuterung.

Zum Schluss: Was heisst es eigentlich, dieses «Herr»? – Ausgangspunkt ist hehr» («Es stand in alten Zeiten / Ein Schloss, so hoch und hehr») im Sinne von erhaben, vornehm. Hauptbedeutung war allerdings ursprünglich: grau, grauhaarig, doch trat dieser Sinn früh hinter die Vorstellung des Ehrwürdigen und Erhabenen zurück. Mit «hehr» ist «alt» inhaltlich eng verwandt: alt, lateinisch altus (vgl. französisch altitude) bedeutet ja ebenfalls hoch. Wer von «Herrn Altheer» spricht oder von seinem «Alten Herrn», drückt sich also meist wohl unbewusst, reichlich tautologisch aus. *Hans Sommer*

Unpopuläres

Wie schon so oft habe ich auch in diesem Sommer mit meiner Abschlussklasse eine «Landschulwoche», eine Schulwoche in den Bergen, durchgeführt. Diesmal war die Lenzerheide unser Ziel, und die Woche verging im Flug.

Wir wanderten durch die Blumenpracht, besuchten Dörfer und Kirchen, erfreuten uns an jeder romanischen Anschrift, die wir entziffern konnten. Die Schülergruppen schwärmten aus, mit Fotoapparat und Tonband wohl ausgerüstet. Sie suchten in den Dörfern von Obervaz nach altem Brauchtum und Herkommen, ahnten in den Kirchen von Lantsch und Churwalden etwas von unvergänglicher Schönheit und urtümlicher Frömmigkeit, erstiegen und zeichneten Burgruinen und Schlösser, die uns noch heute an den Schwabenkrieg oder an Jürg Jenatsch erinnern.

Mit viel Eifer und Spass wurde «Näheres über die romanische Sprache» in Erfahrung gebracht, und lustige Interviews wurden auf Tonband festgehalten. Nichts Neues, nichts Sensationelles entstand: Aufgaben, wie sie ungezählte Kollegen neben und vor mir mit ihren Klassen schon oft gelöst haben.

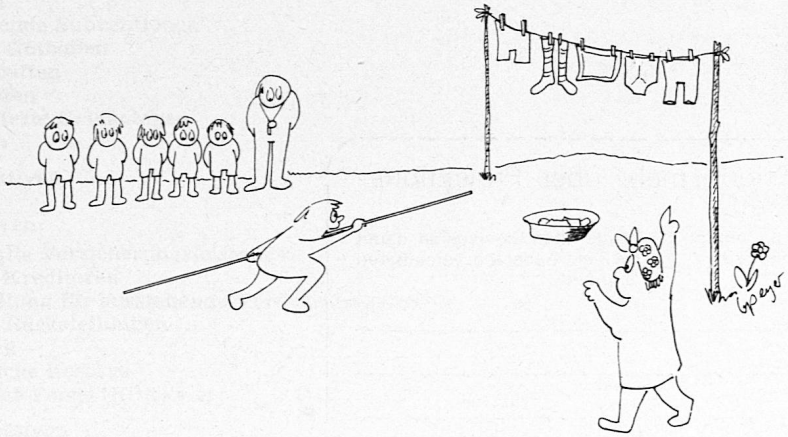
Und nun, «hintennach», muss ich zerknirscht und kleinlaut erkennen, wie falsch, wie um 180 Grad verkehrt ich meine Arbeit angepackt habe. Nicht zuletzt nach der Lektüre eines Artikels in der «Lehrerzeitung» von Ende Juni muss ich feststellen, dass ich mich mit Unwesentlichem, ja offenbar mit Belanglosem begnügt habe. Meinen Schülern habe ich offenbar Wesentliches vorbehalten, und dafür müssen diese nun büssen: Ich habe in meinem einwöchigen Klassenlager vergessen, «Punkte zu schinden», ich habe es unterlassen, Leistungspunkte zu sammeln, und dafür müssen nun meine Schüler – im wahrsten Sinne des Wortes – zahlen!*

Wohl sind auch wir gewandert, aber Wanderpunkte, von denen im erwähnten Artikel so glustig erzählt wird, haben wir keine ergattert. Wie sollten wir auch: Hat doch der Leiter keinerlei Ausweise vorzuweisen. Und somit haben wir – trotz dem Vita-Parcours – sämtliche Fitness- und Trainingspunkte verpasst. Wir badeten im Heidsee, aber nur so zum Plausch, und das Tschutten nach dem Nachtessen kann uns auch nicht als Fussballkurs verbucht werden. Erste-Hilfe-Kurse, feldmarschmässiges Abkochen oder gar Ueberlebensübungen standen keine auf unserem Programm.

Und so konnten wir am Ende unserer Woche keinen einzigen beitragsberechtigten Leistungspunkt aufweisen. Und für meine Schüler bleibt der offenbar nicht schlecht gefüllte Bundeshafen verschlossen. Denn, was zählt da gegen all die Tests und Uebungen der Glanz und die Helle einer Barockkirche, die erst kürzlich freigelegte «Marienkrönung» in der Kirche zur Churwalden, was wägen der ganze farbsprühende Bergfrühling und alle volkskundlichen und geschichtlichen Hinweise und Erkenntnisse! Was bedeuten unsere ganze Begeisterung und unser Einsatz! Ist all das wirklich so wenig wert, dass es in der offiziellen, sichtbaren und spürbaren «Bewertung» gegenüber aller sportlichen und körperlichen Ertüchtigung so deutlich zurückgesetzt werden darf?

Sind wir ganz sicher, dass wir mit der gegenwärtig so überdeutlichen Hervorhebung von Fitness und Sport uns nicht doch etwas einseitig festgelegt haben? Unser vornehmstes Ziel sollte nach wie vor die Erziehung zum wachen Staatsbürger, die Erziehung zum Menschen sein. Rud. Hänni

* Nr. 27, S. 1043: Klassenlager und Ferienkolonien im Rahmen von «Jugend+Sport» (Red.)



«SLZ»-Blitzlicht

Jeder muss das wissen

«Was ist die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission?» lautet der Titel einer Broschüre, die auf dem Sekretariat der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission bezogen werden kann. Es handelt sich um eine bereinigte Neuauflage, die über Aufbau, Ziel, Zweck und Arbeit der Kommission orientiert und als Informationsmittel dient.

Was ist eine UNESCO-Modellschule?

(UF 648) Nach Mitteilung der UNESCO gibt es zurzeit mehr als 900 Modellschulen der Organisation (UNESCO Associated School Projects) in 62 ihrer Mitgliedstaaten, darunter 16 in der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um Schulen für alle Altersstufen sowie um Lehrerbildungsanstalten. Zu den Zielen der Modellschularbeit gehört die *Erweiterung und Vertiefung von Kenntnissen über Weltprobleme, die Förderung der internationalen Verständigung durch das Studium anderer Völker und Kulturen sowie die ständige Diskussion über Grundfragen der Menschenrechte.* (UD)

In der Schweiz haben sich 44 Lehrer verpflichtet, in ihrem Unterricht diese UNESCO-Gedanken zu verwirklichen. Kontaktadresse: Mlle. S. Junod, 12 c, Chemin du Faux-Blanc, 1009 Pully VD.

Mathematiker sind introvertiert

«Mathematiker sind im Durchschnitt besonders begabt und introvertiert, Psychologen geben sich unkonventionell und feinfühlig, Pädagogikstudenten neigen zu konventionellem Denken» – solch populäre Ansichten über Studenten bestätigten sich unter anderem in einer 1968 durchgeführten Untersuchung an Hamburger Studenten. Damals wurden die Anfänger in fünf Studienrichtungen nach Persönlichkeits-, Interessen- und Leistungsmerkmalen mit einer umfangreichen Testbatterie geprüft. Die genannten charakteristischen Unterschiede erhellten die individuelle Entscheidung für ein bestimmtes Studienfach.

Die Stiftung Volkswagenwerk Hannover unterstützt jetzt mit rund 96 000 DM, die in ihrem Förderungsschwerpunkt Pädagogische Diagnostik bewilligt wurden, eine Nachfolgeuntersuchung an den damals Befragten, die mit oder ohne Examen zwölf Semester Studium an der Universität hinter sich haben.

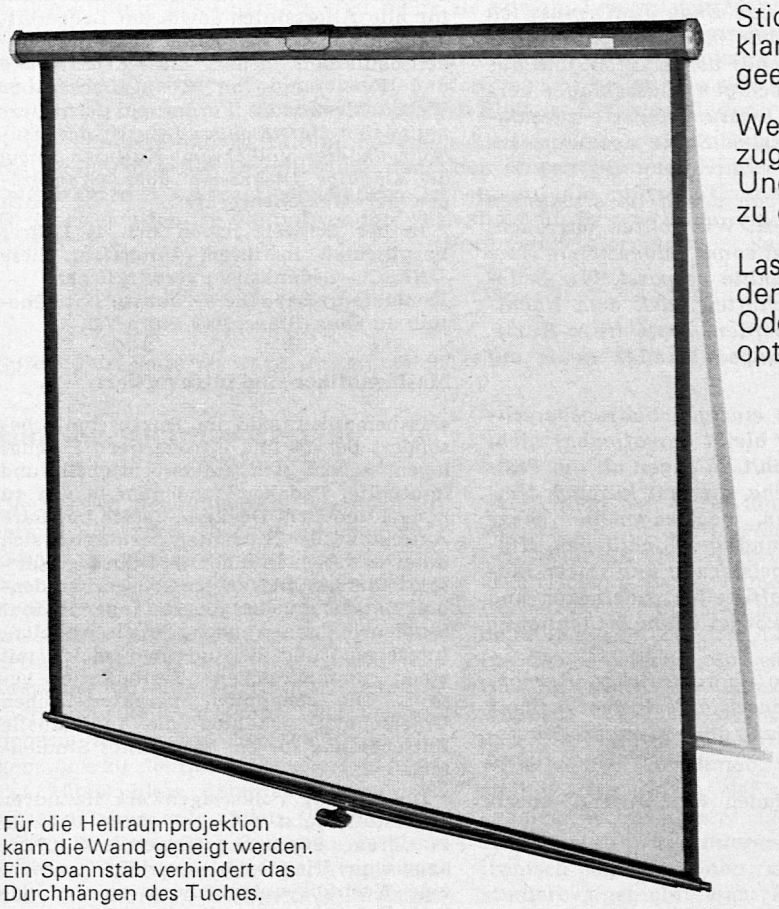
Aufschlussreiche Angaben über den Studienbetrieb, über institutionalisierte wie persönliche Erschwernisse sowie eine Kritik des Studiums als Berufsausbildung werden dabei erwartet. Entscheidungen für die Studienberatung können an mehr Erfahrungen abgesichert werden.

Insgesamt wird im Rahmen der Untersuchung Aufschluss darüber erhofft, inwieweit es möglich ist, den *optimalen Studienweg aufgrund von psychologischen, sozialen und ökonomischen Bedingungen vorherzusagen und welche Persönlichkeitsveränderungen durch ein Studium auftreten.*

B. Wiebe c/o Stiftung Volkswagenwerk.

Immer mehr Lehrer tun sich mit den Kochoptikern zusammen.

Damit die Schüler klarer sehen.



Für die Hellraumprojektion kann die Wand geneigt werden. Ein Spannstab verhindert das Durchhängen des Tuches.

Stichwort: Federzug-Projektionswand. Für den klaren, aufschlussreichen Unterricht. Besonders geeignet für das Klassenzimmer.

Weil sie mit einem kräftigen, zuverlässigen Federzug ausgestattet ist. Und dem Bedienungsstab. Und all den guten Qualitätseigenschaften, die sie zu einem Spitzenprodukt machen.

Lassen Sie sich die Wiko-Projektionswände von den Kochoptikern vorführen. Oder montieren. Oder individuell anfertigen. Ganz gleich. Der Kochoptik-Service ist darauf vorbereitet.

Kochoptik

Optik, Contactlinsen, Foto, Projektion, Meteo
Abteilung Bild + Ton, Stapferstrasse 12, 8006 Zürich
Telefon 01 60 20 88, Samstag geschlossen

Ich möchte noch mehr über Projektionswände erfahren.

☐ Bitte senden Sie mir Ihr Informationsmaterial.

☐ Bitte rufen Sie mich an, damit wir ein Gespräch vereinbaren können.

Name _____

Strasse _____

Plz/Ort _____ Tel. _____

73

Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Jahresbericht 1972
(Auszug)

Verteuerung der Krankenpflege

Das Jahr 1972 ist in der Krankenversicherung durch einen verschärften Kostenauftrieb gekennzeichnet. Während der Index der Lebenshaltungskosten um 7,2 Prozent anstieg, verteuerte sich die Krankenpflege infolge von *Taxaufschlägen* für ärztliche Behandlung und Aufenthalt in Heilanstalten in noch stärkerem Masse.

So wurde im Kanton Zürich der Arzttarif auf den 1. April 1971 um 25 Prozent erhöht. Am 1. Juli folgte ein Taxaufschlag für ärztliche Leistungen im Kanton Bern von 15 Prozent, und am 1. Januar 1972 trat ein Zuschlag von 15 Prozent auf dem Aargauer Arzttarif in Kraft, nachdem dieser ein Jahr zuvor bereits um zehn Prozent erhöht worden war.

Noch ausgeprägter waren die *Taxerhöhungen für stationäre Behandlung*. Da gemäss Bundesgesetz die Kassen ihre Krankenpflegeleistungen an einen Aufenthalt im Spital nach den Taxen der allgemeinen Abteilung der öffentlichen Heilanstalten bemessen, kommt diesen Ansätzen eine besondere Bedeutung zu. Auf Beginn des Jahres 1971 wurde diese massgebliche Tagestaxe im Kantonsspital St. Gallen um 80 Prozent erhöht. Im Inselspital Bern haben die Kassen seit 1. Januar 1972 eine um 30 Prozent höhere Tagestaxe zu vergüten. Der Kanton Zürich setzte die Taxen in den Kantonsspitälern ab 1. April 1972 um 40 Prozent hinauf. Als weitere Beispiele seien die fast gleichzeitig erfolgten Taxaufschläge von 30 Prozent in den Kantonsspitälern der Kantone Schaffhausen, Aargau und Thurgau genannt.

Aus der Jahresrechnung 1972

I. Betriebsrechnung

A. Erträgnisse		Fr.
Mitgliederbeiträge (Prämien)		2 394 553.70
Beiträge des Bundes, von Kantonen und Gemeinden		845 151.70
Kostenbeteiligung der Mitglieder		292 918.60
Gebühren		26 873.—
Zinsen		119 606.15
Schenkungen in den Emil-Graf-Fonds		549.—
Uebrige Erträgnisse		7 111.70
Total Erträgnisse		3 686 763.85
B. Aufwendungen		
Auszahlungen für allgemeine Krankenpflege (inklusive Zahnbehandlung) und Krankengeld		2 617 888.55
Leistungen in Tuberkulosefällen (durch Rückversicherung gedeckt)	Fr. 7 349.70	
Leistungen bei Mutterschaft		165 229.35
Emil-Graf-Fonds (Hilfskasse): Beiträge an Versicherte		4 810.20
Erhöhung der Rückstellung für ausstehende Versicherungskosten		72 202.20
Verwaltungskosten		429 453.40
Rückversicherungsprämien		100 341.73
Liegenschaftsrechnung (inklusive Abschreibung)		65 836.75
Diverse Aufwendungen und Abschreibungen		16 356.05
Total Aufwendungen		3 472 118.23
Vorschlag im Betriebsjahr 1972		214 645.62
		3 686 763.85

II. Vermögensausweis

A. Aktiven	Fr.
Kassa	953.31
Postscheck	238 170.60
Bankguthaben	377 692.—
Sparheft	8 280.20
Ausstehende Subventionen	297 425.65
Uebrige Guthaben	137 920.12
Wertschriften	2 017 000.—
Immobilien	300 000.—
Andere feste Geldanlagen	390 404.90
Mobilien	1.—
Total Aktiven	3 767 847.78
B. Passiven	
Unbezahlte Versicherungsleistungen	574 102.80
Diverse Kreditoren	3 778.60
Rückstellung für ausstehende Versicherungskosten	812 202.20
Uebrige Rückstellungen	114 869.—
Hypothek	150 000.—
Ordentliche Reserve	1 912 070.33
Emil-Graf-Fonds (Hilfskasse)	200 824.85
Total Passiven	3 767 847.78

Finanzielle Lage der Kasse

Schon während des Jahres 1971 zeigte es sich, dass der in unserer Kasse auf 1. Januar 1970 eingeführte Prämientarif für die Krankenpflegeversicherung durch die Kostenentwicklung überholt wurde. Dieser wichtigste Versicherungszweig schloss denn auch 1971 mit einem beträchtlichen Defizit ab. Da das Bundesamt für Sozialversicherung von den Kassen verlangt, dass jede Versicherungsabteilung selbsttragend sein soll, war ein angemessener Prämienaufschlag nicht zu umgehen. Die Beitragsansätze in der Taggeld- und in der Spitalzusatzversicherung jedoch blieben unverändert.

Für *Versicherungsleistungen* und Rückversicherungsprämien mussten 1972 im ganzen *2 797 311 Franken* aufgewendet werden. Demgegenüber gingen an Prämien und Kostenbeiträgen der Mitglieder 2 670 720 Franken ein. Zur Deckung des so entstandenen Defizits und der Verwaltungskosten konnten die Zinseinnahmen und die Subventionen der öffentlichen Hand herangezogen werden. Im vorstehenden Zahlenvergleich ist die Zahnpflegeversicherung nicht berücksichtigt.

Die im Jahre 1972 ausbezahlten Kassenleistungen betreffen 12 374 Fälle von ambulanter ärztlicher Behandlung, 752 Behandlungsfälle in Spitälern, 169 Kuraufenthalte und 133 Wochenbettfälle. Nach der für die Berechnung der Bundessubvention massgeblichen Aufstellung zählte die Kasse im Berichtsjahr *9206 Mitglieder*.

Aus dem *Vorschlag* der Betriebsrechnung von *214 645 Franken* wurden 6012 Franken dem Emil-Graf-Fonds gutgeschrieben, der dazu dient, in schweren Krankheitsfällen die statutarischen Kassenleistungen durch freiwillige Kostenbeiträge zu ergänzen. Der restliche Betriebsüberschuss dient zur Aeufnung der ordentlichen Reserve. Nach diesen Zuweisungen erhöht sich das *Reinvermögen* der Kasse auf *2 112 895 Franken* oder nahezu 230 Franken je Mitglied.

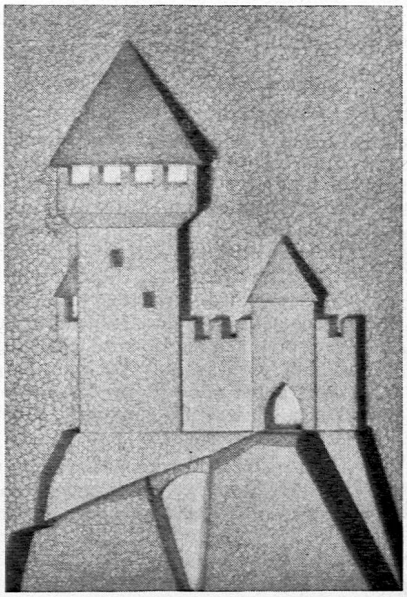
Delegiertenversammlung 1972

(Vgl. Bericht in «SLZ» 33 vom 17. August 1972)

Am 1. Juli 1972 wurde in Zürich die ordentliche Delegiertenversammlung abgehalten. Der Präsident gab in der Eröffnungsansprache eine Orientierung über den Stand der Vorarbeiten zur Revision des Bundesgesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung und eine knappe vergleichende Darstellung der zur Diskussion stehenden Modelle.

Die Delegierten genehmigten einstimmig den Jahresbericht und die Rechnung für 1971 und erteilten der Verwaltung Décharge. Hierauf wählte die Versammlung Fräulein *Lina Frey* (Bubikon) als Abgeordnete der Zürcher Mitglieder für die zurücktretende Fräulein Melanie Lichti.

Durch eine Statutenänderung wurden mit Wirkung ab 1. Juli 1972 die *Kurbeiträge* erhöht und zwar auf täglich 12 Franken für Erwachsene und zehn Franken für



NEU!

Elektrothermische Schneidegeräte zum Bearbeiten von Schaumstoffen

Von Lehrern für Lehrer geschaffen

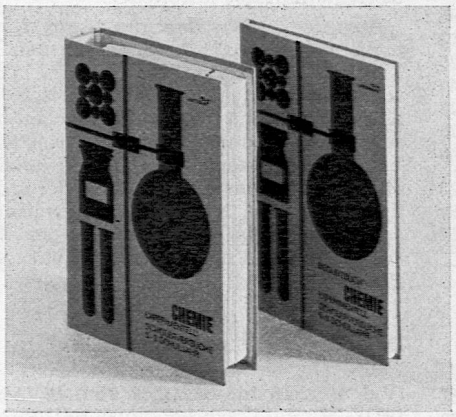
Leichtes, **staubfreies,** geräuschloses Verarbeiten von Polystyrol zu

Plastiken
Reliefs
Modellen

Erleben Sie mit Ihren Schülern die dritte Dimension

Verlangen Sie Katalog und Lehrgang

bei SIECO – **Siegrist + Co. AG, 8260 Stein am Rhein, Telefon 054 8 51 21**



Wie man Gold macht ...

steht nicht in diesen Chemie-Experimentierkarteien der PHYWE AG Göttingen, aber dafür sind hochinteressante Versuche beschrieben, wie den Schülern die Chemie «schmackhaft» gemacht werden kann.

Jedes Experiment enthält nebst der Abbildung über den Versuchsaufbau thematische, didaktische und methodische Hinweise. Jeder Versuch erfüllt die Erfordernisse, den Unterricht so attraktiv wie möglich zu gestalten. Der Schüler von heute will auch in der Chemie «etwas sehen, hören und riechen».

Besuchen Sie uns an den Ständen 221 und 218 an der **Paedagogica,** Basel, in der Halle 17, Messegebäude C / Rundbau, 1. Stock, wo Geräte und Mobiliar für die Naturwissenschaften vorgeführt werden. Sie erfahren dort, wie Sie mit Ihren Mobiliar- und Geräteausrüstungsproblemen fertig werden können. Gerne stellen unsere Mitarbeiter ihre langjährigen Erfahrungen in ihren Dienst.

Generalvertretung für die deutsche und italienische Schweiz der PHYWE AG Göttingen

Kümmerly + Frey

Bern, Hallerstrasse 10
Lehrmittel
Telefon 031 24 06 66/67

Kinder bei Aufenthalt in einer ärztlich geleiteten Kuranstalt.

Nach den Vorgehen der meisten andern Krankenkassen beschloss die Versammlung grundsätzlich, auf 1. Januar 1973 eine *obligatorische Spitalzusatzversicherung* einzuführen, und erteilte dem Vorstand den Auftrag, unter Berücksichtigung der in jüngster Zeit abgeschlossenen Verträge mit Spitälern die versicherten Mindestbeiträge festzusetzen, damit diese bei einem Spitalaufenthalt den in den einzelnen Kantonen zu Lasten des Mitglieds gehenden Verpflegungskostenanteil zu decken vermögen.

Auf Antrag der Verwaltungskommission wurde in Anbetracht der Teuerung eine *Erweiterung der Spitalzusatzversicherung* beschlossen mit sechs neuen Klassen für je zehn Franken tägliche Leistung bis zum Höchstbetrag von 120 Franken und fünf neue Klassen für je 1000 Franken Behandlungskosten bis zur Maximalvergütung von 10 000 Franken. Die Neuerung gilt ab 1. Januar 1973.

Verwaltung

Die *Verwaltungskommission* trat im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen zusammen. Die Beratungen vom 27. Mai dienten zur Hauptsache der Vorbereitung der Delegiertenversammlung. In ihrer Sitzung vom 23. September setzte die Kommission statutengemäss im Rahmen des neuen Prämientarifs die ab 1. Januar 1973 geltenden Beiträge für die Krankenpflegeversicherung fest, wobei die unterschiedlichen Verhältnisse in den einzelnen Kantonen zu berücksichtigen waren.

Die von der Delegiertenversammlung 1971 beschlossene *Zahnpflegeversicherung* konnte, wie vorgesehen, am 1. Januar 1972 in Kraft gesetzt werden. Sie wies einen Anfangsbestand von knapp hundert Versicherten auf, der sich durch weitere Beitritte bis zum Jahresende gut verdoppelte. In Ermangelung zuverlässiger Unterlagen zur Beurteilung der Risiken einer Versicherung für konservierende Zahnbehandlung war es geboten, die Leistungen und Prämien der neuen Versicherungsabteilung vorerst versuchsweise in einem engen Rahmen zu halten. Aufgrund der Erfahrungen soll dann die Zahnpflegeversicherung in den kommenden Jahren sukzessive ausgebaut werden. Vergleiche mit den in einigen andern Kassen bestehenden ähnlichen Versicherungen zeigen, dass diese strukturell mit der unsrigen weitgehend übereinstimmen, vor allem auch in der Relation zwischen Prämien und Leistungen.

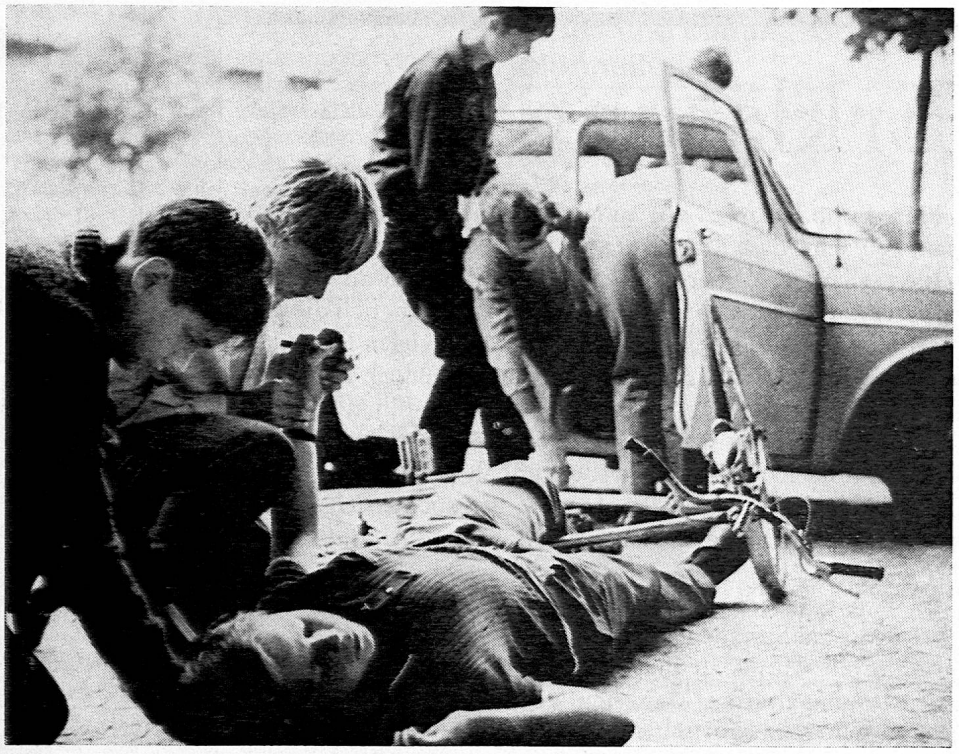
Die *Rechnungsprüfungskommission* führte in fünf Revisionssitzungen die von der Aufsichtsbehörde vorgeschriebenen Kontrollen durch. Nach den Weisungen des Bundesamtes für Sozialversicherung erfolgten zwei Revisionen unangemeldet. Die Prüfung der Buchhaltung und der Vermögensbestände gaben zu keinen Bemerkungen Anlass.

Der *Vorstand* benötigte zur Erledigung der ihm übertragenen Geschäfte elf Sitzungen. Die Vorbereitung der Anträge an die Verwaltungskommission und an die Delegiertenversammlung erforderte viel Zeit. Des öftern waren Beschlüsse über Geldanlagen und über Kassenleistungen in ausserordentlichen Versicherungsfällen zu fassen. An jeder Sitzung kamen überdies Fragen der Verwaltungsorganisation und personelle Angelegenheiten zur Sprache. Zu den unerfreulichen Begleiterscheinungen der Ueberkonjunktur gehört der häufige Stellenwechsel. So hatte unsere Kasse im Jahre 1972 auf dem Sekretariat drei Austritte zu verzeichnen. Nur mit grosser Mühe konnten als Ersatz nach und nach drei neue Angestellte verpflichtet werden.

Bei dem noch immer zu knappen Personalbestand sah sich der Vorstand veranlasst, durch eine Umstellung in der elektronischen Datenverarbeitung den Prämienbezug weiter zu vereinfachen. Die dazu erforderlichen organisatorischen Massnahmen brachten der Verwaltung eine zusätzliche Belastung, die nur mit Ueberzeitarbeit bewältigt werden konnte, damit der Wechsel im maschinellen Verfahren für den Prämienbezug wie vorgesehen im Januar 1973 vollzogen war.

Es bleibt dem Berichterstatter die angenehme Pflicht, in der Rückschau auf ein arbeitsreiches Jahr allen, die sich in den verantwortlichen Organen zum Wohle unserer seit 54 Jahren bestehenden Institution eingesetzt haben, und namentlich auch unserem Verwaltungspersonal für seine Dienstbeflissenheit herzlich zu danken.

Heinrich Hardmeier, Präsident der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse



In einigen Kantonen unseres Landes ist der Nothelferkurs des Schweizerischen Samariterbundes, der zehn Unterrichtsstunden beansprucht, bereits ins Schulprogramm der Oberstufe eingebaut. Die Erste-Hilfe-Ausbildung von Jugendlichen wird von Aerzten und Samariter-Instruktoren als sehr erfolgreich und positiv bewertet. Das Ziel für die nächsten Jahre liegt bei der gesamtschweizerischen Einführung der Nothelferkurse als obligatorisches Schulfach. Vgl. dazu SLZ 36, S. 1292 (Unterrichtspaket Nothilfe)

Im Guten liegt das Grosse, nicht im Grossen das Gute.

Sokrates

Erfreuliches und Bedenkliches

Auf dem Zürichberg ist ein «Rollstuhl-Wanderweg» im Entstehen begriffen. Die Idee dazu und die von liebevoller Sachkenntnis getragene Planung stammt von Stadtforstmeister Oldani. Behinderte Rollstuhlfahrer haben den Weg getestet und ihre Erfahrungen beigetragen. Tatkräftiger «Baumeister» ist der Verschönerungsverein Zürich.

Ein Herr Akademiker vom Zürichberg hat sich über die Einweihung des von Stadtforstmeister Oldani und dem Zürcher Verschönerungsverein so liebevoll und sachverständig erstellten Rollstuhl-Wanderwegs für Behinderte schrecklich entrüstet. Er werde dem «Zauber» schon ein Ende bereiten, liess er vernehmen . . .

Der Herr hat seinen Doktorgrad sicher nicht auf dem Gebiet der Herzensbildung erhalten!

Quartals-Aerger für Pro Infirmis:

Der Entscheid der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, wonach körperlich Behinderte, welche keinen Turnunterricht geben können, nicht in den Sonderkurs zur Umschulung auf das Primarlehramt aufgenommen werden. – Entweder steht es mit dem Lehrermangel doch nicht so bös, sonst hätte man sich bemüht, für solche Fälle eine organisatorische Regelung zu finden. Oder die Wertung der einzelnen Schulfächer hat sich auf eher bedenkliche Art gewandelt.

nach Pro Infirmis

Erklärung

«Herr Bopp hat mich vor einigen Jahren darauf aufmerksam gemacht, dass Musikanlagen existieren, deren Wiedergabequalität weit über dem liegt, was allgemein als 'Welt-Spitzerklasse' bezeichnet wird. Ich stand anfänglich diesen Äusserungen sehr kritisch gegenüber. Nach vielen Hörvergleichen mit anderen Anlagen gewann ich jedoch bald die Überzeugung, dass die Firma Bopp Anlagen führt, welche eine um vielfaches naturgetreuere Wiedergabe erlauben. Da auf diesem Niveau mit den üblichen Datenblättern praktisch nichts mehr anzufangen ist, suchte ich nach physikalischen Erklärungen dafür, dass diese Anlagen besser sind.»

Dr. sc. nat. G. Scheifele, dipl. Physiker, ETH, stellt diese Worte an die Spitze seiner Studie «Was hat dieses Oszillogramm mit Musik zu tun?». Diese mit der aufschlussreichen Dokumentation 'klangrichtig' senden wir Ihnen gerne gegen 5 int. Antwortscheine oder Fr. 2.— in Marken zu. Noch besser aber: Kommen Sie zu einer Vorführung mit Simultan-Hörtest. Sie dürfen eigene Platten, ja sogar Geräte zum Vergleich mitbringen. Bitte um Voranmeldung.

bopp

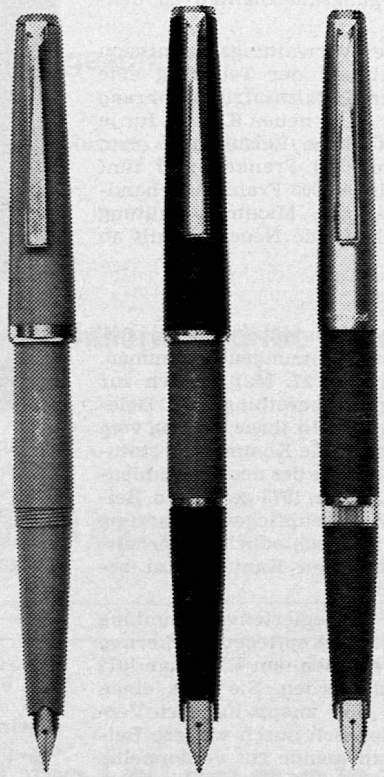
Arnold Bopp AG
Institut für klangrichtige Musikwiedergabe
Beratung, Verkauf, Installationen, Expertisen
CH-8032 Zürich, Klosbachstrasse 45, Telefon 01/32 49 41

Täglich erfreuen sich Tausende an der Reinheit klangrichtiger Bopp 'New-Concept'-Musikanlagen. Nicht nur Private, auch Schulen wählen neutral-zeitlos: u. a. Töchterschule, Zürich; Kantonsschule, Frauenfeld; Gymnase Français, Biel; Bundesgymnasium, Wien; Kantonsschule Rämibühl, Zürich.

Global

Patronen - Füllhalter
für die Schweizer
Schulschrift. Handgerecht
robust und problemlos.

63 P 67 P 69 P



GLOBAL 63 GLOBAL 67 GLOBAL 69
Fr. 6.50 Fr. 9.50 Fr. 11.50

Diese 3 Global-Modelle sind für die verschiedenen Schulstufen geschaffen worden:

GLOBAL 63 für 2. + 3. Klasse mit robuster Allroundfeder für den Anfänger.

GLOBAL 67 für 4. + 5. Klasse mit der elastischen Allroundfeder für den Fortgeschrittenen.

GLOBAL 69 für ab 6. Klasse mit der hochelastischen Schwingfeder vergoldet.

Verlangen Sie Gratis-Muster mit der Liste für Mengenrabatt!

WALTER LENGWEILER
Inhaber: Erich Theiler
Global-Schreibwaren
9004 ST. GALLEN
Tel. 071-22.41.53/54

Aus den Sektionen

Zug

Notwendige Analysen

Trotz dem prachtvollen Sommerwetter folgten am Mittwochnachmittag, 5. September, erfreulich viele Sektionsmitglieder der Einladung des Vorstandes zu einem *Besuch des «Kantonalen Laboratoriums» in Steinhausen.* Der Initiant der Veranstaltung, Herr Regierungsrat *Thomas Fraefel,* begrüsste seine ehemaligen Kolleginnen und Kollegen in «seinem» Reich und stellte den Chef des Labors, Ing. agr. *Franz Zeder,* Kantonschemiker und Lebensmittelinspektor, als Hauptreferenten vor. Der Sektionspräsident *Roman Truttmann* verdankte herzlich den freundlichen Empfang durch den Vertreter der Regierung und am Schluss der Besichtigung die überaus interessanten Ausführungen F. Zeders.

Die Räume des erst vor kurzer Zeit in Betrieb genommenen Labors sind höchst modern eingerichtet und mit allen notwendigen Installationen und Apparaturen ausgerüstet.

Eine riesige Arbeit muss hier geleistet werden: Kontrolle des Trink- und Badewassers in den zugerischen Gemeinden, Analysen der Milch aus jedem Stall, Kontrollen von Lebensmitteln jeglicher Art und ebenso von Getränken mit und ohne Alkohol usw.

Mit Staunen und leichtem Grauen vernahmen die Besucher, wie viele Möglichkeiten es gibt, mit Speise und Trank – oder schon mit bleihaltigen Gefässen – Giftstoffe in unsern Körper zu bringen, die der Gesundheit schweren Schaden zufügen können. F. Zeder und seine Mitarbeiter stehen auf verantwortungsvollem Posten und verdienen den aufrichtigen Dank der Zuger Bevölkerung. – Nach angeregter Diskussion und einem freien Imbiss verabschiedeten sich die Kolleginnen und Kollegen von der gastfreundlichen Stätte mit dem Gefühl, einen überaus wertvollen Nachmittag, der im Dienste der *Kontaktnahme der Lehrerschaft mit dem Berufsleben* stand, erlebt zu haben. *...r...r*

Natur – Wissenschaft

Die zunehmende Verwissenschaftlichung und Technisierung unseres Lebens stellen an den naturwissenschaftlichen Unterricht hohe Anforderungen. Da die überwiegende Mehrheit der Schüler die allgemeinbildende Schule nach dem 9. oder 10. Schuljahr verlässt, sollen in dieser Schulstufe dem Schüler weniger Einzelkenntnisse vermittelt werden, als vielmehr der Sinn und Zweck von Naturwissenschaft für unsere Gesellschaft dargestellt werden. Zu diesem Zwecke veranstaltete das Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften an der Universität Kiel (IPN) in Schönberg bei Kiel ein Symposion über neue Gestaltungsmerkmale für einen fächerübergreifenden naturwissenschaftlichen Unterricht für die allgemeinbildenden Schulen. 60 Naturwissenschaftler, Erziehungswissenschaftler und Wissenschaftstheoretiker aus Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und dem Schulbereich suchten nach fächerübergreifenden Unterrichtsstrukturen. Aufgrund dieser sollen eine neue Systematik, die allen naturwissenschaftlichen Fächern gemeinsam ist, und die gesellschaftliche Funktion von Naturwissenschaft den Schülern transparent gemacht werden.

Auf dem Symposion wurden drei Ansätze zur Gestaltung eines fächerübergreifenden Unterrichts herausgearbeitet: Der erste Ansatz suchte sogenannte «Konzepte» als erschliessende Deutungsweisen der Umwelt. Aufgrund dieser Konzepte kann es möglich sein, eine neue Systematik für den naturwissenschaftlichen Unterricht zu entwickeln. Der zweite Ansatz ging von dem Erfahrungshorizont der Schüler aus. Gesamtgesellschaftliche Probleme wie Gewässerverschmutzung sollen den Schülern durch Erarbeitung von naturwissenschaftlichen Kenntnissen behandelt werden. Der dritte Ansatz orientierte sich an wissenschaftstheoretischen Fragestellungen zum Messprozess und bietet möglicherweise einen in den Fachdidaktiken bisher noch nicht gekannten Ansatz für einen gesamtnaturwissenschaftlichen Unterricht.

Inwieweit diese Ansätze für die Schulpraxis fruchtbar werden, wird möglicherweise schon das nächste Symposion im November 1973 aufzeigen (ein ausführlicher Bericht über das Symposion vom 10. bis 13. April 1973 erscheint im Beltz-Verlag). *IPN, Kiel*

Vaterlose Gesellschaft

Unter «Vater» verstehe ich einen, der dem Kinde Halt bietet mit Ja und Nein. Ein Vater, der *ja* sagt, wenn es gerecht ist, und *nein,* wenn es sinnlos ist. Wenn ein Kind mit Güte und Strenge gehalten wird, findet es *Halt.* Es wird *haltlos,* wenn es tun und lassen kann, was es will.

Das Kind kann noch nicht recht unterscheiden, was Recht und was Unrecht ist; darum müssen die Erzieher ihm den Weg weisen, verständnisvoll und konsequent.

Die heutige Jugend sucht Halt, Halt an den Eltern und an den Erziehern. Sind wir auf dem Weg zur haltlosen, vaterlosen Gesellschaft? *L. H.*

Schul- und bildungspolitische Informationen

Reallehrerausbildung in der Innerschweiz

Die Konferenz der innerschweizerischen Erziehungsdirektoren behandelte an einer Arbeitstagung in der Kantonsschule Rothen, Reussbühl, eine Reihe bedeutender Geschäfte. Haupttraktandum war der *Ausbau der gemeinsam getragenen Reallehrerausbildung* ab 1975. Ursprünglich war in Aussicht genommen worden, die von der Interkantonalen Oberstufenkonferenz (IOK) geführten berufsbegleitenden Ausbildungskurse ab 1975 in einer eigenen Lehrerbildungsinstitution aufgehen zu lassen. Da aber die Planung nicht genügend vorangetrieben werden konnte und da zudem die Ergebnisse der Oberstufenreform noch nicht vorliegen, erklärte sich die IOK bereit, die berufsbegleitenden Kurse auch nach 1975 fortzuführen, jedoch in verbesserter Form. *Das Kursprogramm wird namentlich in didaktisch-methodischer Hinsicht ausgebaut,* was eine Ausweitung der Kursdauer auf drei beziehungsweise vier Jahre mit sich bringt. – Im weiteren verabschiedete die Konferenz den Entwurf für ein *gemeinsames Zeugnisformular für die Primarschulen* der angeschlossenen Kantone. Um die regionale Koordination, namentlich im Bereich der Oberstufenreform, sicherzustellen, hat die Konferenz die Schaffung einer gemeinsamen Schulplanungsstelle diskutiert; das Problem soll in nächster Zeit weiter verfolgt werden. Ebenso soll die Anregung weiter verfolgt werden, regionale Kurse für die Ausbildung von Hilfs- und Sonderschullehrern und von Heimpersonal durchzuführen.

Modellversuche zur Lehrerfortbildung

Insgesamt 1,6 Millionen DM hat das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft zur Förderung von Modellversuchen in Hessen, Niedersachsen und Berlin (West) zur Verfügung gestellt, durch die *Voraussetzungen der Lehrerfortbildung* geklärt und verschiedene Formen der Fortbildung entwickelt und praktisch erprobt werden sollen.

Einige Beispiele: Ein Forschungsprojekt untersucht psychologische Widerstände und Hemmnisse bei der Einführung pädagogischer Innovationen, vom Vorschul- und Schulbereich bis zur Hochschule und Erwachsenenbildung.

Auf die besonderen pädagogischen und organisatorischen Aufgaben in der Gesamtschule müssen die Lehrer intensiver vorbereitet werden als bisher (zum Beispiel auf Teamarbeit mit Kollegen anderer Fächer, flexible und dabei langfristige Unterrichtsplanung, neue Formen von Lerngruppen und Lernerfolgskontrolle). Entsprechende Fortbildungsprogramme sollen im Rahmen des integrierten Gasamtschulversuchs Göttin-

Jolly
Jolly
Jolly
Jolly
Jolly
Jolly

Kinder wollen farbenfroh gestalten. Dazu brauchen sie gute, farbkräftige und möglichst bruchsichere Farbstifte – **JOLLY** kinderfest. Jolly Farbstifte sind hauptsächlich für das Kind entwickelt: Sie besitzen eine dickere Mine, haben eine stärkere Farbintensität und sind ausserdem von grösster Bruchfestigkeit.

Jedes Kind malt länger, leichter und lieber mit **JOLLY** kinderfest.

Alle Materialien, Geräte und Papiere für das Zeichnen, Malen und Gestalten.

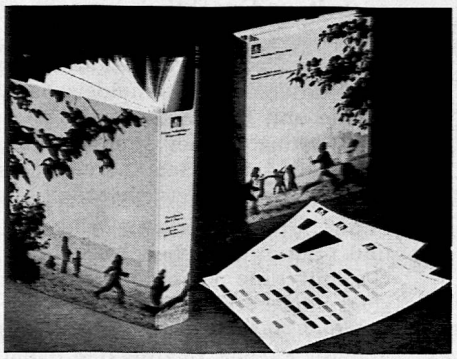
Vielfältigste Auswahl. Prompter Versand

Ernst Ingold + Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf
Telefon 063 5 31 01
3360 Herzogenbuchsee

Kennen Sie unser neues Handbuch?

Es steht in der Lehrerbibliothek Ihres Schulhauses. Blättern Sie gelegentlich darin. Sie werden sachliche Informationen und eine Fülle von Anregungen finden.
Möchten Sie einzelne Teile daraus für Ihre persönliche Dokumentation? Dann kreuzen Sie bitte das Gewünschte an:



Auszüge aus dem Handbuch für Lehrer

- ☐ Teile 1 bis 4 (Mathematik und Rechnen, Geometrie; Sprache; Heimat- und Sachkunde, Musik; Molton-Haftwand, Unterrichtstransparente, Sandkasten, Profax)
- ☐ Teil 2 (Mathematik und Rechnen, Geometrie)
- ☐ Teile 5 und 6 (Werken und Kartonage, Weihnachtliches; Papier, Karton, Leinwand usw.)
- ☐ Teil 7 (Papierarbeiten, kleine Bastelarbeiten)

- ☐ Auszug aus Teil 1 (Behandlung von Sprechstörungen und Lese-Rechtschreibschwäche)
- ☐ Auszug aus Teil 4 (Molton-Haftwand und Haft-Arbeitsmittel)
- ☐ Auszug aus Teil 4 (Unterrichtstransparente für Hellraumprojektor)
- ☐ Auszug aus Teil 4 (Sandkasten und Material für den Geländebau)
- ☐ Auszug aus Teil 4 (Profax-Uebungsgeräte und Arbeitsmappen)

Sie können Ihre persönlichen Broschüren auch an unserem Stand an der Paedagogica beziehen.

Der Schubi-Stand ist Ihr Treffpunkt: Es gibt da viele Stühle und Tische, Kaffee, der gratis ausgeschenkt wird, diskutierfreudige und beratende Kollegen und ruhige Ecken, in denen Sie ausruhen oder unser Material kritisch betrachten können.

Name _____

Strasse _____

Postleitzahl und Ort _____

Franz Schubiger Winterthur
8400 Winterthur, Mattenbachstr. 2, Tel. (052) 29 72 21

gen-Geismar entwickelt und praxisnah erprobt werden.

Vorbildliche und anregende Unterrichtsformen in der Schule sollen von Fernsehkameras aufgezeichnet und über Videorekorder in der Lehrerfortbildung eingesetzt werden, zusammen mit schriftlichem Begleitmaterial. Dieses für die Bundesrepublik Deutschland neue Fortbildungssystem wird am Studienseminar Giessen (Hessen) entwickelt und erprobt (Leitung: Oberstudiendirektor Fackinger). Gegenüber der «Unterrichtsmitschau», die schon seit einigen Jahren in der Lehrerbildung zur Anwendung kommt, hat es den Vorteil, dass Filmausschnitte ausgewählt, methodisch bedeutsame Teile besonders hervorgehoben und beliebig oft wiederholt werden können.

Entwicklung und Erprobung eines Ausbildungsganges für Beratungslehrer, die künftig an grossen Schulen, nicht zuletzt an Gesamtschulen und Gymnasien mit reformierten Oberstufen, tätig werden sollen. Zur Erarbeitung von Lehrinhalten für ihre Ausbildung ist eine enge Kooperation von Psychologen, Pädagogen, Medizinern und Leitern von Beratungsstellen vorgesehen.

BW 5/73.

Vgl. dazu S. 1419 ff.

Bitten der Kinder

Die Häuser sollen nicht brennen,
Bomber sollt man nicht kennen.
Die Nacht soll für den Schlaf sein.
Leben soll keine Straf sein.
Die Mütter sollen nicht weinen.

Keiner sollt töten einen.
Alle sollen was bauen.
Da kann man allen trauen.
Die Jungen sollen's erreichen.
Die Alten desgleichen.

Bertolt Brecht

Zitiert aus: «Klang, Reim, Rhythmus. Gedichte für die Grundschule». Hirschgrabenverlag Frankfurt am Main 1972.

Schülerbetreuung über Mittag

Empfehlungen des Erziehungsrates des Kantons Luzern vom 19. Juli 1973

Auf dem Weg zur regionalen Tagesschule

Mit der Aufhebung von Aussenschulen und der Regionalisierung im Volksschulwesen müssen immer mehr Schüler ihr Mittagessen am Schulort einnehmen. Die Schülertransporte bringen meistens alle Schüler gleichzeitig zum Schulort. Dort werden die Kinder auch wieder gemeinsam abgeholt. Da die Unterrichtszeiten der verschiedenen Klassen aber nicht übereinstimmen, ergeben sich oft längere Wartezeiten. In vielen Klassen hat der Lehrer die Möglichkeit zu alternieren. Auch hier entstehen oft für einen Teil der Klasse Wartezeiten. In diesen unterrichtsfreien Zeiten sollen die Schüler nach Möglichkeit ihre Hausaufgaben erledigen können.

Der Erziehungsrat gibt daher die nachstehenden Empfehlungen für die Betreuung der Volksschüler während der Mittagszeit und in den unterrichtsfreien Wartezeiten heraus und bittet die Gemeinden mit regionalen Schulen dringend, einen solchen Dienst einzurichten. Verantwortlich dafür ist die Schulpflege beziehungsweise die betreffende Oberstufenkommission. Diese soll den Gemeinderat ersuchen, einen entsprechenden Kredit zu gewähren. Das Erziehungsdepartement hat überprüft, ob an die betreffenden Auslagen der Gemeinden Staatsbeiträge ausgerichtet werden können. Mangels gesetzlicher Grundlagen ist dies nicht möglich. Direkte Staatsbeiträge an solche Nebenkosten erscheinen aber auch wegen der damit verbundenen grossen Umtriebe wenig sinnvoll. Es ist jedoch vorgesehen, den Gemeinden, die vom Erziehungsrat als regionale Schulstandorte bezeichnet werden, an ihre Mehraufwendungen einen Staatsbeitrag pro auswärtigen Schüler auszurichten.

Zur Handhabung einheitlicher Grundsätze in den einzelnen Gemeinden für die Errichtung und den Betrieb solcher Betreuungsdienste gelten die nachfolgenden Empfehlungen:

a) *Mittagszeit*

1. Die Mittagszeit wird wie folgt aufgeteilt:
   - ein Drittel Essenszeit
   - ein Drittel Freizeit
   - ein Drittel Studium
2. Während der Essenszeit werden die Schüler nicht speziell beaufsichtigt. Es genügt die Anwesenheit der für die Verpflegung verantwortlichen erwachsenen Person.
3. Während der Freizeit soll der Bewegungsraum der Schüler begrenzt sein (zum Beispiel Schüler der unteren Klassen nur auf dem Schulareal).
4. Das Studium ist für alle Schüler obligatorisch. Während dieser Zeit soll eine Aufsichtsperson mit den nötigen pädagogischen Fähigkeiten die Schüler betreuen.

b) *Vor und nach der Schule*

5. Schüler, die durch einen Schülertransport regelmässig zu früh ankommen oder zu spät abgeholt werden, sollen sich im Schulhaus beschäftigen können. Dauert die ordentliche Wartezeit länger als 15 Minuten, wird eine Betreuung notwendig.

c) *Wartezeiten infolge Alternierens*

6. In den Zwischenstunden sind die Schüler vom Klassenlehrer zu betreuen. Steht kein zusätzliches Lokal zur Verfügung, so sind sie im Klassenzimmer sinnvoll zu beschäftigen.

d) *Betreuung*

7. Als Betreuer können Lehrkräfte oder Kindergärtnerinnen, in Sonderfällen auch andere Personen mit den notwendigen pädagogischen Fähigkeiten eingesetzt werden.
8. Den Schülern ist ein passendes Lokal zur Verfügung zu stellen.
9. Die Betreuungsdienste sind nach dem vom Bezirksinspektor zu genehmigenden Stundenplan zu halten.
10. Die Betreuung soll in genügend grossen Gruppen erfolgen.

e) *Entschädigung*

11. Lehrkräfte und Kindergärtnerinnen haben die Möglichkeit, *während der Aufsichtszeit für sich zu arbeiten.* Für ihre *Präsenzzeit* wird ihnen pro Stunde eine Entschädigung von 5 bis 10 Franken ausgerichtet. Für die Betreuung während einer Zwischenstunde, die durch Alternieren und durch Fachunterricht entsteht, erhält der Klassenlehrer keine Entschädigung.
12. *Nicht-Lehrer werden ebenfalls mit 5 bis 10 Franken pro Stunde entschädigt.*
13. *Kindergärtnerinnen,* die die Aufsichtszeit nicht für eigene Arbeiten benützen, sondern sich ausschliesslich der Hausaufgaben-, der Studienhilfe und der Erziehung der Schüler widmen, erhalten auf zwei Wochenstunden dieser Tätigkeit eine Mehrstunde zum Ansatz ihrer subventionsberechtigten Besoldung als Kindergärtnerin.
14. Die Stunde wird zu 60 Minuten gerechnet.
15. Die Auszahlung der Entschädigungen durch die Gemeindekasse erfolgt nach örtlicher Regelung.

f) *Ergänzende Regelungen der Gemeinden*

17. Die Gemeinden treffen in Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse ergänzende Regelungen.

Schulverpflegung im Wachsen

Der Schweizer Verband Volksdienst (SV) ist als grösste Schweizer Organisation auf dem Gebiet der Gemeinschaftsverpflegung bekannt. Unter seiner Führung stehen 242 Personalrestaurants sowie Soldatenstuben und Soldatenhäuser.

An der Spitze unter den Neuzugängen des vergangenen Jahres stehen erstmals *Mensen in Schulen, Hoch-, Mittel- und*

Freude am Turnen —

auf AIREX®

Turn- und Gymnastikmatten

AIREX®-Turn- und Gymnastikmatten in verschiedenen Ausführungen (‹Standard›, ‹Diana›, ‹Olympia›) für das Schul-, Vereins- und Frauenturnen. Auch beim privaten Turnen und in Gymnastikinstituten seit Jahren bewährt. Vermehrt werden heute die 12 m langen AIREX®-Bodenturnmatten verlangt.

AIREX®-Turn- und Gymnastikmatten
— elastisch
— rutschfest
— leicht zu transportieren
— wasserundurchlässig
— mühelos zu reinigen

Auskünfte und Beratung durch AIREX AG einem Unternehmen der LONZA-Gruppe 5643 Sins AG Telephon 042 66 14 77

® = eingetragene Schutzmarke

471

COUPON
ausschneiden und einsenden an: Airex AG, 5643 Sins

Bitte senden Sie uns Ihre kostenlosen Unterlagen über Verwendungsmöglichkeiten von AIREX®-Turnmatten.

Name _____

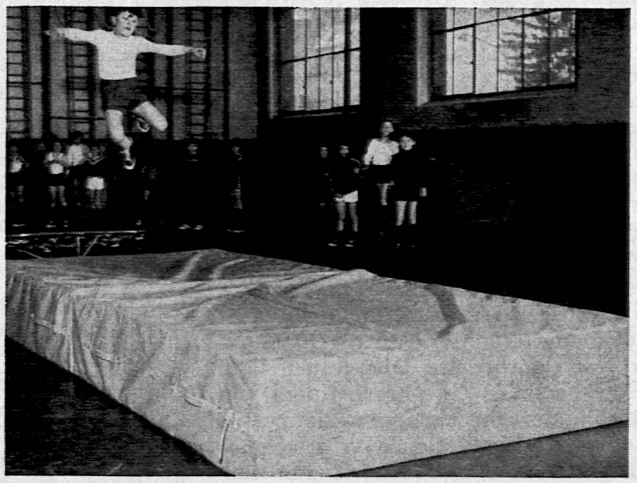
Adresse _____

AIREX® = eingetragene Marke

Hochsprungmatte

Polyäther-Schaumstoff, mit Luftkammern, Stamoid-Ueberzug und Gleitschutz; Grösse: 300×200×40 oder 50 cm, 480×250×50 cm, 200×170×40 cm. Weitere Masse nach Angaben.

Absprungmatten
180×110×7 cm. PVC-Ueberzug und Gleitschutz.



Nagelschutzmatten aus Schaumstoff mit Sanitas-Ueberzug; Grösse: 190×170×3 cm.

Haag-Plast-AG, Heiden, Schaumstoffindustrie,
E. Jenni, **9410 Heiden AR,** Telefon 071 91 12 24.

sofort

Geld

Fr. 500.– bis 20'000.–

670'000 Kredite ausbezahlt

rasch — diskret einfach

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 01-25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00

X

Bon

Ich wünsche Fr. .....
sofort in bar ausbezahlt.

Name .....

Vorname .....

Strasse .....

Ort .....

Gewerbeschulen. Diese Sparte der Gemeinschaftsverpflegung ist seit einigen Jahren im Zunehmen begriffen. Die Bemühungen des SV gehen dahin, die *Grundsätze gesunder Ernährung mit dem Drang nach Wahlfreiheit und den spezifischen Verpflegungswünschen junger Menschen in Einklang zu bringen.*

Wer eigene Kinder täglich viermal je fünf Kilometer per Velo durch den Stadtverkehr schlüpfen lassen muss, hat Sympathie für vernünftige Schulverpflegung, auch wenn dabei die «Mittagsidylle» (die ohnehin zeitlich unmöglich ist) entfällt. *J.*

Primarlehrerpatent – maturwertig?

Die thurgauischen Kantonsschulen Kreuzlingen und Romanshorn haben das Gesuch um Anerkennung ihrer Maturitätszeugnisse für das Studium an der Universität Zürich gestellt. Da die Ausbildungsdauer an diesen beiden Schulen nur dreieinhalb Jahre beträgt und die Schulen nicht auf einer progymnasialen Vorstufe aufbauen, konnte die Anerkennung nicht generell ausgesprochen werden. Indessen hat der Erziehungsrat auf ergangenen Rekurs hin im Interesse der Vermeidung von Härtefällen beschlossen, jene Absolventen der genannten Kantonsschulen zum Studium an allen Fakultäten der Universität Zürich zuzulassen, welche im Besitz einer sogenannten Einzelnostifikation der Eidgenössischen Maturitätskommission sind, das heisst jene Kandidaten, deren Maturität von der eidgenössischen Kommission als ausreichend erklärt worden ist. Diese Regelung ist zeitlich befristet bis zum Maturitätsjahrgang 1977, in der Meinung, dass der Kanton Thurgau bis dahin die beiden genannten Kantonsschulen so ausbaut, dass die Ausbildungsdauer an der Maturitätsschule selber den Richtlinien der Immatrikulationskommission der Schweizerischen Hochschulrektorenkonferenz entspricht.

Vergleiche dazu Seite 1422

Neuordnung des Psychologiestudiums

Der Erziehungsrat hat ferner ein neues Reglement über die Lizentiatsprüfungen an der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich erlassen. Diese bringt namentlich eine Neukonzeption des Psychologiestudiums, die der allgemeinen Entwicklung dieses Gebiets in den letzten Jahrzehnten und den Anforderungen der Berufstätigkeit, wie sie der grosse Teil der Psychologiestudenten später ausüben wird, Rechnung trägt. Das neue Konzept berücksichtigt vermehrt die angewandte Psychologie, die klinische und die experimentelle Psychologie, ohne deswegen die philosophische Fundierung des Studiums preiszugeben.

Hamburg: Gute Erfahrungen mit amerikanischen Lehrern

40 bis 60 weitere amerikanische Lehrer will die Hamburger Schulbehörde für das kommende Jahr anwerben. Vor rund eineinhalb Jahren wurden erstmals 83 Lehrer aus den USA an Hamburger Gymnasien verpflichtet, um in den Mangelfächern Mathematik und Naturwissenschaften auszuhelfen. Bei ihnen hatte es vor allem aus sprachlichen Gründen Anfangsschwierigkeiten gegeben, die inzwischen behoben scheinen. Das Unterrichtsdefizit im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich konnte dank der Gastlehrer im laufenden Schuljahr um 20 Prozent gesenkt werden. Während deutsche Gymnasiallehrer in Hamburg durchschnittlich 23 Wochenstunden unterrichten, haben die Amerikaner mit rund 18 Unterrichtsstunden pro Woche ein geringeres Arbeitspensum, dafür allerdings die Verpflichtung zu sprachlicher Fortbildung. Die Schüler und ihre Eltern, anfangs skeptisch, schätzen inzwischen, wie Befragungen zeigten, besonders den Humor der amerikanischen Lehrer und ihren oft «ungezwungenen, aber dynamischen Unterrichtsstil».

Zwölf Jahre Schulzeit für alle Dänen?

-UCP- Kopenhagen. Den Vorschlag nach einer zwölfjährigen Schulzeit für alle jungen Dänen will Dänemarks Unterrichtsminister Knud Heinesen noch heuer der Oeffentlichkeit unterbreiten. Nach den Plänen des Unterrichtsministers soll *bis zum zehnten Schuljahr eine Einheitsschule* geführt werden. Nach dem zehnten Schuljahr kann das *Gymnasium* oder eine *Berufsschule* verbunden mit Lehrwerkstätten besucht werden.

Knud Heinesen räumt ein, dass es nicht möglich ist, dieses neue System unverzüglich an allen Schulen des Landes einzuführen. Er hält jedoch den Zeitpunkt für gekommen, die erforderlichen Vorarbeiten zu beginnen, weil «dieses neue Schulsystem noch in den siebziger Jahren begonnen werden wird». In bezug auf die Berufsausbildung soll es den jungen Menschen freigestellt werden, eine *Meisterlehre* oder eine *Berufsschule mit Lehrwerkstätte* zu besuchen. Da hier jedoch schon jetzt ein Trend zur Lehrwerkstätte festzustellen sei, müsse in Zukunft mit einer grösseren Nachfrage nach dieser Art der Berufsausbildung gerechnet werden.

Weiter betonte der dänische Unterrichtsminister, dass am derzeitigen durchschnittlichen Klassenbestand von 20 bis 21 Schülern unbedingt festgehalten werden müsse.

Die Erziehung ist oft noch zu sehr auf Kritik am Kind eingestellt. Die Wertschätzung des braven, ruhigen, stillen, gesitteten Kindes steht im Vordergrund, so dass die wichtige Pflege der Neugier, der kindlichen Erfindungsgabe, der fantasievollen Spieleinfälle, der Lernbereitschaft und der Bestätigung kindlicher Entdeckungsfreude zu kurz kommt.

(Dt. Bildungsrat)

Bücherbrett

Klang, Reim, Rhythmus, Gedichte für die Grundschule

Zusammengestellt von Fritz Bachmann, Herbert Chiout, Wilhelm Steffens. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt am Main 1972. 208 S.

Es gibt nur wenige brauchbare Sammlungen von Gedichten für die Grundschule.

Die vorliegende Auswahl zeigt eine deutliche Vorliebe für Rhythmus und Sprachspielereien, was ja Kindern auf dieser Stufe viel Freude macht. Gelegentlich, etwa bei den Autoren Krüss und Bruno Horst Bull, hat man den Eindruck, es sei neben den gutgereimten Versen nicht mehr viel «Substanz» vorhanden. Moralische Verslein geraten ganz in den Hintergrund (ausser einigen allzu braven zum Thema Muttertag). Auch Kirchenlieder und Gebete fehlen ganz, was mir ein Mangel scheint. Soll man denn «Religiöses» ganz und gar in den Religionsunterricht verbannen?

Ausgezeichnet sind kurze *Kindergedichte von Brecht* wie «Bitten der Kinder» und «Die Vögel warten im Winter vor dem Fenster». Ausgezeichnet sind Gedichte von *Borchert, Ringelnatz, Morgenstern* und anderen, es steht aber auch allerhand Durchschnittliches in dieser Sammlung, wie «Das Lied vom Dackelhund» von Carl Ferdinand, das immer wieder seinen Weg in die Lesebücher findet. Viele wertvolle «Klassiker» fehlen, dafür wurde manch nichtssagender Vers mit hineingenommen.

Trotzdem sei die Sammlung empfohlen, weil sie wesentlich mehr an Gedichten enthält, als ein Lesebuch enthalten kann und weil auch viel Kostbares darunter ist.

mw.

Verwiesen sei nochmals auf die kleine Sammlung von *Anna Krüger: «Gedichte für das zweite Schuljahr». Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main 1970, 32 S.*

Bopp/Schwarz/Morgenthaler: Tierkunde

Herausgegeben von der Lehrmittelkommission für die bernischen Sekundarschulen. 235 Seiten mit 191 schwarzweissen und 81 farbigen Zeichnungen von Urs Brunner, dazu 38 schwarzweisse und 11 farbige Fotos. Pappband Fr./DM 16.50, Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart 1973.

Inhaltliche und methodische Konzeption:
- Einzeldarstellungen (Bau, Lebensweise und Verhalten) ausgewählter Vertreter der wichtigsten Tiergruppen;
- allgemeine Kapitel (zum Beispiel «Entwicklung und Brutpflege», «Die Vogelfeder, ein Wunderwerk der Natur», «Natur und Mensch» usw.) erschliessen den Blick und den Sinn für biologische Zusammenhänge;
- Anschaulichkeit durch zahlreiche Farb- und Schwarz-weiss-Fotos sowie hervorragende Zeichnungen von Urs Brunner;
- Verzicht auf Aufgaben und Arbeitsanweisungen; immerhin Ansporn und

Der grosse Partnerwahl – Chancentest

Zögern Sie nicht länger und beteiligen Sie sich an diesem Partnerwahl-Chancentest, indem Sie das für Sie Zutreffende so × ankreuzen. Sie haben als ernsthafter Heiratsinteressent die Möglichkeit, im Jahre 1973 einen neuen Start zu machen und einen Partner fürs Leben zu finden. Fassen Sie einen mutigen Entschluss und machen Sie mit! Sie haben damit einen entscheidenden Schritt für eine bessere Zukunft für ein Leben zu zweit getan. **Pro Familia** informiert Sie kostenlos und unverbindlich über Ihre Heiratschancen.

Welche beiden Photos kommen Ihren Vorstellungen vom Idealpartner am nächsten?
Photo Nr. ..... und Photo Nr. .....

So sind meine weitern Vorstellungen vom Idealpartner 42

Sein Zivilstand
ledig ☐ verwitwet ☐ geschieden ☐

Sein Beruf
Arbeiter(in) ☐ Angestellte(r) ☐
Berufsarbeiter(in) ☐ Akademiker ☐
mit eigenem Geschäft ☐
mit eigenem Landwirtschaftsbetrieb ☐

Seine Nationalität
Schweizer(in) ☐ Ausländer(in) ☐
egal ☐

Welche Konfession sollte mein Partner haben?
katholisch ☐ protestantisch ☐
andere ☐ egal ☐

Seine Grösse
ca. in cm .....

Sein Alter
ca. ..... Jahre alt

Seine Figur
schlank ☐ muskulös ☐
sportlich ☐ vollschank ☐
egal ☐

☐ Herr ☐ Fräulein ☐ Frau

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

geboren 40-20. 9. 73

Strasse _____

Plz. Ort _____

Tel. privat _____

Tel. Geschäft _____

Reissen oder schneiden Sie diese Anzeige heraus und senden Sie dieselbe an

Pro Familia Partnerwahl-Institut
Limmatstr. 111, 8031 Zürich (USE-Mitglied)

Seine Haarfarbe
blond ☐ braun ☐
schwarz ☐ egal ☐

Seine Charaktereigenschaften
tolerant ☐ anpassungsfähig ☐
romantisch ☐ schweigsam ☐
modisch ☐ häuslich ☐
gebildet ☐ kinderliebend ☐
treu ☐

Wofür sollte mein Partner Interesse haben?
Sport ☐ Musik ☐
Natur ☐ Politik ☐
Hobbies (Lesen, Basteln etc.) ☐

So bin ich selbst

Mein Zivilstand
ledig ☐ geschieden ☐
verwitwet ☐

Mein Beruf
Berufsarbeiter(in) ☐ Arbeiter(in) ☐
Akademiker(in) ☐ Angestellte(r) ☐
mit eigenem Geschäft ☐
mit eigenem Landwirtschaftsbetrieb ☐

Meine Nationalität
Schweizer(in) ☐ Ausländer(in) ☐

Meine Figur
schlank ☐ vollschlank ☐
muskulös ☐ sportlich ☐

Wenn Sie irgendein Foto von sich besitzen (Porträt oder Ganzaufnahme), so legen Sie es bitte bei. Sie erhalten es zusammen mit dem Gratis-Chancentest zurück.

Photo beiliegend ☐ kein Bild vorhanden ☐

Womit beschäftige ich mich in meiner Freizeit?
Natur ☐ Musik ☐
Sport ☐ Hobbies ☐

Mein Aussehen, meine Gesundheit und wie ich mich selbst beurteile
romantisch ☐ realistisch ☐
aktiv ☐ gesund ☐
krank ☐ invalid ☐
gebildet ☐ kahlköpfig ☐
religiös ☐
kinderliebend ☐
ich habe selbst Kinder ☐
ich bin in einer Pensionskasse ☐
ich bin Brillenträger ☐

Grösse in cm .....
Gewicht in kg .....

RETO-HEIME
4411 Lupsingen BL

Skilager 1974

Neujahrs- und Ostertermine noch frei, dazu noch einige Wochen im Januar und März Tschierv, Davos-Laret, Obertoggenburg
Tschierv (Münstertal) mit eigenem Trainerlift, für Anfänger-Skiunterricht besonders geeignet.

Telefon 061 96 04 05/38 06 56.

Saas Almagell
bei Saas Fee (Wallis)
Hotel Almagellerhof

Frei ab 25. September für Herbstlager.

Pensionsgruppen, einzigartiges Wandergebiet und Hochtourengebiet. Sechs Ferienhäuser für 30, 32, 35, 50, 60 und 100 Personen.

Winter 1972/73
Januar Spezialpreise
Telefon 028 4 87 46, 028 4 87 61 (Telefonautomat)

Einfamilienhäuser

zu Festpreisen schlüsselfertig auf Ihrem Bauland

KOSTRABAU AG
Generalunternehmung, 3000 Bern
Schifflaube 28, Telefon 031 - 22 69 01
Geschäftsstellen: Zürich, Bern, Luzern

Zu verkaufen:

Professionelles Videogerät Ampex Typ VR 7003 H, fabrikneu, farbig und schwarzweiss Fr. 9000.— (statt Fr. 12 000.—) dazu sechs Originalbänder auf Metallspule Fr. 170.— pro Stück statt Fr. 260.—. Bestens geeignet für Lehrzwecke.

P. Wenk, dipl. Ing. ETH, Hagenwilstrasse, **9402 Mörschwil SG.**

Praktische Hinweise

«Berufe an der Arbeit» – eine Züspa-Attraktion

Neben den sogenannten Traumberufen gibt es eine Vielzahl von Lernberufen, die der Schüler der Oberstufe nur dem Namen nach kennt. Eltern und Lehrer haben wohl eine wichtige beratende Funktion, die jedoch den direkten Kontakt zum Beruf nicht ersetzt. Der Schüler vor der Berufswahl möchte Vergleiche anstellen, mit den Berufsleuten diskutieren können. Schliesslich will der kommende Lehrling später einmal nicht nur Geld verdienen, sondern in seinem Beruf Bestätigung und Befriedigung finden.

An der Zürcher Herbstschau, der Züspa (27. September bis 7. Oktober 1973), stellen sich 38 verschiedene Berufe anschaulich und praktisch vor. An zahlreichen Ständen darf gehobelt, gefräst, gebohrt, gemischt, gebaut werden. Auf dem Stand des kantonalen Baumeisterverbandes wird dem Besucher eine Hamburgerkelle in die Hand gedrückt, mit der er an einem vorbereiteten Mauerstück weitermauern soll... Jeder Stand hat etwas zu bieten, an jedem sind gelernte Berufsleute, oft zusammen mit Lehrlingen, die fachkundig und bereitwillig Fragen beantworten und über sich und ihre Berufswelt Auskunft geben.

Den Schulkassen der Oberstufe und des Werkjahrs ist «Berufe an der Arbeit» auch unter einem anderen Aspekt ein Begriff. Schon mehrmals wurde damit ein *Wettbewerb* verbunden, zu dem Klassen aus Stadt und Kanton Zürich zur Teilnahme eingeladen sind. Jede nach den Wettbewerbsbestimmungen gelöste Klassenarbeit wird mit Fr. 100.— belohnt. Zusätzlich stehen für jede Klassenkategorie Sonderpreise zu Fr. 300.— und 200.— zur Verfügung, ein willkommener Zustupf für die Schulreise oder das Klassenlager. Der Lehrerschaft werden die entsprechenden Unterlagen zugestellt, aus denen sie auch entnehmen können, dass *für geführte Schulklassen werktags die Sonderschau gratis offen steht.*

Lehrer, die aus irgend einem Grund nicht im Besitze dieser Unterlagen sind, können sie bei der Züspa, Thurgauerstrasse 7, 8050 Zürich, Telefon 01 46 50 55, beziehen.

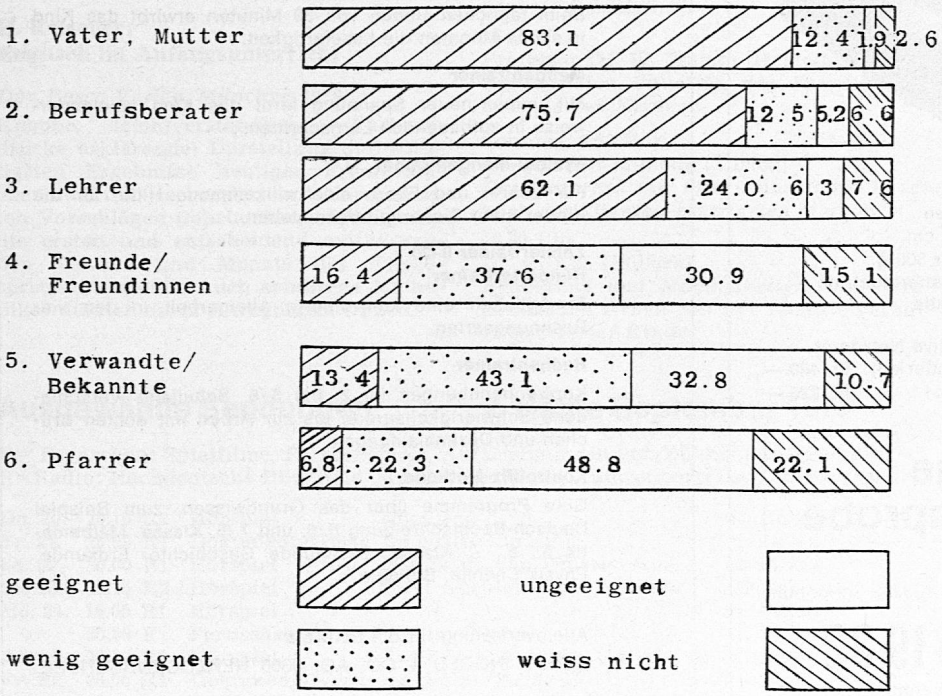
«Blanko-Kalender» – zum Selbergestalten

Erstaunlich, dass diese Idee nicht schon längst verwirklicht worden ist: *Wandkalender,* Format 26×36 cm, diskret *auf gutes Zeichenpapier aufgedrucktes Kalendarium,* darüber eine *weisse Fläche* von 26–26 cm zum fantasiereichen Gestalten (Zeichnungen, Collagen, Gedichte, Fotos usw.). Hoffentlich überlebt die Idee das Jahr 1974; es lässt sich mit solchen wirklich persönlichen Kalenderblättern «monatelang» Freude bereiten!

Problematischer ist ein *Ausmalkalender* für kleine Kinder mit Monatszeichnungen von Heinz von Gunten. Beide Kalender (je Fr. 12.—) verschickt der *Verlag aellig druck, 3715 Adelboden.* *J.*

Bis 40 Prozent Schulrabatt bei Klassenbestellungen.

Wer wird von den Jungen als Ratgeber akzeptiert?



Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage eines Berufsverbandes

zum Teil Anleitung zur Beobachtung (besonders ausführlich im Kapitel über Vögel).

Das neue Biologiebuch ist wie die 1972 erschienene «Pflanzenkunde» ein zweckmässiges Unterrichtsmittel und informatives Bild- und Lehrbuch für naturkundlich interessierte Erwachsene. *-dt*

Werken mit Knaben:

Arbeitsblätter für den Knabenhandarbeitsunterricht an den Primarschulen von Basel (1. bis 4. Klasse)

Herausgegeben von der Schulmaterialverwaltung Basel und dort erhältlich.

Diese auf vielfachen Wunsch erstellte Stoffsammlung ist vor allem ein willkommenes Hilfsmittel für Lehrkräfte, denen die Erteilung von Handarbeitsstunden etwas Mühe bereitet. Das Werk ist als Ringbuch konzipiert und enthält auf 217 A4-Seiten viele *Anregungen* aus allen möglichen Gebieten. Uebersichtlich geordnet in sieben Abteilungen und vielen Unterabteilungen, werden *etwa 50 verschiedene Materialien berücksichtigt.* Viele Schülerarbeiten beleben die einzelnen Stoffgebiete, und Hunderte von Fotos und Zeichnungen (zum Teil als blosse Hinweise) sowie einzelne Schablonen sind wertvolle Hilfen. Kurze Texte erläutern die verschiedenen Blätter. Für gewisse Arbeiten, wie zum Beispiel Papierfalten, ist jeder einzelne Arbeitsvorgang genau beschrieben. Bewusst wurden auch Beispiele eingestreut, die absolut *exaktes Arbeiten* verlangen; doch finden wir selbstverständlich auch *Anregungen zum freien, schöpferischen Gestalten,* was als ein Hauptziel des Handarbeitsunterrichtes anzustreben ist.

Die Arbeitsblätter sind nun *bereits acht Jahre im Gebrauch* und haben sich als sehr nützlich erwiesen. Es liegen viele anerkennende Urteile vor. So wird diese Stoffsammlung unter anderem als wahre Fundgrube bezeichnet. Das Werk fand an der Didacta in Basel grosse Beachtung und wurde bis nach Israel und in die Niederlande verkauft. *H. L.*

Kurt Herrmann: Vom Blatt

Primavista-Lehrgang für Klavierspieler. 1 Textband, 4 Spielhefte. Musikverlag Hug & Co., 8022 Zürich.

Aus 40jähriger Praxis heraus hat Kurt Herrmann einen Lehrgang für das Vom-Blatt-Spielen (prima vista, à livre ouvert, sight-reading) entwickelt. Dabei geht es nicht um blosse Technik, einen mechanischen Drill der häufigsten Tonverhältnisse. Primavista-Spiel setzt innerliches Hören voraus. Durch vier Spielhefte hindurch werden schrittweise, vorwiegend an Ausschnitten bedeutender Komponisten, Spielbewegungen, Technik des Notenlesens, Anwendung musiktheoretischer Kenntnisse und das Dechiffrieren von Notenbildern geübt. Die erforderlichen Erklärungen finden sich in einem Textband (160 S.). Das anspruchsvolle Werk eignet sich für Musiklehrer und gute Pianisten. *J.*

Im Herbst oder Anfang Winter 1973 möchten wir gerne eine Spielgruppe für etwa zehn Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren eröffnen. Wir suchen deshalb eine

pädagogisch geschulte Leiterin

(Kindergärtnerin oder Lehrerin)

welche sich freuen würde, mit kleinen Kindern zu spielen und zu werken. Sie können uns helfen, diese Kindergruppe aufzubauen. Helle, praktische Räume stehen Ihnen zur Verfügung, in denen Sie die Gruppe an zwei oder drei Halbtagen in der Woche selbständig führen werden. Eventuell besteht die Möglichkeit, diese Teilzeitbeschäftigung in einem anderen Privatkindergarten zu einer vollen Stelle zu ergänzen.

Sie erreichen uns unter Chiffre LZ 2460 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa, oder über Telefon 01 89 68 71 morgens bis 8.30 Uhr oder abends ab etwa 16 Uhr.

Elternverein Neue Schule Zürich Gymnasium

Infolge Wahl des bisherigen Mitarbeiters an eine Kantonsschule suchen wir auf Herbst 1973 oder Frühling 1974 einen

Mathematiklehrer

für die Uebernahme von 12 bis 15 Wochenstunden an OR und Gymnasium. Wir bieten gutes Salär mit einbezogenen Ferien, angenehmes Schulklima in einer leistungsfähigen Schule, Fünftagewoche und Hochschulnähe. Wir stellen uns vor, dass auch der neue Mitarbeiter neben der Unterrichtserteilung seine Hochschulstudien betreibt und zu guter Frist erfolgreich abschliesst.
Interessenten bitten wir um die üblichen Unterlagen oder um einen Besuch.

Neue Schule Zürich, Hirschengraben 1, 8001 Zürich, Telefon 32 19 49.

SANYO-Qualität

– und trotzdem preisgünstig!

Der SANYO-Elektronenrechner ICC 8001

kann addieren,
subtrahieren
dividieren
multiplizieren

Die Kurzwegrechentechnik, Kalkulationsautomatik, Reziprok-Rechnungen und Fliesskomma sind weitere Vorteile dieses Elektronenrechners

Abmessungen:
14,8×8,5×3 cm.
Gewicht: nur 300 g.
Netz- und Batteriebetrieb
1 Jahr Garantie

Preis (inklusive Netzgerät, Etui und Batterien): **Fr. 450.—**
oder zweimal **Fr. 225.—**

Verlangen Sie den Rechner unverbindlich zur

5 Tage Gratisprobe

SANYO-Vertrieb K. Klaus, Bergackerweg 8, 3322 Schönbühl

034 3 82 82 oder **031 85 19 32**
mittags und abends

Heinevetters Wissenstrainer

Die ausgezeichneten Geräte für Lehrer und Schüler beachten Sie an der Lehrmittelmesse

Paedagogica

vom 9. bis 14. Oktober 1973 in Basel, Mustermesse, Halle 15, Stand 411

Lesetrainer

Beim täglichen Ueben von 30 Minuten erwirbt das Kind in sechs Monaten die Lesefertigkeit.

Mengentrainer

Mit immer neuer Spannung lernt das Kind spielenderweise in aufbauenden Lernschritten.

Symbol-Mengentrainer

Für Lehrer und Eltern eine willkommene Hilfe, für die Kinder mehr Sicherheit beim Ueben.

Zehnertrainer 0–20
Hundertertrainer

Ermöglichen eine kontrollierte Alleinarbeit in den vier Rechnungsarten.

Rechentrainer

Kopfrechenübungen im 2. bis 5./6. Schuljahr. Verschiedene Schwierigkeitsgrade bis zur Arbeit mit echten Brüchen und Dezimalaufgaben.

Kontrollfix-Methode

Gute Programme über das Grundwissen, zum Beispiel Deutsch-Rechtschreibung 5./6. und 7./8. Klasse. Mathematik 5., 6., 7. Klasse, Sachkunde Geschichte, Erdkunde, Physik/Chemie, Biologie.

Alleinvertretung für die Schweiz
ERNST INGOLD & CO. AG, 3360 HERZOGENBUCHSEE.

Das Anfertigen von Transparentfolien aus Verlagswerken des SLV ist für den persönlichen Gebrauch im Unterricht gestattet. Dies gilt ausdrücklich nicht für Werke anderer Verlage.

H. Witzig: Zeichnen in den Geschichtsstunden II

4. Auflage 1973, Verlag des SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Fr. 9.—

Die Konzeption des 1955 erstmals im Verlag des SLV erschienenen Hilfsmittels hat sich offensichtlich im Unterricht bewährt: Vereinfachen, doch nicht verfälschen, Wichtiges und Wesentliches veranschaulichen.

Der II. Band umfasst, im Unterschied zu dem mehr kulturhistorisch orientierten Band I, die «Kriegsgeschichte» der Eidgenossenschaft (von der Gründung des Bundes bis 1798). Witzigs Skizzen können auch vom zeichnerisch mässig begabten Lehrer frei an der Wandtafel entworfen werden. Wer sich auf dieses kreative Abenteuer nicht einlassen will, wird die Bilder allenfalls auf Transparentfolien oder auf Pappbogen kopieren (bei Werken aus dem SLV-Verlag für internen schulischen Gebrauch gestattet!).

Zeichnen in der Geschichtsstunde ist Mittel zum Zweck: Die zeichnerische Darstellung verhilft zu klarer Anschauung und deckt Wissenslücken auf. *J.*

* Zur literarischen Ergänzung (Vorlesen oder Erzählvorlage) dienen die vom selben Autor verfassten «Geschichts-Geschichten» «Von Morgarten bis Marignano», Verlag H. Witzig, Drusbergstrasse, Zürich.

H. Reisener: Englisch im Anfangsunterricht

Don Bosco Verlag, München 1973.

Knappe, leichtverständliche (Fachausdrücke erklärende) Darstellung der wichtigsten Ergebnisse heutiger Fremdsprachendidaktik, verbunden mit durchdachten Vorschlägen (lehrbuchunabhängig) für die ersten und entscheidend motivierenden Wochen und Monate des Fremdsprachunterrichts. Auch erfahrene Methodiker dürften darin Anregungen finden. *-t*

UNESCO-Wettbewerb:

Die internationalen Organisationen

Dieses Jahr feiert die UNESCO den 20. Jahrestag seit der Verwirklichung des Projektes der «Assoziierten Schulen». Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission benützt diesen Anlass, um die jungen Leute über die UNESCO und andere internationale Organisationen zu informieren. Aus diesem Grund bereitet sie einen Wettbewerb vor mit dem Thema «Die internationalen Organisationen». Alle Schweizer Schüler können teilnehmen, und zwar in folgenden Kategorien:

a) *Zeichnungen* (für 7 bis 11 Jahre) zum Thema «Internationale Verständigung».

b) *Umfrage* (11 bis 16 Jahre) zur Meinung der Bevölkerung über die internationalen Organisationen.

c) *Aufsatz* (16 bis 20 Jahre) über ein Thema, das die internationalen Organisationen betrifft.

Termin: 1. Dezember 1973

Für alle weiteren Auskünfte und das Wettbewerbsreglement wende man sich an die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, Eigerstrasse 80, 3003 *Bern.*

Kurse und Veranstaltungen

Der Behinderte und seine Familie

Fortbildungstagung der Vereinigung der Absolventen des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Samstag/Sonntag, 20./21. Oktober 1973, in Schaffhausen (Rathauslaube).

Referate

Samstag, 15.45 Uhr
Professor Dr. H. Strang (Hildesheim)
Die gegenwärtige Situation der Familie in unserer Gesellschaft

16.45 Uhr
Professor Dr. W. Thimm (Heidelberg)
Zur sozialen Situation der Familien mit behinderten Kindern

Sonntag, 9.30 Uhr
Dr. A. Wild-Missong (Zürich)
Das Gespräch mit Eltern von Behinderten nach der klienten-zentrierten Methode

10.30 Uhr
Dr. O. Aba (Lübeck)
Bedeutung und Möglichkeiten der therapeutischen Arbeit mit der Familie verhaltensgestörter Kinder

Die Verwandlung der Seelenkräfte des Menschen

Oeffentliche pädagogische Arbeitstage, 2. bis 6. Oktober 1973, an der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, Dornach

Detailliertes Programm sowie Quartiervermittlung durch Goetheanum, CH-4143 Dornach (061 72 42 42)

Für Eltern epilepsiekranker Kinder:

Eingliederung in Beruf und Leben

Wochenendtagung (überkonfessionell) im Evang. Tagungszentrum Boldern/Männedorf, 20./21. Oktober 1973. Kurzreferate, Aussprachen.

Programme erhältlich bei Frau *M. Weber, Neptunstrasse 31, 8032 Zürich.*

Beat+Pop

Einführung in die Technik der aktuellen Beat- und Pop-Tanzformen.

Sonntag, 21. Oktober 1973, 10 bis 17 Uhr Burgdorf, Sekundarschulanlage «Gsteighof», Turnhalle I, Pestalozzistrasse.

Als hervorragender Interpret des Beat- und Pop-Tanzes referiert der Tanzpädagoge Hubert Haag aus Stuttgart. Vertraut mit den neuesten Trends orientiert er neben der vorwiegend praktischen Arbeit auch über Geschichte, Musik, Entstehung und Terminologie im Beat- und Pop-Tanz.

Anmeldung für diesen Lehrgang bis 8. Oktober 1973 an: *Betli Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf.*

Schweizer Jugendakademie 1974

Angebot:
in kleinen Gruppen unter der Führung von versierten Kursleitern werden Probleme aus Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kirche, Bildung erarbeitet.

Arbeitsweise:
Gruppengespräch anhand von Literatur und mit Beizug von Fachleuten.

Kursdauer:
jeweils sechs Wochen vom 7. Januar bis 16. Februar 1974, vom 16. April bis 25. Mai 1974, vom 8. Juli bis 25. August 1974.

Kursort:
Bildungszentren der evangelischen beziehungsweise katholischen Kirche.

Kursleitung:
A. Engeli lic. rer. soc. Schloss Wartensee, 9400 Rorschacherberg.
Dr. A. Walz, Soziologe, Kapuzinerkloster, 4143 Dornach.

Kursteilnehmer:
jedermann zwischen 20 und 40 Jahren.

Kurskosten:
ungefähr 24 Franken pro Tag für Unterkunft und Verpflegung.

Veranstalter:
Arbeitsgemeinschaft Schweizer Jugendakademie, gegründet von Vertretern der Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Bauern, Kirchen und weiteren in der Erwachsenenbildung Tätigen.

Ausgewählte Sendungen: 2. Hälfte September 1973

F= Fernsehen: Spielfilme, Fernsehspiele, Aufzeichnungen von Bühnenaufführungen
R=Radio: Hochdeutsche Hörspiele, Mundarthörspiele, Autorenporträts (1./2. Programm)

Do. 20.	20.10	R2	Hörspiel	Nocturno	K. Hansen
Fr. 21.	20.00	R1	Dokumentarserie	Im chalte Chrieg I	Heimann/Hubler
Sa. 22.	20.00	R1	Hörspiel	Der Baum von Tenere	H. Pillau
So. 23.	17.15	R2	Hörspiel	Zwei Abenteuer des Gulliver	Groszkiewicz
Mo. 24.	16.05	R1	Hörspiel		H. Pillau
	20.20	F	Fernsehspiel	Tod im Studio	G. Strübel
Do. 27.	20.10	R2	Hörspiel	Zwei Abenteuer des Gulliver	Goszkiewicz
Fr. 28.	20.00	R1	Dokumentarserie	Im chalte Chrieg II	Heimann/Hubler
Sa. 29.	20.00	R1	Hörspiel	Ein Mord kommt selten allein	M. Davies
So. 30.	17.15	R2	Hörspiel	Der Neueintritt	H. Rhyn

MUSIK HUG ZÜRICH

Pianos + Flügel, Füsslistrasse 4
(gegenüber St. Annahof) ✆ 01-25 69 40

Mieten heisst sofort mit Heimmusik beginnen, eine Eignung testen, ein Klavier-Modell prüfen. Ausgebauter **Service:** Stimmen, Unterhalt, Transport.

Schulgemeinde Opfikon-Glattbrugg

Per sofort oder nach Vereinbarung sind an unserer Schule

1 Lehrstelle für Sonderklasse D

Unter- oder Mittelstufe

sowie

1 Lehrstelle für Deutsch

kombiniert mit Legasthenieunterricht

zu besetzen. Bei der Lehrstelle für Deutsch bietet sich die Möglichkeit, in Wochenstunden nach gegenseitiger Vereinbarung fremdsprachige Schüler in kleinen Gruppen zu unterrichten.

Sie finden bei uns ein nettes Arbeitsklima, vorzügliche Besoldungsverhältnisse und fortschrittliche Sozialleistungen. Bewerber(innen) werden eingeladen, ihre Anmeldung mit den Ausweisen über Studium und Lehrtätigkeit an das Schulsekretariat Opfikon-Glattbrugg, Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon, einzureichen. Für allfällige Auskünfte wollen Sie sich bitte an den Schulpräsidenten, Herrn Jürg Landolf, Telefon 01 810 96 87, oder an das Schulsekretariat, Telefon 01 810 51 85, wenden.

Die Schulpflege

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Muttenz

Wir suchen auf Frühjahr 1974 an unsere Realschule mit progymnasialer Abteilung

Reallehrer(in) phil. II (Ref. Nr. 205)

mit Mathematik.

Bedingungen: sechs Semester Hochschule, Real- beziehungsweise Sekundarlehrerdiplom.

Wir bieten: zeitgemässe Besoldung; 27 Pflichtstunden; bekannt harmonisches Kollegium; aufgeschlossene Schulbehörden; moderne Schulhäuser; Hallenbad.

Muttenz: in unmittelbarer Nähe der Stadt Basel und doch noch auf dem Lande. Ausgezeichnete Schulungsmöglichkeiten: Gymnasium, Technikum, Gewerbeschule, nahe Universität.

Auskunft erteilt gerne der Rektor Josef Baumann, Baumgartenweg 14, Telefon 061 53 21 63, Schule 061 42 86 31.

Senden Sie Ihre Anmeldung mit Lebenslauf, Ausweisen, Foto usw. baldmöglichst an das Sekretariat der Schulpflege Muttenz, Kirchplatz 3, 4132 Muttenz.

Städtische Sonderschule für cerebral gelähmte Kinder Winterthur

Auf Beginn des Wintersemesters 1973 (22. Oktober) eventuell auf Frühjahr 1974 suchen wir

1 Lehrer(in)

für eine Mittel- oder Oberstufengruppe von sechs bis acht Kindern (28 Wochenstunden/Fünftagewoche).

Heilpädagogische Ausbildung, eventuell Praxis erwünscht, aber nicht unerlässliche Bedingung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher des Schulamtes, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur.

Nähere Auskunft über die Lehrstelle erteilt gerne die Schulleitung (Telefon 052 28 10 01).

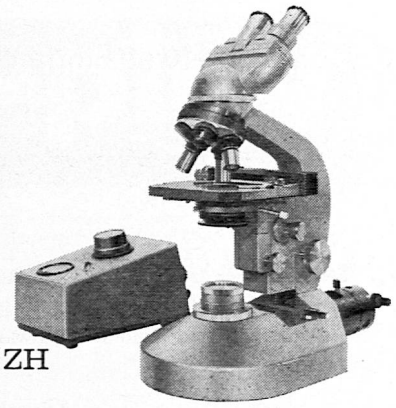
Schulamt Winterthur

OLYMPUS

Moderne Mikroskope in grosser Auswahl

für das medizinische und industrielle Labor,
für Schulen und Forschung
Jap. Spitzenqualität, preisgünstig, erstklassiger Service
und ab Lager lieferbar

Generalvertretung:
Weidmann + Sohn, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon/ZH
Telefon 01 65 48 00, Telex 56653



Verkehrshaus Luzern
mit Planetarium und Kosmorama

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Einziges Grossplanetarium der Schweiz. Lohnendes Ziel der Schulreise. Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr.

Ihre persönlichen
Ferienprobleme

können wir vielleicht lösen! Treten Sie mit uns in Verbindung und verlangen Sie Unterlagen.

Schweiz. Verein für Familienherbergen, 4460 Gelterkinden BL, Telefon 061 99 17 47.

Skilager – Ferienlager – Schullager

In schönem Skihaus auf dem Stoos ob Schwyz sind noch einige günstige Termine frei:
ab 22. Oktober bis 22. Dezember 1973.
1974: 6. bis 12. Januar, 20. Januar bis 2. Februar, 3. bis 9. März, 28. April bis 11. Juli sowie ab 18. August bis 21. Dezember 1974.
Nur für Selbstverpfleger. Platz für etwa 50 Personen. Zwischensaison sehr günstige Preise.
Anfragen an: Ernst Hermann, Kirchenackerweg 34, 8050 Zürich, Telefon 01 48 58 80.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer

Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Oelheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an

R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

Schauspielerin erteilt
Sprech- und Atemtechnikunterricht
für Lehrer, Sprecher, Vortragende usw. und
Improvisationskurse
(freigewählte Erlebnisdarstellungen)
für Jugendliche und Schulklassen.
Telefon 01 95 09 86 oder 01 53 76 89.

Jugendheime für Gruppen in
Grächen – Saas-Grund – Rona – Brigels – Unteriberg – Sedrun – Bettmeralp
bieten ideale Voraussetzungen für Ihr
Skilager
Verlangen Sie unsere Liste mit den freien Terminen «Winter 1974» und dem Sonderangebot
«4 Wochen Antiteuerungsaktion» im März 1974.

DFHZ
Alle Unterlagen durch die Pächterin:
Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Segelschule Sestri Levante
Mai bis Oktober

Navigations-Kreuzfahrtkurse, einwöchig, alles inklusive Fr. 670.—;
Segelreise nach Elba, Korsika auf Hochseeyacht.

Anfänger- und Fortgeschrittenenkurse in Sestri L. (bei Portofino), einwöchig, mit Unterkunft und Verpflegung im Hotel Fr. 330.— bis Fr. 360.—.

Anfragen und Prospekte: Peter Schneider, I-16039 Sestri Lev. (GE), Pension Marechiare, Tel. 0185 39 06 76, 14 und 20 Uhr.

Tessin

Wir vermieten unser **Berghaus** (1000 m ü. M.) oberhalb Bellinzona. Ideal für Naturfreunde, in erholsamer, ruhiger Lage.

Die Wohnung ist sehr gut eingerichtet, drei Doppelschlafzimmer mit Kalt- und Warmwasser, WC, Küche und Bad. **Direkte Autozufahrt.**

Panoramasicht auf die Alpen und den Lago Maggiore.
Preis pro Tag (Mai, Juni, September, Oktober) 60 Franken; Juli und August 75 Franken.

Anfragen unter Chiffre AS 84-42558 ASSA Schweizer Annoncen AG, 6601 Locarno, oder Telefon 093 35 23 27 ab 19 Uhr.

Ihre Klasse
beteiligt sich
doch auch am
ZÜSPA-Klassenwettbewerb

Auskünfte und Unterlagen:
Züspa, Thurgauerstrasse 7
8050 Zürich, Telefon 01 46 50 55

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Primarschule

Lehrstellen

an der Mittel- und Unterstufe sowie an einer Spezialklasse neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse sowie Orts- und Teuerungszulagen.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonsschule. Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.

Ueber den Schulbetrieb kann Sie Fräulein E. Schretter, Schreiberschulhaus Kreuzlingen, Telefon 072 8 23 74, und privat 8 38 04, orientieren.

Oberstufenschule Regensdorf

Wir suchen auf Herbst 1973 einen

Sekundarlehrer

(sprachlich-historischer oder naturwissenschaftlicher Richtung).

Unser Schulhaus wurde 1966 gebaut und besitzt eine grosszügige Sammlung, eine reichhaltige Bibliothek und viele moderne Hilfsmittel für einen abwechslungsreichen und anschaulichen Unterricht.

Wir haben ein junges, vielseitig interessiertes Lehrerteam, in dem gute Kollegialität herrscht, und eine Schulpflege, die sich in allen Fragen aufgeschlossen zeigt und Ihnen Höchstbesoldung bietet.

Gerne organisieren wir für Sie einen Informationsbesuch.

Bewerber wollen sich melden bei:
A. Fischer, Sekundarlehrer, Telefon 71 45 90 (Schule), Telefon 71 10 98 (privat).

Die Oberstufenschulpflege

Arbeitgeberorganisation der Druckindustrie und des grafischen Gewerbes sucht zur hauptamtlichen Betreuung des Berufsbildungssekretariates einen

Berufsbildungssekretär

Der Tätigkeitsbereich umfasst:

Bearbeiten von Berufsbildungsfragen auf allen Ausbildungsstufen;

Information und Dokumentation über das berufliche Bildungswesen;

Tätigkeit in Kommissionen;
Kontakte mit Behörden, Berufsberatungsstellen, Berufsschulen und Institutionen mit gleicher Zielsetzung;

Betreuung des Lehrlingswesens;
Sekretariatsführung.

Es wird erwartet:

aufgeschlossene, natürliche und initiative Persönlichkeit;
Ausbildung in Berufsberatung oder Wirtschaftspädagogik oder einem verwandten Gebiet;
französische Sprachkenntnisse.

Geboten wird:

selbständige Tätigkeit in kleinem dynamischem Team;
gutes Arbeitsklima, zeitgemässe Salarierung, fortschrittliche Sozialfürsorge.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an

Schweizerischer Buchdruckerverein
Postfach 121, Carmenstrasse 6,
8030 Zürich

Gemeinde Schwyz

Wir suchen auf 5. November 1973 oder nach Vereinbarung

Primarlehrerinnen und Primarlehrer

für die Unter- und Mittelstufe.

Die Anstellung erfolgt nach kantonaler Besoldungsverordnung zuzüglich Zulagen. Ab 1. Januar 1974 werden die Lehrerinnen ihren Kollegen gehaltsmässig gleichgestellt.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Schuladministration der Gemeinde Schwyz, Herrengasse 17, 6430 Schwyz (Friedrich Kälin), Telefon 043 21 31 31, intern 20, privat 21 29 62.

Unter dieser Adresse werden gerne weitere Auskünfte erteilt.

Die Gewerbeschule der Stadt Bern

schreibt unter dem Vorbehalt der formellen Stellenschaffung und der Genehmigung des Gemeindebudgets

3 Gewerbelehrerstellen allgemeinbildender Richtung

zur Besetzung aus.

Unterrichtsfächer: allgemeines Rechnen, Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde. Je nach Ausbildung des Lehrers können auch Mathematik oder Fremdsprachen zugeteilt werden.

Anforderungen: Gewerbelehrer oder Sekundarlehrer beider Richtungen.

Die Zuteilung zu einer bestimmten Abteilung erfolgt nach der Wahl durch die Schulleitung.

Stellenantritt: 1. Oktober 1974.

Anmeldeschluss: 31. Januar 1974.

Die Besoldungen werden nach der Personal- und Besoldungsordnung der Stadt Bern festgesetzt (Gewerbelehrerbesoldung zusätzlich Teuerungs-, Familien- und Kinderzulagen).

Die Gewählten haben grundsätzlich während der Dauer ihres Anstellungsverhältnisses in der Gemeinde Bern zu wohnen. Gegenwärtig können auf begründetes Gesuch hin Ausnahmen bewilligt werden.

Der Eintritt in die kantonale Lehrerversicherungskasse ist obligatorisch.

Bewerbungen sind handschriftlich Herrn Direktor Fritz Grossenbacher, Lorrainestrasse 1, 3013 Bern, einzureichen, der auch nähere Auskunft über Anstellung und Lehrauftrag erteilt.

Der städtische Schuldirektor:
A. Rollier

m-ploy

Freizeitanlagen haben grossen Einfluss auf die Lebensqualität der Jugendlichen.

Möchten Sie durch

Beratungsarbeit

auf die zweckmässige Gestaltung von Freizeitanlagen Einfluss nehmen?

Ihr Arbeitgeber ist eine soziale Institution, die in Planung und Betrieb von Spielplätzen und Freizeit- oder Gemeinschaftszentren eine grosse Erfahrung und neue, wegweisende Erkenntnisse gesammelt hat. Es gilt nun, diese Erkenntnisse in der ganzen Schweiz herum all jenen zugänglich zu machen, welche an der Gestaltung solcher Anlagen beteiligt sind: Gemeinden, Architekten, Bauherren usw. Diese Informations- und Beratungstätigkeit erfordert Sicherheit im mündlichen und schriftlichen Verkehr. Eine Vorbildung auf sozialpädagogischem oder verwandtem Gebiet wäre sehr nützlich, ist aber nicht unbedingt notwendig.

Rufen Sie uns doch an, um von unserem Frl. Veil weitere Auskunft zu erhalten. Telefon 01 27 27 90 (Vakanz B 081.17)

m-ploy

Löwenstrasse 59, 8023 Zürich 1, Postfach 2820

Telefon 01 27 27 90

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf Oktober 1973 für die Schulkreise Arth und Goldau je eine(n)

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau SZ, Telefon privat 041 82 10 85, Büro 043 21 20 38.

Berner-Oberland

Gstaad/Bissen und Gstaad/Grund

Wegen Auslandaufenthaltes und Weiterbildung suchen wir

2 Lehrkräfte als Stellvertreter von Herbst 1973 bis Herbst 1974

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne P. Trösch, Präsident der Schulkommission; E. Gander, Bissen, Telefon 030 4 34 02; P. Schläppi, Grund.

Primarschule Frenkendorf BL

Wir suchen für den Herbst 1973 beziehungsweise Frühling 1974

2 Lehrer(innen) für die Unterstufe

1 Lehrer(in) für die Mittelstufe

Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz und Ortszulage.

Auskünfte und Anmeldungen: Dr. K. Schärer, Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf BL, Telefon 061 94 55 23.

Sekundarschule Grellingen

(Berner Jura) bei Basel

Auf 1. Oktober 1973 ist neu zu besetzen:

1 Lehrstelle

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung
Turnunterricht erwünscht

Zeitgemässe Besoldung nach neuer kantonal-bernischer Besoldungsordnung. Preisgünstige Wohnungen sind vorhanden. Stadtnähe. Grellingen liegt 14 Kilometer von Basel entfernt.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Othmar Steiner, Stationsvorstand, 4203 Grellingen.

Heilpädagogisches Tagesheim Interlaken

Wir suchen

1 Heimleiterin oder Heimleiter

und

1 Lehrerin, evtl. Kindergärtnerin

Unsere Sonderschule für geistig Behinderte und praktisch Bildungsfähige umfasst gegenwärtig zwei Klassen mit insgesamt 15 Kindern im Alter von 5 bis 15 Jahren. Stellenantritt: Herbst 1973 oder nach Uebereinkunft.

Wir erwarten: das Diplom einer Schule für Sozialarbeit oder Ausbildung als Lehrerin/Heilpädagogin oder Kindergärtnerin.

Für die Heimleiterin (Heimleiter) ist zudem die praktische Erfahrung in der Leitung eines Heimes erforderlich.

Wir bieten: selbständige Tätigkeit, Besoldung nach bernischem Lehrerbesoldungsgesetz, Lehrerversicherungskasse.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten, M. Müller, Notar, Fliedernweg 10, 3800 Matten.

Stiftung, Trägerin mehrerer Institutionen für Behinderte, sucht

Heilpädagogen oder Psychologen oder Logopäden

mit Fähigkeiten zu Führungsaufgaben in einem verhältnismässig jungen Team von Heilpädagoginnen und Therapeutinnen. Wir bieten Ihnen eine interessante Tätigkeit, gute Entlöhnung, Pensionskasse und anderes mehr. Stiftung zugunsten geistig Behinderter und Cerebralgelähmter, Olten, Engelbergstrasse 41, 4600 Olten, Telefon 062 22 32 22.

Schulen Teufen AR

Unsere Schulorganisation erfährt eine Erweiterung. Aus diesem Grunde suchen wir auf Frühjahr 1974

Primarlehrer(innen)

sowohl für die Unter- als auch für die Mittelstufe.

Besoldung nach den kantonalen Vorschriften, zuzüglich Ortszulage und andere übliche Zulagen.

Ihre Anfragen beantwortet unser Schulpräsident, W. Diener, Lortanne, 9053 Teufen (Telefon Geschäft 23 33 22, privat 33 14 46) sehr gerne. Allfällige Bewerbungen sind an ihn zu richten.

Schulkommission Teufen AR

Primarschule Dübendorf

Auf Beginn des Wintersemesters 1973 (23. Oktober 1973) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1. Klasse
4. Klasse
5. Klasse

Ferner fehlt uns seit Beginn des Schuljahres eine tüchtige

Logopädin

für den Einzelunterricht.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich zur Mitarbeit in unserer aufgeschlossenen Schulgemeinde entschliessen könnten. Es sind uns auch bewährte ausserkantonale Lehrkräfte willkommen. Unsere Besoldungen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen.

Setzen Sie sich bitte mit unserem Sekretär (Telefon 01 85 78 88) in Verbindung, der Ihnen gerne jede gewünschte Auskunft erteilt.

Die Primarschulpflege

Bezirksschule Seon

An der Bezirksschule Seon wird auf Frühjahr 1974 zur Neubesetzung ausgeschrieben:

1 Hauptlehrstelle für Deutsch, Englisch und Geografie

Besoldung nach Dekret, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens acht Semester akademische Studien verlangt) – Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse.

Anmeldungen sind erbeten an die Schulpflege Seon, Herrn R. Keller, Telefon 064 55 21 56/064 55 19 44.

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule und Progymnasium Liestal

Auf Frühjahr 1974, eventuell früher, ist an unserer Schule

1 Lehrstelle für Schulgesang

zu besetzen:

in Verbindung mit einem anderen Fach, eventuell mit Instrumentalunterricht.

Für die Wahl ist ein anerkanntes Diplom erforderlich.

Die Besoldung ist kantonal geregelt. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet. Auskünfte erteilt der Rektor (Telefon Schule: 061 91 91 44).

Anmeldungen bis spätestens 20. Oktober 1973 mit Lebenslauf und Zeugniskopien erbitten wir an den Präsidenten der Realschulpflege des Kreises Liestal, Dr. Hansjörg Schmassmann, Bölchenstrasse 5, 4410 Liestal.

Sonderschule Wetzikon ZH

Wir sind eine Tagesheimschule mit regionalem Einzugsgebiet und führen Klassen für heilpädagogische Schüler und für normalbegabte, körperlich behinderte Kinder. Den acht Lehrkräften stehen vier Therapeutinnen, zwei Betreuerinnen und ein Hauswartehepaar zur Seite. Die Kinder werden mit einem betriebseigenen Schulbus in das zentral gelegene und moderne Schulhaus gebracht, welches neben Behandlungs- und Werkräumen ein eigenes Therapieschwimmbad besitzt.

Im Zuge des anhaltenden Wachstums unserer Schule schaffen wir das Amt eines

Schulleiters (extern)

Wir wünschen uns an diesen Platz eine ausgereifte Lehrerpersönlichkeit mit Erfahrung im Umgang mit Sonderschülern, mit Befähigung, eine Gruppe von Mitarbeitern zu führen, mit Organisationstalent und Geschick im Kontakt mit Eltern und Amtsstellen.

Wir bieten Fünftagewoche und zeitgemässe Besoldung.

Anfragen und Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten, Herrn Dr. R. Meyer, Rappenholzstrasse 6, 8623 Wetzikon 3, Telefon 01 77 26 77 oder an das Schulsekretariat Primarschule Wetzikon, Ettenhauserstrasse 26, 8620 Wetzikon, Telefon 01 77 44 69.

Wie wär's in Wartau?

Auf Frühjahr 1974 sind noch

Lehrstellen der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen.

Geboten wird:
- angenehmes Arbeitsklima
- gute Besoldung
- günstige Wohnungen usw.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen aus der Lehrerschaft gerne zur Verfügung:

Helene Gabathuler, Scherm, 9476 Weite SG, Telefon 085 5 11 21.

Freie Schule Winterthur

Auf das Frühjahr 1974 suchen wir zur Ergänzung unseres fünfköpfigen Lehrerteams einen

Primarlehrer

oder eine

Primarlehrerin

mit kantonalem oder ausserkantonalem Patent für die Führung unserer neu zu eröffnenden zweiten Uebergangsklasse (entspricht der sechsten Primarklasse). Wenn Sie als erfahrene Lehrerpersönlichkeit

- Ihre Arbeit im Rahmen des Lehrplanes frei und initiativ gestalten möchten;
- Ihren Schülern im Kreise unserer Schulgemeinschaft echte Geborgenheit vermitteln möchten;
- und Ihre Tätigkeit in unserem neuzeitlichen Kleinschulhaus zusammen mit unserem aktiven Lehrerteam entfalten möchten,

dann sollten Sie sich für diese Stelle näher interessieren.

Die Lehrkräfte der Freien Schule Winterthur sind bei der städtischen Pensionskasse Winterthur versichert und kommen damit in den Genuss der Abmachungen hinsichtlich Freizügigkeit, die zwischen den öffentlichen Pensionskassen des Kantons Zürich bestehen. Die Besoldungen entsprechen in allen Teilen denjenigen der öffentlichen Schulen der Stadt Winterthur.

Dürfen wir Ihre Anfrage an unsern Schulleiter, Herrn Heinrich Fehr, Freie Schule, Heiligbergstrasse 54, 8400 Winterthur, Telefon 052 22 61 44 (ausserhalb der Schulzeit 052 29 28 76) erwarten?

Oberstufenschule Otelfingen

An unserer Schule ist auf Schuljahresbeginn 1974 zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (sprachlich-historischer Richtung)

Seit sieben Jahren besitzen wir ein neues, ruhig gelegenes Schulhaus mit modernen Schulräumen.

Die Erteilung von fakultativem Unterricht wird von der Schulpflege begrüsst.

Bei der Wohnungsbeschaffung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen, und kann bei der BVK versichert werden. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wer Freude hat, mit einem aufgeschlossenen Lehrerteam zusammenzuarbeiten, richte seine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Emanuel Kindt, Auf Islern, 8112 Otelfingen, Telefon 056 74 15 76.

Die Oberstufenschulpflege

Sekundarschule Rapperswil-Jona

Die Gegend von Rapperswil-Jona am Zürichsee ist dank der reizvollen Landschaft und der günstigen Lage ein bevorzugtes Wohngebiet. Unsere Schulen in der Burgerau (Rapperswil) und in der Bollwies (Jona) sind deshalb in raschem Wachstum begriffen. Das neue Schulhaus Bollwies mit Grossturnhalle konnte in diesem Frühjahr bezogen werden. Für den Turnunterricht stehen auch Kleinschwimmhallen zur Verfügung.

Wir suchen auf Frühjahr 1974

Sekundarlehrer(in)

der sprachlich-historischen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung.

Sie werden bei uns finden:

- gutes kollegiales Verhältnis;
- mit den neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgerüstete Unterrichtsräume;
- grosszügige Besoldung (Ortszulage von derzeit 7992 Franken, ab 1. Dienstjahr inklusive. Teuerungszulage);
- für schulische Fragen aufgeschlossene Bevölkerung.

Wenn Sie geneigt sind, Ihre Kraft in den Dienst unserer Schule zu stellen, so wenden Sie sich bitte an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Dr. iur. F. Tschudi, Haus Meienberg, 8645 Jona.
Telefon privat 055 27 13 80, Geschäft 055 27 66 66.

Schulpflege Uetikon am See

Auf Beginn des Schuljahres Frühling 1974 sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

1. eine Lehrstelle an Mittelstufe

2. eine Lehrstelle an Realstufe

Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen und ist voll versichert.

Schulfreundliche Gemeinde an bevorzugter Lage am Zürichsee, Nähe Stadt Zürich.

Zwei neue Fünfzimmerwohnungen der Schulgemeinde stehen zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an Herrn Dr. E. Sigg, Präsident der Schulpflege, Alte Landstrasse 41, 8707 Uetikon am See.

Das Filminstitut Bern sucht nach Uebereinkunft einen vollamtlichen

pädagogischen Mitarbeiter

(oder Mitarbeiterin)

Es handelt sich um einen vielseitigen und selbständigen Posten mit Aufstiegsmöglichkeiten, der eine Sekundarlehrerausbildung, perfekte Kenntnis der deutschen und der französischen Sprache in Wort und Schrift, gute Englischkenntnisse, redaktionelle Begabung und Verhandlungsfähigkeiten voraussetzt sowie wenn möglich einige Erfahrung auf dem Gebiet der Massenmedien und der audio-visuellen Unterrichtsmittel.

Schriftliche Offerten mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Direktion des Schweizer Schul- und Volkskinos, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9.

Schulgemeinde Frauenfeld

Auf Frühjahr 1974 suchen wir

Lehrerinnen und Lehrer an die Unter- und Mittelstufe

Abschlussklassenlehrer

sowie eine Lehrerin für die

Einführungsklasse fremdsprachiger Kinder

An der Mittelstufe sind zwei Lehrstellen schon auf 15. Oktober 1973 zu besetzen.

Bewerberinnen und Bewerber bitten wir, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an das Schulpräsidium, Rhyhof, 8500 Frauenfeld, zu richten, Telefon 054 7 42 65.

Schulpräsidium

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Frenkendorf

Auf Beginn des neuen Schuljahres (16. April 1974) suchen wir infolge Ausbaus unserer progymnasialen Abteilung

1 Reallehrer(in) (Ref. Nr. 196)

sprachlich-historischer Richtung, wenn möglich mit Englisch

1 Reallehrer (Ref. Nr. 197)

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

1 Fachlehrer (Ref. Nr. 198)

für Turnen in Verbindung mit einem andern Fach

Frenkendorf liegt verkehrstechnisch günstig (SBB, Autobahneinfahrt). Unsere Schulanlage ist neu, modern ausgerüstet und enthält unter anderem eine Schwimmhalle.

Interessenten erhalten gerne Auskunft über Anforderungen und Besoldung durch das Rektorat, Telefon 061 94 54 10 oder 94 39 55 (privat). Richten Sie bitte Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an:

Herrn Dr. K. Schärer, Untere Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf.

Das Schulkonsortium **Sta. Maria/Valchava** sucht dringend

1 Lehrer(in)

für die dritte und vierte Primarklasse.
Romanischunterricht.

Gesetzliche Besoldung. Eintritt nach Vereinbarung.

Interessenten melden sich bis spätestens 1. Oktober 1973 bei Jakob Saxer, Schulratspräsident, 7531 **Sta. Maria,** Telefon 082 8 51 32 oder 082 8 51 96.

Reinach BL

Wir suchen für die Schulen unserer Gemeinde

Reallehrer/Reallehrerinnen phil. I und phil. II

Es sind Kombinationen mit Kunstfächern (Zeichnen, Singen, Knabenhandarbeit) und Turnen möglich.

Turnlehrer/Turnlehrerin an die Realschule, eventuell mit Zusatzpensum im Zeichen

(Amtsantritt: 22. Oktober 1973)

Primarlehrer/Primarlehrerinnen für die Unter- und Mittelstufe Sekundarlehrer/Sekundarlehrerinnen

sowie

Sonderklassenlehrkräfte

(Einführungs- und Hilfsklasse)

Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- beziehungsweise Bezirksschulen anderer Kantone. Zugleich ist ihr eine progymnasiale Abteilung angegliedert. Die Schule befindet sich in modernst ausgerüsteten Schulhäusern mit AAC-Sprachlabor.

Amtsbeginn: 16. April 1974.

Anmeldetermin: bis 30. September 1973.

Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung gemäss neu eingeführtem Besoldungsreglement plus Teuerungs-, Kinderzulagen und Treueprämie. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet. Bewerber erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweisen und eventuell Ausweis über bisherige Lehrtätigkeit nebst einem Arztzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer, sind erbeten an Herrn O. Amrein, Präsident der Schulpflege, 4153 Reinach BL, Telefon 061 76 22 95.

Oberstufenschule Dübendorf

Was wir dringend suchen: Neue Lehrkräfte auch mit ausserkantonalen Fähigkeitsausweisen an unsere

Sekundarschule

Realschule

Oberschule

Was wir bieten: eine freiwillige Gemeindezulage nach den kantonalen Höchstsätzen; BVK-versichert; die Anrechnung auswärtiger Dienstjahre; eine Vorstadt, zehn Minuten von Zürich; eine neuzeitliche Schulanlage; ein Lehrerteam, in dem man sich wohl fühlt; eine Schulbehörde, die bemüht ist, sich Ihrer Probleme anzunehmen, zum Beispiel bei der Wohnungssuche.

Was wir hoffen: dass unser Präsident der Oberstufenschulpflege, Herr Jakob Fürst, Alte Oberdorfstrasse 47, 8600 Dübendorf, eine oder mehrere Bewerbungen von fähigen Lehrkräften erhält.

Die Oberstufenschulpflege

Aargauisches Lehrerseminar und aargauische Töchterschule

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (April 1974) sind zu besetzen:

1. 1 Lehrstelle für Deutsch, eventuell mit Nebenfach
2. 1 Lehrstelle für Französisch, eventuell mit Nebenfach
3. 1 Lehrstelle für Geschichte und Staatskunde (Genehmigung durch den Regierungsrat vorbehalten)
4. 1 Lehrstelle für Physik
5. 1 Lehrstelle für den Hauswirtschaftsunterricht an der Töchterschule
6. 1 Lehrstelle an der Mittelstufe der Uebungsschule
7. Die Stelle eines Schularztes (einer Schulärztin), eventuell mit Hygieneunterricht

Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt die Direktion des Lehrerseminars, 5000 Aarau; diese vermittelt auch die Anmeldeformulare.

Anmeldefrist: 30. September 1973.

Gemeinde Muttenz BL

Wir suchen auf Frühjahr 1974

Primarlehrer(innen)
(Unter- und Mittelstufe)

Sekundarlehrer(innen)
(Oberstufe Primar)

Besoldung: neu festgelegt, Orts-, Teuerungs-, Kinder- und Haushaltzulage. Weihnachtszulage von mindestens einem halben Monatslohn mit je fünf Prozent Zuschlag pro Dienstjahr. Auswärtige Dienstjahre werden mit zurückgelegtem 22. Lebensjahr angerechnet.

Wir haben zu bieten: moderne, zweckmässig ausgestattete Schulhäuser. An der Sekundarschule Sprachlaboratorien; Hallenschwimmbad; ausgezeichnete Kameradschaft im Kollegium; wohlgesinnte Schulbehörde, die auch bei der Wohnungssuche behilflich ist. Eigene Erziehungsberatungsstelle.

Bildungsmöglichkeiten: Gymnasium, Gewerbeschule, Technikum beider Basel am Ort. Unmittelbare Stadtnähe und doch auf dem Lande.

Lehrerinnen und Lehrer sind höflich gebeten, ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Foto und Ausweis über Studium und bisherige Tätigkeit raschmöglichst an das Sekretariat der Schulpflege Muttenz, Kirchplatz 3, 4132 Muttenz, einzureichen.

Heilpädagogische Tagesschule Münchenstein

Wir suchen auf Frühjahr 1974

Schulleiter- oder -leiterin

Diese verantwortungsvolle Aufgabe möchten wir gerne einer Lehrkraft mit heilpädagogischer Erfahrung anvertrauen.

Die Besoldung richtet sich nach den Verordnungen des Kantons Basel-Land.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfr. Werner Kriesi, Dillackerstrasse 28, 4142 Münchenstein, zu richten.

Die Schulkommission

Schulgemeinde Arbon

Auf Schulbeginn 1974 (15. April 1974) sind in der Schulgemeinde Arbon folgende Lehrstellen zu besetzen:

2 Unterstufen
(einklassige Abteilungen, 1. bis 3. Klasse)

1 Mittelstufe
(einklassige Abteilung, 4. bis 6. Klasse)

Wir bieten eine gut ausgebaute Pensionskasse sowie grosszügige Ortszulage, 13. Monatslohn.

Lehrerinnen oder Lehrer, die sich für die Uebernahme einer der genannten Lehrstellen interessieren, richten ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn Kaspar Hug, Bahnhofstrasse 15, 9320 Arbon.

Auskünfte erteilt gerne das Schulsekretariat Arbon (Telefon 071 46 10 74).

Schulsekretariat Arbon

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines

Direktors oder einer Direktorin der Frauenschule der Stadt Bern

neu zu besetzen.

Die Schule hat sich in den letzten Jahren aus der früheren Frauenarbeitsschule zu einer vielgestaltigen Fachschule für soziale und Frauenberufe entwickelt und umfasst heute folgende Abteilungen:

1. Berufsbildung
2. Hauswirtschaft
3. Sozialarbeit

Anforderungen
Wir suchen eine **Persönlichkeit** mit Führungseigenschaften, abgeschlossener Ausbildung – vorzugsweise in pädagogischer Richtung – erfolgreicher Tätigkeit als Vorgesetzter, Verständnis für Berufsbildungsfragen und Jugendprobleme, Organisationsgeschick zur administrativen Leitung einer grossen Berufsschule, Sinn für Zusammenarbeit mit Behörden, Lehrern, Eltern, Schülerinnen und Schülern, Vertrautheit mit Fragen der Personalführung.

Besoldung
Gemäss städtischer Besoldungsordnung. Der Beitritt in die Personalversicherungskassen ist obligatorisch.

Amtsantritt
1. April 1974, eventuell nach Vereinbarung.

Anmeldungen sind schriftlich unter Beilage von Ausweisen und Zeugnissen, einer Handschriftprobe und Foto bis 15. Oktober 1973 an den Schuldirektor der Stadt Bern, Postfach 2724, 3001 Bern, zu richten.

Nähere Auskünfte über die ausgeschriebene Stelle erteilt die Präsidentin der Aufsichtskommission, Frl. S. Bühlmann, Neuengasse 3, 3011 Bern, Telefon 031 64 64 55.

Der Schuldirektor der Stadt Bern
A. Rollier

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Arlesheim BL

Zur Ergänzung unseres Lehrerkollegiums suchen wir auf Frühling 1974 (Schulbeginn 16. April 1974)

2 Reallehrerinnen oder Reallehrer phil. I

(Ref. Nr. 211)

Unsere Schule mit progymnasialer Abteilung umfasst gegenwärtig zwölf Klassen. Sie hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar-, beziehungsweise Bezirksschulen anderer Kantone.

Die Besoldung richtet sich nach dem neu eingeführten Reglement, mit vorzüglichen Sozialleistungen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Arlesheim bietet eine ausgesprochen günstige und schöne Wohnlage, wenige Kilometer von der Stadt Basel entfernt, ein Freibad und ein modernes Hallenbad liegen ganz in der Nähe der Schulanlage.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Studienausweisen und allfälligen Zeugnissen über die bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 30. Oktober 1973 an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Otto Sommerer, Lettenweg 10, 4144 Arlesheim, zu richten. Für weitere Auskünfte steht auch unser Rektor, Herr H. Berger (Telefon 061 46 83 95) gerne zur Verfügung.

Schule Thürnen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 ist an unserer Primarschule eine

Lehrstelle

zur Unterrichtung an der zweiten und dritten Klasse

zu besetzen. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Vorschriften. Bewerberinnen und Bewerber wollen bitte ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen richten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Ernst Wüthrich-Müller, wo auch weitere Auskunft eingeholt werden kann. Telefon 061 98 10 51.

Metallarbeiterschule Winterthur

Auf Beginn des Sommersemesters 1974 ist die Stelle eines

Hauptlehrers für allgemeinbildenden Unterricht

zu besetzen.

Unterrichtsgebiete: allgemeinbildende Fächer für Mechaniker und Feinmechaniker. Unterricht an der Berufsmittelschule.

Anforderungen: Ausbildung als Gewerbelehrer, Sekundar- oder Mittelschullehrer, Absolventen von BIGA-Kursen mit Weiterbildung, die zur Erteilung des Unterrichtes an Berufsmittelschulklassen berechtigt.

Lehrer anderer Stufen mit mehrjähriger nebenamtlicher Praxis an Gewerbeschulen können berücksichtigt werden.

Amtsantritt: Frühjahr 1974.

Anstellung nach dem Reglement für städtische Lehrkräfte der Stadt Winterthur.

Anmeldung: Handschriftlich an den Vorsteher der Metallarbeiterschule Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42.

Gewerbeschule Schaffhausen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (22. April 1974) oder später ist an unserer Schule eine neugeschaffene **hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht** zu besetzen.

Unterrichtsgebiete:
Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde. Bei Eignung Unterricht an der Berufsmittelschule oder in Fremdsprachen.

Anforderungen:
abgeschlossene Ausbildung als Gewerbelehrer, Sekundarlehrer oder Mittelschullehrer, wenn möglich mit Unterrichtserfahrung an gewerblichen Berufsschulen. Lehrer der Volksschulstufe mit der Verpflichtung des vorgängigen Besuches der zwei Jahre dauernden Gewerbelehrerausbildung.

Anstellung:
nach der Besoldungsordnung der Stadt Schaffhausen. Geleistete Dienstjahre werden angerechnet. Mit der Anstellung ist die Bedingung zum Besuch von Weiterbildungskursen und der Beitritt zur kantonalen Pensionskasse verbunden.

Anmeldung:
Bewerbungen mit Darstellung des Bildungsganges sind unter Beilage von Studienausweisen, Foto und Zeugnissen bis 24. Oktober 1973 an die Direktion der Gewerbeschule, Hintersteig 12, 8200 Schaffhausen, zu richten.

Nähere Auskunft erteilt der Direktor, Telefon 053 4 15 27.

Aufsichtskommission

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Schweizerische Lehrerzeitung

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG für Schul-&Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Mörsch AG, Elektronik, 8055 Zürich, 01 42 96 10/11
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Binokular-Lupen
W. Koch Optik AG, Abt. Bild&Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 8501 Busswil TG, 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Uebersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Dia-Rahmungs-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 96, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonagematerial
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Krüger Labormöbel & Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich, (UHER-Lehranlagen).

Lehrfilme Super-8
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Lesesständer UNI BOY
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Magnetisches Fixieren Bänder-Folien / Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
W. Koch, Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Mobiliar
J. Wirthin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94
PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Montonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen
Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstrasse 45, 8032 Zürich, 01 32 49 41

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châteleine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos+Flügel
Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Programmierte Uebungsgeräte
LÜK, Dr. Ch. Stampfli, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87
W. Koch Optik AG, Abt. Bild & Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
W. Koch Optik AG, Abt. Bild&Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
EUMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 ZH, 01 50 44 66 (H TF)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
W. Koch Optik AG, Abt. Bild&Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System, 9152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT&WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER&Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller&Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 3 62 62 (TB TV)

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 22 11 12

Reprogeräte
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88/55 07 94
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85
E. Wyss&Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10
Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8010 Affoltern am Albis, 01 99 49 05

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG für Schul-&Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
Electron GmbH., Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00
Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller&Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11

Violinen – Violen – Celli
A. von Niederhäusern, Winkelriedstrasse 56, 6000 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln
FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 048 4 48 12

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenplatten
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63/23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände. Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Bischoff Erwin, AG für Schul-&Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21
Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und Papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Zurzach AG

Bald wird in unserm Kurort ein neues Oberstufenschulhaus bezugsbereit sein. An der Bezirksschule ist auf den 1. Januar 1974 (eventuell Frühjahr 1974) eine

Lehrstelle phil. I

neusprachliche Richtung, zu besetzen. Es sind verschiedene Fächerkombinationen möglich, richten Sie bitte Ihren Vorschlag mit den nötigen Unterlagen an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Primarschule Scherzingen TG

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 ist an unserer Primarschule eine

Lehrstelle

(2. bis 4. Klasse) neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse an einer kleinen Landschule am Bodensee, in nächster Nähe von Kreuzlingen/Konstanz (Bahn, Postauto).

Angemessene Ortszulagen.

Interessierte Lehrkräfte sind gebeten, Anfragen und Bewerbungen an den Schulpräsidenten, A. Wendel, 8596 Scherzingen, Telefon 072 8 16 25, zu richten.

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Auf den 22. April 1974 sind für Gymnasium, Oberreal- und Handelsschule die folgenden Lehrstellen zu besetzen:

eine Lehrstelle für **Französisch**

wenn möglich in Verbindung mit Italienisch
(9. bis 12. Schuljahr)

zwei Lehrstellen mit je

einem halben Lehrauftrag in sprachlicher oder naturwissenschaftlicher Richtung, verbunden mit **Internatsaufgaben**

Unsere Schule besitzt die eidgenössische Maturitätsberechtigung. 200 externe und 100 interne Schüler.

Das Rektorat erteilt Auskünfte über Anstellungsbedingungen.

Dr. F. Schaffer, Rektor, Mittelschule, **7270 Davos-Platz,** Telefon 083 3 52 36.

Kantonales Seminar Hitzkirch

An unserer Internatsschule mit insgesamt 240 Studierenden ist die Stelle eines initiativen

Internatsleiters

zu besetzen. Wir suchen einen pädagogisch ausgebildeten Mann, der für die Führung des Knabeninternats (etwa 140 Seminaristen zwischen 15 und 20 Jahren) verantwortlich ist.

Mitarbeit in der Schule ist bei entsprechender Qualifikation möglich. Die Besoldung richtet sich entsprechend der Ausbildung nach dem kantonalen Besoldungsdekret.

Wir bieten: Geregelte Freizeit, weitgehende Selbständigkeit, grosse Wohnung (auch für Familie geeignet).

Eintritt: Mitte Oktober 1973 oder nach Uebereinkunft.

Interessenten wenden sich bitte umgehend an die Direktion des Kantonalen Lehrerseminars, 6285 Hitzkirch LU, Telefon 041 85 13 33.

Primar- und Sekundarschule Therwil

Therwil im Herzen des Leimentales, etwa sieben Kilometer von Basel entfernt, zählt gegen 7000 Einwohner. Unser Dorf und unsere Schule wachsen. Zur Erweiterung unseres Lehrkörpers suchen wir auf das **Frühjahr 1974**

Lehrerinnen oder Lehrer

für die Mittelstufe

Wir bieten:

- kameradschaftliche Aufnahme im Lehrkörper;
- gute Zusammenarbeit mit aufgeschlossener Schulbehörde;
- schöne Schulräume;
- gesetzlich geregelte Besoldung mit neuem Besoldungsreglement;
- maximale Ortszulage.

Für Ihre sofortige Anmeldung danken wir Ihnen und bitten Sie, dieselbe mit den üblichen Unterlagen an die Primar- und Sekundarschulpflege, 4106 Therwil (Telefon 061 73 18 62) zu senden.

Internationales Knabeninstitut Montana Zugerberg

In der deutschsprachigen Schulabteilung des Instituts ist auf Herbst 1973 die

Primarlehrerstelle

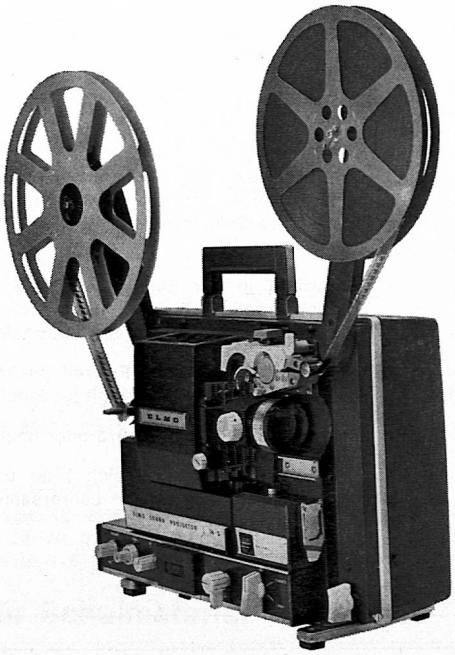
der 5. und 6. Klasse (mit durchschnittlich 12, maximal 16 Schülern) neu zu besetzen. Die Stelle ist intern, der Inhaber sollte auch die Aufgabe des Hausleiters im Haus der 10- bis 13jährigen Schüler sämtlicher Schulabteilungen (etwa 30 Knaben) übernehmen. Diese Aufgabe ist besonders interessant für einen jungen Lehrer, der seine Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Italienisch, Französisch, Spanisch) erweitern möchte. Gehalt gemäss Besoldungsreglement der Stadt Zug, kantonale Beamtenpensionskasse.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) mögen an die Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg (Telefon 042 21 17 22) gerichtet werden.

77-ER-72

ELMO

Ideal für Industrie und Schulen
Wenn moderne Technik entscheidet...



ELMO-FILMATIC 16-S

16-mm-Tonfilm-Projektor für die Wiedergabe von Stumm-, Licht- und Magnettonfilmen

- Vollautomatische Filmeinfädelung (sichtbarer Durchlauf, deshalb ausserordentlich sicher und filmschonend)
- Manuelles Ein- und Auslegen des Filmes an jeder beliebigen Filmstelle möglich
- Vor-, Rück- und Stillstandsprojektion
- Slow-Motion (Zeitlupenprojektion 6 Bilder pro Sek.)
- Höchste Lichtleistung, Halogenlampe 24 V/250 W
- Geräuscharm
- Doppellautsprecher im Kofferdeckel
- Einwandfreier Service in der ganzen Schweiz

ELMO HP-300

- Hellraumprojektor modernster Konzeption
- Hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 650 W
- Eingebaute Reservelampe für blitzschnellen Lampenwechsel
- Ausgezeichnete Randschärfe dank 3linsigem Objektiv
- Geräuscharme, aber wirksame Kühlung
- Abblendvorrichtung für blendfreies Arbeiten
- Rückblickspiegel für ermüdungsfreie Kontrolle der Leinwand
- Eingebauter Thermostat und Deckelsicherung
- Zusammenklappbar für leichten Transport
- Inkl. praktischen Tragkoffers, Rollfolienhalterung und einer Rollfolie

Ich/Wir wünsche(n)*

☐ Technische Unterlagen
Elmo-Filmatic 16-S
Elmo HP-300

☐ Persönliche Beratung

☐ Gewünschte Besuchszeit:

* Gewünschtes bitte ankreuzen!

Name: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Elmo

Generalvertretung für die Schweiz

ERNO

ERNO PHOTO AG,
Restelbergstr. 49, 8044 Zürich

AZ 3000 Bern 1